

Politikai
röpiratok.

53.



Ueber
C r o a t i e n
als eine
durch
U n t e r j o c h u n g
erworbene ungarische Provinz
und des
Königreichs Ungarn wirklichen Theil.

Von
Stephan von S o r v á t,
Custos der Széchényischen Reichs-Bibliothek an dem ungarischen
National-Museum zu Pesth.

Aus dem Ungarischen übersezt.

3.

Verbesserung.

Seite 39. 40. 49. statt J o h a n n, Dechant von Spalatro, ist
zu lesen: T h o m a s Dechant von Spalatro.

Seite 53. statt Drékáy zu lesen: Drézág.

53

400

U e b e r
C r o a t i e n

als eine durch

U n t e r j o c h u n g

erworbene ungarische Provinz

und des

Königreichs Ungarn wirklichen Theil.

V o n

Stephan von Horvát,

Custos der Széchényischen Reichs-Bibliothek an dem ungarischen
National-Museum zu Pesth.

3.

Aus dem Ungarischen übersetzt.

L e i p z i g,
bei Karl Franz Köhler.

1844.

61675200769177

„Nox haec quanta est!
Fine caret: nunquam ne dies fiet?“

Aristophanis, Nubes. 2. 3.

Dr. BALLAGI GÉZA.

Den
am Landtage des Jahres MDCCCXLIII
das Wohl
der
Ungarischen Nation
zu vereinigten strebenden
Vätern des Vaterlandes
mit tiefster Verehrung
und mit
pflichtschuldigem heißen Dankgefühl
als bleibendes Denkmal
geweiht

vom Verfasser.

Multum tamen interest inter ea, quae comprobantur non minus,
quam dicuntur, et ea, quae dicuntur tantum.

Leibnitzius

Operum. Vol. IV. 201 — 202.

V o r w o r t.

† Es ist bekannt, daß von Seite slavischer Nationen mehrere, die Rechte und das Ansehen des Königreichs Ungarn verunglimpfende, die ungarische Nation beleidigende, böswillige **Flugschriften**, theils in Croatien selbst, theils im Auslande verbreitet worden sind. Lange duldete die Nation solch' unedle und oberflächliche Angriffe; da es sich mit der Würde einer ganzen Nation sehr wohl verträgt, ähnliche Umtriebe mit Verachtung zu strafen. Da aber das irregeleitete Ausland den Werth der ungarischen Nation eben nach solchen unwürdigen Darstellungen zu bemessen begann: so ist endlich die Nothwendigkeit eingetreten, die ungegründeten Anschuldigungen durch gründliche Beweisführung zu zerstreuen, zu widerlegen und zu vernichten. † Deshalb wurde der Verfasser dieser Abhandlung, der beim ungarischen National-Museum als Custos und zugleich als Bibliothekar der Széchényischen Reichs-Bibliothek angestellt ist, mithin als im Landesdienste stehender Gelehrte einen großen und wichtigen Wirkungskreis hat, der auch von den ungarischen Reichs-Ständen vor einigen Jahren rühmlichst ausgezeichnet wurde, — durch einige Landtags-Abgeordnete im Jahre 1843 in Preßburg aufgefordert: die **staatsrechtlichen Verhältnisse Croatiens und Dalmatiens zu dem Königreiche Ungarn als Mutterlande**, in ämtlicher Form und unpartheiisch aufzuklären.

Der Verfasser erfüllte eine seiner theuersten Pflichten, indem er der Aufforderung Folge leistete. Er sandte dann seine in **ungarischer Sprache** verfaßte Abhandlung — im Manuscripte — den versammelten Reichs-Ständen zu, um davon den nöthigen Gebrauch machen zu können. In diesem Werke' hatte er die vorgelegte Frage mit billiger Ruhe, tiefer Gründlichkeit, und ohne die

mindeste Partheilichkeit aufgefaßt, dargestellt, und aus **glaubwürdigen** und unverfälschten Quellen, hauptsächlich aus **croatischen und dalmatischen Diplomen und sonstigen Urkunden**, aus größtentheils **ausländischen** Geschichtschreibern und ungarischen Landesgesetzen aufgeklärt.

Bald äußerte sich ein ziemlich allgemeiner Wunsch diese Abhandlung auch in deutscher Sprache dem lesenden Publicum mitzutheilen, damit auch das **Ausland**, vor dem Ungarn eben am schmächtigsten angegriffen wurde, in dieser Tagesangelegenheit erfahre und unbefangen beurtheilen könne: in welchen Verhältnissen die in Ungarn wohnenden **Slaven** und hauptsächlich die **Croaten**, — welche durch die **Magnaren** im Verlauf von Jahrhunderten, gesetzlich, ehrlich und bieder, ja freundschaftlich und brüderlich behandelt wurden, zur ungarischen Nation stehen?

Aus dieser Abhandlung geht zugleich hervor, — was in Hinsicht der jetzigen Sachlage von unendlicher, für Inn- und Ausland gleich interessanter Wichtigkeit ist, — welche Bedeutung den — von den Croaten und Slawomanen der ungarischen Nation so oft vorgehaltenen **Pactis Conventis Croaticis**, des ungarischen Königs Colomann beizulegen sey? ferner: was von den so oft ausposaunten **Statuten und Municipal-Rechten** der Croaten, — endlich, was von dem **Herrschen der lateinischen Sprache in Ungarn und Croatien**, und vom Gebrauche derselben seit 800 Jahren in den öffentlichen (administrativen und legislativen) Geschäften zu halten sey?

Der Uebersetzer.

§. 1.

In Betracht geschichts-wissenschaftlicher Bildung lebt das **croatische Volk** noch in der Kindheit, weshalb es gar nicht zu verwundern ist, wenn seine eifrigsten Männer, gleich Kindern mit papiernen Drachen spielend, nicht einmal das wissen, in welcher Verbindung sie mit der **ungarischen Nation** stehen, durch deren Großmuth sie seit Jahrhunderten wahrhaft gesegnet und glücklich waren. — Die Zeit ist gekommen, wo man ihre unwissenden Ausschweifungen, und ihr angebetetes Puppenspiel nicht länger mit kaltem Blute ansehen kann. **Hauptzweck** dieser kurzen **Abhandlung** also ist: hauptsächlich aus **croatischen** und **dalmatischen** authentischen Belegen und **Quellen** darzuthun: in welchen Verhältnissen dieß gährende Volk zur **ungarischen Nation** stehe. Nichts wird hier erwähnt werden, was auch auf die geringste Parteilichkeit hinweisen könnte. Mein Hauptgrundsatz ist, das Wahre und Wirkliche in seiner Reinheit, ohne alle Schmünke auszusprechen. Nicht ich werde reden; es sprechen die authentischen Beweise statt meiner.

§. 2.

Die Verbindung des **croatischen Volkes** mit **Ungarn** fällt, der herrschenden Meinung gemäß, in das Zeitalter der Regierung des **ungarischen Königs Ladislaus des Heiligen**. Eine gleichzeitige Hand hat im **Protokolle des Maria-Himmelfahrt-Nonnenklosters zu Jadra** Folgendes notirt:

„Im Jahre des Mensch:Ber:
dens unseres Herrn Jesu Christ
MXCI als der Herr Alexius zu
Constantinopel herrschte, zur Zeit,
als **Ladislaus König der**
Pannonier in das Land
Croatien einfallend, den
Herrn Almus seinen Neffen dort
als **König einsetzte**, in der
Kirche von Sadra aber der ehr-
würdige Herr Andreas Oberhirt,
und ich Drago Neffe des Herrn
Bischofs Prästantius schon zum
dritten Male Prior war.“

„Anno Incarnationis Jesu
Christi Domini Nostri MXCI.
Kyri Alexio Constantinopoleos
imperante, — tempore, quo LA-
DISLAUS PANNONIORUM
REX, CROATIAE INVA-
DENS REGNUM, DOMNUM
ALMUM SUUM NEPOTEM
IN ILLO STATUIT REGEM,
Jadrensi vero Cathedrae Domno
Andrea venerabiliter praesu-
lente, meque Drago Domini
Praestantii Episcopi nepote jam
tertio priorante.“ ¹⁾

Wer Latein versteht, weiß auch ohne mich, daß in irgend
eine **Provinz eindringen**, und denselben einen **König**
geben nicht soviel bedeute, als einen **Vertrag schließen**
gehen. — Deshalb schrieb zu jenen Zeilen des Protokolls
Lucius, selbst ein Dalmatiner:

„Es ist also anzunehmen, daß
damals die Ungarn zum ersten
Mal die Herrschaft Croatiens ent-
weder in Folge des Testamentes
der Königin, oder weil sie geru-
fen waren, oder durch Kriegs-
Recht erworben haben.“

„TUNC ERGO UNGAROS
PRIMA VICE DOMINIUM
CROATIAE VEL EX REGI-
NAE TESTAMENTO, VEL
VOCATOS, VEL JURE BEL-
LI ACQUISIVISSE DICEN-
DUM EST.“

Nun welcher Gattung aber ins Besondere konnte diese
ungarische Herrschaft in Hinsicht Croatiens sein unter
den drei von Lucius erwähnten möglichen Fällen? — Laßt
uns den ungarischen König Andreas den II. vernehmen, und
alsogleich fällt der Schleier vom Auge sowohl der Ungarn
als der Croaten.

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum.
Lipsiae 1748. fol. Tom. III. pag. 170. apud Joannem Lucium
Libro II. cap. 1. — Cf. Danielis Farlati, Illyricum sacrum. Ve-
netiis 1775. in folio. Tom. V. pag. 331. col. 2.

§. 3.

Im Archiv des agramer Bisthums oder Capitels befindet sich aufbewahrt ein von Andreas dem II., König von Ungarn, im Jahre MCCXVII. unter goldenem Siegel erlassenes authentisches Dokument, worin es heißt:

„Wir wollen es den Gegenwärtigen und den Nachkommen kund geben, daß als Wir in Vollziehung der Reise des angenommenen Kreuzes, um die Schmach des Gefreuzigten zu rächen, auf dem Wege in's heilige Land waren, und in das agramer Bisthum kamen, und das vom König Ladislaus dem Heiligen Unserem Vorfahren geheiligten Angebornen erbaute agramer Kloster, der das **Land Slavonien** oder den Banat vom heidnischen Irrthum zum Christenthum bekehrend **der ungarischen Krone unterjochte**, welcher auch in demselben Banat ein Bisthum gründete, und ein Kloster zu Ehren des heiligen Königs Stephan erbaute, durch die ehrwürdigen Bischöfe einweihen ließen, haben der Bischof Stephan und das Capitel desselben Ortes mit unterthäniger Bitte verlangt, daß Wir alle Privilegien über Landgüter, Besitzungen und Freiheiten, so auch andere Einkünfte, welche sowohl König Ladislaus der Heilige erster Stifter der Kirche, als auch Unsere Vorfahren, hauptsächlich Unser Bruder seligen Angebornen Ab-

„Praesentium atque posterorum notitiae clarescere volumus, quod cum essemus in exequendo itinere assumptae crucis, injuriam Crucifixi ulcisci volentes, ad terram sanctam proficiscendo, et venissemus ad Zagrabiensem Episcopatum ac Monasterium Zagrabiense a SANCTO LADISLAO REGE sanctissimae recordationis praedecessore Nostro constructum, qui TERRAM SLAVONIAE sive Banatum ab errore idololatriae ad Christianitatem CONVERTENS CORONAE HUNGARIAE SUBJUGAVIT, qui etiam in eodem Banatu Episcopatum instituit et Monasterium in honorem Sancti Regis Stephani construxit, per venerabiles Episcopos dedicari fecissemus, Episcopus Stephanus et Capitulum ejusdem loci Nobis humiliter supplicando postularunt, ut Nos omnia Privilegia super praediis, possessionibus et libertatibus aliisque redditibus, tam a Sancto Ladislao Rege primo fundatore Ecclesiae, tam etiam a Praedecessoribus No-

nig Emerich, als auch Wir selbst fromm ertheilten, Kraft Unseres geheimen und feierlicheren Siegels, nämlich der goldenen Bulla bestätigen möchten.“

stris, praesertim a fratre nostro felicitis recordationis Rege Emerico, quam etiam pie a Nobis collata, secretioris et solemnioris sigilli, videlicet Aureae Bullae munimine confirmaremus.“ 1)

In diesem Dokument wird das Wort **SUBJUGATIO** angewendet, welches **gewaltsame Besitznahme und Eroberung** bedeutet. Hier wird **Croatien**, wie auch an anderen Orten, mit dem Namen **Sclavonien** benannt, auch wird erwähnt, daß in der agramer Kirche das Bildniß des heiligen Stephan, Königs von Ungarn, verehrt wurde.

- 1) Balthazaris Adami Kercselich de Corbavia, Historiarum Cathedralis Ecclesiae Zagrabienensis Partis I. Tom. I. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 2. — Cf. Georgii Práy, Specimen Hierarchiae Hungaricae. Posonii et Cassoviae. 1779. in 4°. parte II. pag. 307 - 8.

§. 4.

Die natürliche Folge der gewaltsamen Besitznahme war, daß **Ladislauß der Heilige Croatiens Herr wurde**, oder richtiger gesprochen, — **Croatien wurde durch den Sieg des ungarischen Königs Ladislauß des Heiligen ein Theil des Königreichs Ungarn**. Deutlich beweist dieses eine von demselben Andreas dem II., König von Ungarn, im Jahr 1235 erlassene Urkunde, wo es heißt:

„Da über dem Flusse Drave die Grenze oder Scheidelinie des fünfirkhner Bisthums noch nicht festgesetzt war, indem König Ladislauß der Heilige, der erste den Dravefluß überschritt, und die sclavischen Landtheile zuerst eroberte, und seinem Lande einverleibte, wo er auch einen bischöflichen Sitz stiftete, nämlich den

„Quoniam ultra Drave fluvium limes seu terminus Quinqueecclesiensis ecclesiae nondum fuerat stabilitus, cum **SANCTUS REX LADISLAUS** primus transiverit Drave fluvium, et **PARTES** sibi **SCLAVICAS**, **REGNO PRIMUM OCCUPAVIT ADJECTO**, ubi et sedem fundavit episcopalem,

agramer, dessen Sprengel er von dem fünfkirchner Bisthum ober dem Fluß Lysnice, der sonst Wolko benannt wird, hinab dem Zava-Fluß entlang, absonderte.“

videlicet Zagrabiensem, cujus sedis Dioecesim a sede Quinqueecclesiensi super Lysnice fluentum, quod alio nomine Wolko vocatur, terminavit, ab inde per Zavam descendendo.“ ¹⁾

Ist denn wohl hier nicht deutlich genug erwähnt die **Eroberung** und die **Einverleibung zu Ungarn**? — Sehr weise schrieb, obgleich selbst Croat, der unbefangene Kercselich:

„Wie soll ich glauben? daß der heilige König die Vortheile seiner Würde und seiner Krone Privatrücksichten hintangesezt hätte. Nach meiner Meinung und meinem festen Glauben hat Ladislaus Slavonien keineswegs sich oder zum Privatnußen, sondern **für sich als den König von Ungarn und für die heilige Krone erobert.**“

„Verum qui credam? Sanctum Regem officii sui et totius Coronae commoda, privatis rationibus postposuisse. Quare opinione mea firmaque fide, nequaquam Sibi, sive pro privato commodo, **SCLAVONIAM OCCUPAVIT, LADISLAUS, SED SIBI REGI HUNGARIAE ET SACRAE CORONAE.**“ ²⁾

Ja, so hat St. Ladislaus Croatien erobert, und deshalb lesen wir von ihm, daß er selbst auch Geschenke spendete. In der, von Andreas II. 1201 erhaltenen Grenzurkunde der agramer Kirche kommt vor:

„Wo die von König St. Ladislaus festgesetzte Grenze ist. So auch des Landstriches Chesma, nämlich der Donation des glorreichen Königs Ladislaus.“

„Ubi est meta S. Ladislai Regis. Item terrae Chesma, Donationis videlicet gloriosi Ladislai Regis.“ ³⁾

1) Balth. Adami Kercselich, Historiarum Cathedralis Ecclesiae Zagrabiensis. Partis I. Tom. I. Zagrabiæ s. a. in folio. pag. 2. — Cf. Josephi Koller, Historiae Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo II. pag. 88. 89.

2) Balth. Adami Kercselich, De Regnis Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae Notitiae praeliminares. Zagrabiæ s. a. in folio. pag. 127.

3) Balthe. Adami Kercselich, Notitiae praeliminare. Zagrabiae s. a. in folio. p. 127.

§. 5.

In ähnlichem Sinne spricht Thomas, Dechant von Spalatro, gleichfalls ein dalmatinischer Schriftsteller, indem er der Eroberung Ladislaus des Heiligen dermaßen gedenkt:

„Zu jener Zeit ging König Guinimirus mit Tod ab, und ließ keine Erben seines Stammes zurück; da also das ganze Geschlecht königlichen Geblütes ausstarb, war weiter Niemand, der im Lande der Croaten mit Recht nachfolgen konnte. Da entstand denn unter allen Großen des Landes großer Zwist, und da abgetrennt, vom Ehrgeiz des Herrschens ergriffen, bald der eine, bald der andere die Herrschaft des Landes sich anmaßte, so verbreitete sich eine Unzahl von Raub, Verwüstung, Todschlag und allerart Freveln, denn keiner ließ ab den andern täglich zu verfolgen, anzugreifen und zu morden. Aber in diesen Zeiten gab es Einen von den Magnaten Slavoniens, der, nachdem er von seinen Landsleuten mit vielem Unrecht geplagt, und durch viele Schäden gequält wurde, ohne Hoffnung vor so vielen Uebeln sich retten zu können, nach Ungarn reiste. Da ging er denn zum König Ladislaus, und überredete ihn, er möge das Königreich Croatien zu erobern, und seiner Herrschaft

„Eo namque tempore Rex Guinimirus mortis debitum solvit, nullumque suae posteritatis haeredem reliquit; sic ergo tota regalis sanguinis deficiente prosapia, non fuit ulterius, qui in Regno Croatorum rite succedere debuisset. Coepit itaque inter omnes Regni proceres magna discordia suboriri, et cum divisim, modo hic modo ille, regnandi ambitione, sibi terrae dominium vendicaret, innumerabiles rapinae, praedationes, caedes et omnium facinorum semina emerserunt, alter enim alterum insequi, invadere, trucidare quotidie non cessabat. Verum his temporibus exstitit quidam ex Magnatibus Slavoniae, qui cum a suis contribulibus multis esset lacessitus injuriis, multisque damnis attritus, non sperans aliter se posse tantis resistere malis, in Ungariam profectus est. Tum ad Regem Ladislaum ingressus, eum alloqui coepit, persuadens ei, ut ad capiendum Croatiae Regnum et suo Dominatui subjugandum

allmächtigen Gottes in den königlichen Thron der Väter und Vorfältern mit Lob und Ehre aller Edlen von Croatien und Dalmatien erhöhte.“

Dei pietas Me suae Clementiae Patrum, avum, proavumque Solio in regio omnibus Croatiae et Dalmatiae nobilibus collaudantibus exaltaverit honore.“⁶⁾

Oder bedeuten in Croatien diese lateinischen Worte etwa nicht so viel als königliches Geschlecht? — Wahrlich nicht einmal das zu wissen, wer der letzte croatische König gewesen sei, deutet — gelinde gesprochen — auf das Alter der Unmündigkeit.

- 1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. folio. Tomo I. pag. 130.
- 2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. folio. Tomo I. pag. 130.
- 3) Georgii Práy, Historia Regum Hungariae. Budae 1801. in 8°. Tomo I. pag. 83. 84. — Stephani Katona, Historia Critica stirpis Arpadianae. Pestini 1779. in 8°. Tomo II. pag. 531 — 545. item 561 — 563. — Es ist kein historisches Datum vorhanden, daß Ladislaus der Heilige in Croatien zweimal eingedrungen wäre.
- 4) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 157 — 158. — Lucius libro II. cap. II. — apud Schwandtnerum Tomo II. pag. 140. sub rubrica: An Zwonimirus fuerit ultimus Rex Dalmatiae et Croatiae.
- 5) De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Zagrabiae 1830. in 8°. pag. 5. §. 4.
- 6) Farlati, Illyric. Sacr. Tomo III. pag. 158.

§. 8.

Ich muß aber auch die Sache der Königin Wittve Croatiens aufklären, damit wir ihres Testaments nicht bedürftigen. Der ungarische Chronik-Schreiber sagt wie folgt:

„Ferner Herzog Bela erzeugte in Pohlen die Kinder Geysa und Ladislaus, in Ungarn aber zeugte er Lamperten und Töchter.“

„Porro Dux Bela in Polonia genuit liberos, Geysam et Ladislaum, in Hungaria autem genuit Lampertum et filias.“¹⁾

Ladislaus der Heilige hatte also Schwestern. Es steht also zu fragen, ob denn nicht mit einer von diesen Zwonimir

sich verehelichte? — Diese Frage beantwortet Johann, Dechant von Gverse, und croatischer Schriftsteller, indem er sagt:

„Die Söhne Bela's, Geysa und Ladislaus flohen nach Pohlen, und als sie von da mit Truppen zurückkehrten, haben die Bischöfe und Großen so geschlichtet, daß zwei Theile (nämlich des Reiches) dem Salamon, und einer den Herzogen gehören solle. Nach Schließung dieses Vertrags wurde Salamon in Fünfkirchen gekrönt 1064. Man sagt, daß bei selber Gelegenheit dem Ban Swinimir eine Schwester der Herzoge vermählt wurde, und daß mit ihr ein Theil Slavoniens übergeben wurde, wie einst vom König Stephan der Tochter Cresimirs und Verlobten des Herzogs Emerich ertheilt war. . . . Durch diese Verwandtschaft wurde Swinimir mächtig und gelangte auf den croatischen Thron.“

„Filii Belae, Geysa et Ladislaus in Poloniam fugiunt, ac inde cum exercitu redeunt, Episcopi et Proceres sic componunt, ut duae partes Salamonis, tertia Ducum esset. Quibus pactatis 1064. Quinqueecclesiis coronatus est Salamon. Eadem occasione Bano Swinimir Ducum Sororem, uxorem datam volunt, et cum ea cessam Sclavoniae partem, uti olim a Stephano Rege, data fuerat filiae Cresimiri, sponsae Ducis Emerici. . . . Affinitate hac, Swinimir potens factus, ad Regnum Croatiae pervenit.“ ²⁾

Was hier Dechant Johann erzählt, ist von Wort zu Wort wahr, ausgenommen die Uebergabe Slavoniens durch Stephan den Heiligen und Salamon; denn Zwonimir war wirklich zuerst Ban von Croatien, nicht aber König. Im Protokoll des Mönchklosters des heiligen Gregor zu Jadra ist eine Urkunde zu lesen, mit diesem Anfange:

„Im Jahre des Herrn MLXX und im IX. römischen Zinszahl, und im dritten des Kaisers Romanus, als in Croatien König Cresimir regierte und Zwonimir Ban war . . . ich Croatinus.“

„Anno Dominicae Incarnationis MLXX. Indictione IX. Romano tertio imperante, Croatiae vero Rege Cresimiro regnante, Zwonimiro Bano . . . ego Croatinus.“ ³⁾

Gleichfalls im Protokoll des Mariä = Himmelfahrt = Nonnenklosters zu Jadra findet man Folgendes:

„Im Namen des Herrn Jesu Christi, und seiner Menschwerdung MLXXIII. Jahre, als Cressimir regierte, Suinimir Ban Croatiens war.“

„In nomine Domini nostri Jesu Christi et ejusdem incarnationis anno MLXXIII. regnante Cresimiro, Croatiae Bano Suinimiro.“ *)

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Ban von Croatien Bela's Tochter im Jahre 1064 ehelichte; nachdem in der ungarischen Chronik Folgendes zu finden ist:

„Zolomer König von Dalmatien, welcher der Schwager Gensa's war, schickte also Boten zum König Salamon, und zum Herzog Gensa, und flehte sie an, sie mögen in eigener Person gegen seine Feinde, nämlich die Kräntner ihm zu Hilfe kommen; welche damals die Mark (Grenzgebiet) Dalmatiens besetzten. Der König also und der Herzog sammelten ein Heer und gingen nach Dalmatien und gaben ihm die weggenommene Provinz ganz zurück. Er schenkte also dem König und dem Herzog königliche Geschenke, und kostbare Gewänder, viel Gold und Silber. Bei ihrer Rückkehr aber bat der Palatin Atha den König und den Herzog, daß sie der Vollendung des Klosters, welches er zu Ehren des heiligen Jakob in Zelyz erbaute, beiwohnen möchten. Was denn auch geschah.“

„Misit itaque Rex (richtiger Banus, weil der spätere Schriftsteller ihn seines nachherigen Glanzes wegen König nennt, da er es wurde) Zolomerus Dalmatiae, qui Sororius (zu lesen Sororinus) Geysae erat, nuncios ad Regem Salamonein et Ducem Geysam, et rogavit eos, ut propria persona eorum, contra adversarios suos, scilicet Carantanos, ipsum adjuvarent; qui tunc Marchiam Dalmatiae occupaverant. Rex igitur et Dux collecto exercitu, iverunt in Dalmatiam, et ablata ei restituerunt integre. Regi igitur, ducique dona regalia, ac preciosa palatia (pallia) aurum et argentum multum donavit. In reversione autem eorum, Atha Palatinus rogavit regem et ducem, ut in constructione Monasterii sui, quod in honorem Sancti Jacobi aedificaverat in Zelyz interessent. Quod et factum est.“ *)

Peter Pázmány, der gelehrte Oberpriester, schreibt über die Abtei in Zelyz:

„Die Abtei des heiligen Jakob

„Abbatia S. Jacobi de Si-

von Sillis, in der Diöcese von Veszprim, im Szalader Comitatus wurde gegründet von Athya, Palatin von Ungarn, zur Zeit des Königs Salamon, im Jahre 1064. lissio (in andern Alterthümern ZE- LISSIO) in Dioecesi Veszprimiensi, Comitatu Szaladiensis: fundata ab Athya, Palatino Ungariae, tempore Salamonis Regis Anno 1064.“⁶⁾

Auch Casper Jongelinus, der die Palatinal-Liste nach glaubwürdigen Urkunden verfertigte, setzt den Palatin Alcha, und die Errichtung der, seiner Meinung nach im Sümegher Comitatus gelegenen Abtei von Sillis in's Jahr 1064. Sillis ist das heutige Zél in der Szalader Gespannschaft.⁷⁾

- 1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 108. cap. 42.
- 2) Balh. Adami Kereselich, De Regnis Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 102.
- 3) Lucius Libro II. cap. 15. — Apud Schwandtnerum. Tomo III. pag. 161.
- 4) Lucius Libro II. cap. 10. — Apud Schwandtnerum. Tomo III. pag. 137.
- 5) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 115. — Hieronymi Megiseri, Annales Carinthiae. Leipzig 1612. fol. pag. 730.
- 6) Caroli Peterfy, Sacra Concilia Ecclesiae Romano-catholicae in Regno Hungariae. Posonii 1742. in folio. parte II. pag. 273 — 274. — Cf. Katona, Hist. Crit. stirpis Arpad. Tomo II. pag. 216 — 221. — Diese setzt aber die Hülfeleistung irrthümlich in das Jahr 1066.
- 7) Petri de Réva, de Monarchia et S. Corona Regni Hungariae. Francofurti 1659. fol. pag. 152.

§. 9.

Und diese Hülfeleistung des Salamon und Genſa ist nicht in Zweifel zu ziehen, weil auch der venetianische Schriftsteller Dandulus also berichtet:

„Zu dieser Zeit beunruhigte Salamon König von Ungarn die Plätze des Festlandes Dalmatien, und bewog die Zadratiner, welche bis jetzt dem Herzog die angelobte	„Hoc tempore Salamon Rex Hungariae terrestria loca Dalmatiae inquietans, Jadratinos, qui promissam Duci fidelitatem hucusque servaverant, ad
--	---

Treue hielten zur Rebellion. Nachdem später sich ein Zwist entspann zwischen Salamon und den Brüdern Geysa und Ladislaus, wurde das Land mit der größten Angst geplagt. Da zog also dieser Herzog (der Doge) im zweiten Jahre seiner Würde feindselig aus, und hat mittels des Einverständnisses einiger Einwohner, Jadra zurückerobert. — So geschah es auch, daß einige von den Dalmatinern die Gegenwart des Dogen erfahrend, herankamen, die übliche Unterwerfung darzubringen.“

Rebellionem induxit. Postea itaque orta discordia inter Salamonem regem, et fratres Geysa et Ladislaum, maximis Regnum conquassatur angustiis. Tunc iste Dux sui Ducatus anno II. hostiliter egressus, quibusdam incolis confaventibus, Jadram recuperavit. — Similiter ex Dalmatinis aliqui, Ducis praesentiam cognoscentes, ad exhibendam subjectionem solitam accesserunt.“ ¹⁾

Ja Zwonimir erhielt sogar mehrere Male Hilfeleistung von der ungarischen Nation, denn in der kärnthischen Chronik ist Folgendes zu lesen:

„Nachdem Solomir wiederholtenmalen in Kärnthen verheerend eingefallen war, rüstete sich der Landvogt Leopold zur Rache; und da den mit zwanzigtausend Kriegern Herannahenden der von Hochmuth aufgeblasene (Solomir) gering schätzte, so wurde er gewaltig geschlagen; auch fielen in der Schlacht die meisten dalmatischen Edlen und die ungarischen Anführer, durch deren Beistand er verstärkt war. Leopold kehrte nach dem Sieg mit Beute heim, und erzwang also für Kärnthen von Dalmatien den Frieden.“

„Solomirus iteratis vicibus in Carinthiam strages inferens, Leopoldum regioni praefectum in ultionem armavit; appropinquantemque viginti bellatorum millibus instructum, superbo tumore fastus parvi pendens, insigni strage profligatus est, pleraque Dalmatica Nobilitate, ac Hungaricis Ducibus, quorum Subsidiis auctus fuerat, obtruncatis. Ita Leopoldus collectis ex victoria spoliis, domum rediit, Carinthiae a Dalmatia pacem extorsit.“ ²⁾

Derjenige wäre wahrlich im Irrthum, der da glaubte, daß unsere Vorfahren vor der Zeit König Ladislaus des Heiligen die Länder Dalmatiens und Croatiens nicht betre-

ten haben. Derselbe Dandulus berichtet auch von Andreas dem I., König von Ungarn, folgendermaßen:

„Inzwischen beunruhigte Andreas König von Ungarn fortwährend die Dalmatiner, und zwang endlich einige sich zu ergeben.“

„Andreas interea Hungariae Rex DALMATINOS (unter diesem Namen werden, wie Lucius selbst erwähnt, auch die Croaten verstanden) continue inquietans, aliquos tandem ad deditionem coëgit.“ ³⁾

Auch Stephan der Heilige mußte irgend einen Theil Croatiens besessen haben, wie konnten sonst in König Bela des IV. Urkunde vom Jahre 1224 diese Zeilen vorkommen:

„Welche von den Söhnen der Unterthanen des heiligen Königs in Goricza abstammten.“

„Qui de filiis jobagionum Sancti Regis de Goricza oriundi fuerant.“ ⁴⁾

Wie hätte er sonst die Grenzen des fünffürstlichen Reichthums in seiner Urkunde von 1009 bis zum Flusse Save ausgedehnt, indem er deutlich sagt:

„Das vierte sogenannte Dwarok (küärok) wie es bei der Donau anfängt, endiget ober dem Flusse Save.“

„Quartum ut dicitur Qwarok sicut incipiens a Danubyo super Zavum fluvium terminatur.“ ⁵⁾

Wie hätte er einen Theil Croatiens nach der irrthümlichen Behauptung Johannes, des Dechanten von Gvercse, (in Margaretha's Lebensbeschreibung wird Emerich's Gattin die Tochter des griechischen Kaisers genannt) der Verlobten des Herzogs Emerich, der nie geheirateten Tochter des croatischen Königs schenken können? ⁶⁾ Aber auch aus einer im J. 1228 vom Palatin Dionysius ausgefertigten Urkunde, welche sich in den Kaprinay'schen Handschriften (Tomo I. sub B. pag. 157. 158. No. XCIII.) befindet, ist es sonnenklar: daß Stephan der Heilige und Bela der I. Croatien, zwischen dem Drave- und Save-Fluß wirklich besessen haben. — Und kommen denn im Buche des Notars

Königs Bela des II., von der Regierung Árpád's nicht folgende Zeilen vor:

„Dann zogen sie weiter und kamen bis zum Thore Bazil, und von da aus unterwarfen sie das Gebiet von Rascien, und hielten dessen gefangenen Herzog lange in eisernen Fesseln. Von da weiterziehend kamen sie bis an's Meer, und unterjochten mächtig und friedlich alle Nationen jenes Landes der Herrschaft Árpád's, Herzogs der Ungarn, und eroberten die Stadt Spalatro, und unterwarfen sich ganz Croatien, und von dannen ziehend nahmen sie Söhne der Edlen als Geißeln mit sich, und kehrten zurück zum Herzog Árpád.“

„Deinde egressi usque ad portam Wazil iverunt, et ex hinc egressi terram Racy SUBJUGAVERUNT, et Ducem ejus captum diu ferro ligatum tenuerunt. Hinc vero egressi, usque ad mare pervenerunt, et omnes NATIONES ILLIUS PATRIAE DOMINATUI ÁRPÁD DUCIS HUNGARORUM POTENTER ET PACIFICE SUBJUGAVERUNT, et Civitatem Spalatensem ceperunt, et totam Crovatiā sibi subjugarunt, et inde egressi filios Nobilium in obsides acceperunt, et in Hungariam reversi sunt ad Ducem Árpád.“ 7)

Wahrlich auch schon unter den Herzogen, als man in Italien täglich in den Kirchen betete: „A sagittis Ungarorum libera nos Domine!“ — (Vor den Pfeilen der Ungarn bewahre uns o Herr!) mag Wahrheit enthalten haben das croatische Sprichwort späterer Zeit: „Neje Huzsara nad vugrom“, das heißt: Es ist kein besserer Husar als der Ungar. 8)

- 1) Ludovici Antonii Muratorii, Rerum Italicar. Scriptores. Mediolani 1728. in folio. Tomo XII. col. 244.
- 2) Georgii Práy, Annales Regum Hungariae. Vindobonae 1763. in folio. Parte I. pag. 66.
- 3) Ludovici Antonii Muratorii, Rerum Italicar. Scriptores. Mediolani 1728. folio. Tomo XII. col. 239. — Cf. Erasmi Fröhlich, Specimen Archontologiae Carinthiae. Vindobonae 1758. in 4°. pag. 24. item 22. 23.
- 4) Balth. Adami Kercselich, Notitiae praeliminares. Zagrabiae s. a. in folio. p. 103.
- 5) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo I. pag. 68. 69.

- 6) Die Worte Johannes', des Dechant's von Gyerefe: — „mors Emerici sequenti anno secuta evertit connubium“. — bei Kercselich Notit. praelim. pag. 101. — Und dennoch erröthet die Schule nicht dem Herzog Emerich eine croatische Gattin zuzuschreiben.
- 7) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 27. cap. 42. — Cf. cap. 43.
- 8) Franz Kornik, Croatische Sprachlehre. Ugram 1795. in 8°. S. 262.

§. 10.

Ich mußte dieß Alles beiläufig anführen, weil der wissenschaftlich unmmündige croatische Schriftsteller, der dessen, daß die Ungarn von den Pacinaciten (diese haben ungarisch und nicht slavisch gesprochen) aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden, mit strenger Gewissenhaftigkeit erwähnt, kein Wörtchen sagt über die älteren Verhältnisse Croatiens in Betreff unseres ungarischen Vaterlandes vor den Zeiten König Ladislaus des Heiligen. ¹⁾ Die Geschichtswissenschaft so zu behandeln, ist nicht erlaubt. Cicero schrieb in der so sehr beliebten lateinischen Sprache folgendermaßen:

„Denn wer weiß wohl nicht es sei das erste Gesetz der Geschichte: daß sie nichts Unwahres zu berichten sich unterfange; dann daß sie nichts Wahres verschweige; daß kein Verdacht von Gunst oder Groll auf dem Schreiber laste? Diese Grundsätze sind nämlich Allen bekannt.“

„Nam quis nescit (die Croaten wissen es aber selbst jetzt noch nicht) primam esse Historiae legem, ne quid falsi dicere audeat; deinde ne quid veri taceat; ne qua suspicio gratiae sit in scribendo; ne qua simultatis? Haec scilicet fundamenta nota sunt omnibus.“ ²⁾

Ja auch das war nicht erlaubt mit tiefem Schweigen zu übergehen, was Lucius, der selbst ein Dalmatiner war, offen bekennet, daß die croatischen Könige größtentheils unter dem Schutze bald des deutschen bald des griechischen Kaisers dahinlebten. Zweifelsohne zahlten sie Tribut dem Hunnenkönig Attila, und den ungarischen Herzogen; ja selbst den Königen, da sie ihres Beistandes so gut wie Zvonimir der Ban und König öfters bedurften. Auch sie beflissen sich

also, eben so wie die Böhmen, Mährer, Kärnthner und Pohlen, die ungarische Nation durch Heirathsverbindungen sich gewogen zu machen. So geschah es z. B. daß König Bela des I. Tochter Euphemia, Otto, Herzog von Mähren, ehelichte; ³⁾ so geschah es, daß im Jahre 1062 eine andere Tochter des ungarischen Königs Bela des I., Sophia, Odalrich, Markgraf von Kärnthen, ehelichte; ⁴⁾ so geschah es, daß Anno 1064 wie oben erwähnt, die dritte Tochter Königs Bela des I., Ilona (Helena), Zwonimir, Ban von Croatien, ehelichte, der im Jahre 1076 nach einer vorhandenen authentischen Urkunde, in Folge der freien Wahl der croatischen Nation, von dem römischen Papst Gregor dem VII. mit dem Königstitel geschmückt wurde. ⁵⁾ Die ungarische Chronik, insofern sie Zwonimir den Sororius des Herzogs Genssa nennt, bedient sich zwar eines unpassenden Ausdrucks, weil im Mittelalter das Wort sororius die Bedeutung uxoris frater (Gattin=Bruder), hingegen das Wort sororius, welches sie hätte anwenden sollen, die Bedeutung sororis maritus (Schwestermann) hatte; ⁶⁾ indessen ist dieser verfehlt Ausdruck nach einer andern Stelle der ungarischen Chronik leicht zu verbessern, wo Folgendes zu lesen:

„Da nun König Solomer ohne Leibeserben dahingeschieden war, so flehte seine Gattin, Schwester des Königs Ladislaus, von den Feinden ihres Gatten mit vielen Kränkungen überhäuft, die Hilfe ihres Bruders Königs Ladislaus um Jesu Christi willen an.“

„Cum enim Rex Solomerus sine liberis decessisset, uxor ejus, soror Regis Ladislai, ab inimicis viri sui, multis injuriis praegravata, auxilium fratris sui Regis Ladislai, in nomine Jesu Christi imploravit.“ ⁷⁾

Hier zertheilen die Worte soror und frater allen Zweifel, und vereiteln zugleich die Meinung des Blondellus, der Zwonimir's des croatischen Königs Tochter, als Gattin des ungarischen Königs Genssa des I. angab, wegen des übelverstandenen Wortes sororius. ⁸⁾

- 1) De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Zagrabiae 1830. in 8°. pag. 4. 5.
- 2) M. Tullii Ciceronis Opera. Genevae 1743. in 4°. Tomo I. p. 220. — De Oratore libro II. Cap. 15.
- 3) Thomae Joan. Pessina de Czechorot, Mars Moravicus. Pragae 1677. in folio. pag. 265. 267. 270. — Bohuslai Ballini, Miscellaneorum Historicorum Regni Bohemiae, Decadis I. liber VII. Pragae 1687. folio. pag. 103. Tabula IV. Genealogica Przemyslaea. — Scriptores Rerum Bohemicarum. Pragae 1783. in 8°. Tomo I. pag. 209.
- 4) Joan. Georgii Eccardi, Corpus historicum medii aevi. Lipsiae 1723. in folio. Tomo I. coll. 492. 493. 503. — Vita S. Stephani Hungariae Protoregis, auctore Hartvico de Ortenburg. Budae 1836. in 8°. pag. 15 — 20. et 92 — 93.
- 5) Balth. Adami Kercselich, Notitiae praeliminaries. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 102. — Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Tomo I. pag. 115. — Farlati, Illyric. Sacr. Tomo III. pag. 145 — 147.
- 6) Caroli du Fresne, Glossarium ad Scriptores mediae et infimae latinitatis. Venetiis 1740. in folio. Tomo VI. col. 578.
- 7) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 130. cap. 56.
- 8) Danielis Cornides, Regum Hungariae Saeculi XI. Genealogia. Posonii et Cassoviae 1778. in 4°. pag. 42.

§. 11.

Weder Johann, Dechant von Gvercse, noch die ungarische Chronik beneunen zwar die Gattin Zvonimir's, Bans, nachmals Königs von Croatien, nicht dem Namen nach, doch aber hat eine authentische Urkunde deren Namen Helena aufbewahrt. Die von Zvonimir, seines anderen Namens Demetrius, König von Croatien und Dalmatien, im Jahre 1078 erlassene Urkunde beginnt also:

„Im Namen der heiligen und unzertheilbaren Dreieinigkeit, im Jahre nach der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christ 1078. In erster Indiktion. Ich Svinimir, auch Demetrius, mit dem Beistand der göttlich ertheilten

„In nomine sanctae et individuae Trinitatis, anno scilicet ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi MLXXVIII. Indictione prima. Ego Svinimir, qui Demetrius, gratia divinitus collata subministrante,

Gnade, und mit Mitwirkung der vom Himmel erlassenen scharfsichtigen kräftigen Wissenschaft, König von ganz Croatien und zugleich Dalmatien.“

et sagacis vigore scientiae vere coelitus attributae cooperante, Rex totius Croatiae simulque Dalmatiae.“

Dieselbe Urkunde endet also:

„Dieß Alles ist geschehen mit Vorwissen dieser Zeugen. Und zwar vorerst der glorreichsten Königin Helena, Gregor's, des ehrwürdigen Bischofs der Croaten, Johannes', des ehrwürdigen Abtes vom Stifte des heiligen Apostels Bartholomäus“ u. s. w.

„Acta sunt haec ante notitiam horum testium. Inprimis quidem Helenae gloriosissimae Reginae, Gregorii venerabilis Croatorum Episcopi, Joannis venerabilis Abbatis Coenobii S. Bartholomaei Apostoli“ etc. ¹⁾

Hier also ist der Name der Gattin des croatischen Königs, Helena, aufgezeichnet, und zwar mit welcher Verehrung wird derselbe erwähnt! Nur diese kann die Tochter des ungarischen Königs Bela des I., und Schwester Gespa's und des heiligen Ladislaus sein: denn Lepa, Zwonimir's zweite Gattin, kann mit unsern Königen durchaus nicht in Blutsverwandtschaft stehen. Denn es ist in einer andern Urkunde ohne Jahrzahl, Zwonimir betreffend, zu lesen:

„Dieß geschah vor meinem König und Herrn Summimir, der Königin Lepa, und Radovan des Königs Sohn.“

„Haec acta sunt coram Summimiro Rege, ac Domino meo, Lepa Regina, Radovano Regis filio.“ ²⁾

Ferner auch in einer von Zwonimir selbst im Jahre 1083 erlassenen Urkunde:

„Dieß aber geschah in Gegenwart folgender Zeugen, vorerst der Königin Lepa, Radovan's Sohnes des Königs.“

„Acta sunt autem haec ante praesentiam hujusmodi testium. Inprimis Reginae Lepae, Rodovani Regis filii.“ ³⁾

Endlich in einer andern abermals von Zwonimir im Jahre 1083 erlassenen Urkunde kommt es vor:

„Als dieß gethan und festgesetzt wurde, waren als Zeugen die Kö-

„His actis et constitutis testes interfuerunt primum Re-

nigin Lepa, und Radovan des Königs Sohn zugehen.“ gina Lepa et Radovanus filius Regis.“ 4)

Hieraus erhellt, daß Helena im Jahre 1083 nicht mehr am Leben war; wie auch, daß Zwonimir einen Sohn Namens Radovan hatte. Ja, wenn etwas Wahres an dem ist, was der gelehrte Joseph Scaliger — der sich in weiblicher Linie einen Abkömmling des croatischen Königs Zwonimir nannte, — offen erzählte, so hatte Zwonimir auch eine Tochter; und so blühte wenigstens in weiblicher Abstammung seine Verwandtschaft noch mehrere Jahrhunderte hindurch. 5) Aus dem Gesagten geht jedenfalls hervor, daß weder Königin Helena gegen die Feinde ihres Gatten (*inimici viri*) ihren Bruder Ladislaus den Heiligen um Hilfe anging, noch Ladislaus der Heilige seiner Schwester Helena Croatien nach der Unterjochung schenkte, noch selbes von Helena unter seine Herrschaft zurück erhielt. — Hingegen konnten die Ermordung seines Schwagers und die Thränen der Königin Lepa, oder die Bitten Radovan's den tapfern und edelmüthigen ungarischen König Ladislaus den Heiligen zur Bestrafung und Züchtigung aufregen.

- 1) Danielis Farlati, *Illyricum Sacr.* Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 149. col. 2. — Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum.* Lipsiae 1748. Tom. III. pag. 158 — 159. — Lucii Libro II. cap. 15.
- 2) Danielis Farlati, *Illyricum Sacrum.* Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 153. col. 1. In Testamento Stephani Ducis Croatorum.
- 3) Ejusdem *Illyr. Sacr.* Venet. 1765. in folio. Tomo III. p. 154. col. 2.
- 4) Ejusdem *Illyr. Sacr.* Venet. 1765. in folio. Tomo III. pag. 154. col. 2. et pag. 155. col. 1.
- 5) Danielis Cornides, *Regum Hungariae Saeculi XI. Genealogia.* Posonii et Cassoviae 1778. in 4°. pag. 163.

§. 12.

Die gewaltsame Unterjochung hatte harte, aber in der That wohlthätige Folgen. Außerdem, daß Croatien

nunmehr schon ein Theil des Königreichs Ungarn wurde, ward nach ungarischem Gebrauche Croatien in Gespannschaften eingetheilt. ¹⁾ — Zupanen, das heißt Oberältere, regierten nicht mehr das croatische Volk, sondern Obergespänner, Vicegespänner, Stuhlrichter, wie bei uns hier daheim. Obgleich wir wenige, sehr wenige Urkunden aus dem zwölften Jahrhundert besitzen, so treffen wir doch schon im Jahre 1193 einen Obergespann von Barasdin (Stephano Comite de Vorosd) an. ²⁾ Das Land selbst wurde unter den König und seine Helden vertheilt, und nur Jene konnten in ihrem Besisthum verbleiben, die es mit Ladislaus dem Heiligen hielten. So war das alte Kriegsgeßes, welches sehr Wenige oder gar Niemanden verschonte. Hieraus folgt auch das, was nach glaubwürdigen Daten zu beweisen, wenn die Archive geöffnet würden, sehr leicht wäre, daß der jetzige Adel Croatiens, größtentheils ungarischen Ursprungs sei. Viele croatische Gelehrte würden vielleicht darauf schwören, daß Mith (Michael) von Prodanich, Ban von Croatien, ein Slave gewesen sei; indessen läßt sich aus glaubwürdigen Urkunden beweisen, daß er des, aus dem Geschlechte Alkos abstammenden gräflichen Zweiges der Peleskeer oder Esákis wahrhaftiger Ahnherr war. Sind denn nicht auch die Erdódi's echte Stamm=Ungarn? Es wäre vielleicht auch nicht schwer den Ursprung der Ossegovich aus dem Szalader Comitatz zu ermitteln. Wenn einst die Wissenschaft der Diplomantik in Croatien besser gepflogen werden wird, so werden die wider ihre Stammverwandten aufgeregten Croaten dieß Alles glauben, und glaubwürdig finden. — Ferner wurden auch Burgen erbaut, und diesen wurden aus den Gefangenen, Dienstthuende zugetheilt. — Endlich damit das Volk durch die Geistlichkeit cultivirt werde, wurde auch ein Bischofssitz in Agram errichtet. Ueber diesen Gegenstand ins Besondere schrieb Felicianus, Erzbischof zu Gran, im Jahre 1133 folgendermaßen:

„Zur Zeit als der edelste König Ladislav regierte, Oberhirt der graner Kirche Acha war, als Fabianus bacser Erzbischof, Cosmas Bischof von Beszprim, Graf Jula Palatin, und Graf Obergepann von Semeg (Sümögh, Somogy) war, hat der oberwähnte König durch Einlösung der himmlischen Gnade, und den Rath dieser und der übrigen Edlen das agramer Bisthum gegründet, damit nämlich jene, die durch den Irrthum des Götzendienstes der Verehrung Gottes fremd geblieben, mittels bischöflicher Obforge, auf den Weg der Wahrheit zurückgeführt werden mögen. Zur Belehrung also der Unwissenheit dieses Völkels (so!) hat er einen böhmischen Mann von ehrwürdigem Lebenswandel, Namens Duh tauglich erachtet, den er als Hirten derselben Kirche durch seinen Caplan Francika einsetzte, welcher auch dienende Priester für dieselbe Kirche aus dem semeger und zalaer Comitatus einweihte.“

„Regnante nobilissimo Rege Ladislavo, Strigoniensis vero Ecclesiae Primatum Acha gubernante, et Baaciensi Archiepiscopo Fabiano existente, Beszprimiensi Episcopo Cosma, Palatino Comite Jula, Semeigiensi Comite Grab, praedictus Rex divina gratia inspirante, horum caeterorumque Nobilium (waren diese wohl Croaten?) Consilio Zagrabiensem constituit Episcopatum, videlicet ut quos error idololatriae a Dei cultura extraneos fecerat, Episcopalis cura ad viam veritatis reduceret. Ad instruendam ergo hujus plebis (so!) ignorantiam, quendam Boëmicum venerabilis vitae virum, nomine Duh idoneum reperit, quem eidem Ecclesiae pastorem per suum Capellanium Francicam delegavit, qui etiam eidem Ecclesiae Officinariorum de Semegiensi et Zalensi Comitatu (aus Vorsicht schickte er aus der Somogy und Zala croatische Geistliche, geborne Ungarn, nach Croatien) ordinavit.“ ³⁾

Uebrigens führten das Ruder der Regierung in Croatien bald Gubernatoren, bald Bane, bald Feldherren aus den höchsten und reichsten ungarischen Familien.

- 1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 331. col. 2.
- 2) Stephani Katona, Historia Critica Regum Hung. Stirpis Arpad. Posonii et Cassoviae 1781. in 8°. Tomo IV. pag. 413.

3) Balth. Adami Kercselich, Historiarum Cathedralis Ecclesiae Zagrabien-
biensis, Partis I. Tomus I. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 1.

§. 13.

Das neue System gefiel dem gedemüthigten Volke nicht, aber es dünkte ihm nicht rathsam die Zeichen der Unzufriedenheit kund zu geben, so lange der heldenmüthige König athmete. Kaum schloß Ladislaus der Heilige die Augen, so war zugleich die Rebellion gegen König Coloman bereit. Der weise Fürst verstand keinen Spas, er ging und obsiegte im Jahre 1097. — Farlatus schreibt also über Coloman:

„Coloman unterjochte 1097 oder im folgenden Jahre die übrigen Städte Chrobatens diesseits der Alpen und an dem Meere, im Jahre 1102 hingegen nahm er die vom Reiche abgefallenen Chrobaten, nachdem sie durch die Ankunft des ungarischen Heeres erschreckt, sich freiwillig ergaben, in Schutz.“

„COLOMANNUS anno MXCVII. vel sequenti reliquas CHROBATIAE CIS-ALPINAE AC MARITIMAE URBES SUBJUGAVIT, anno autem 1102. Chrobatos, qui ab imperio defecerant, Hungarici exercitus adventu perterritos, per deditionem voluntariam in fidem recepit.“ ¹⁾

Nun, Farlatus ist aber ein neuer Schriftsteller, er lebte erst im achtzehnten Jahrhundert. — Sehr richtig. Aber Thomas, Dechant von Spalatro, ein Schriftsteller des dreizehnten Jahrhunderts zeichnete Folgendes:

„Als endlich König Ladislaus sich zu dem Herrn begab, folgte ihm Coloman im Reiche. Nachdem dieser ein Mann wilden Gemüthes war, nahm er sich vor das ganze Land bis zum dalmatischen Meere seiner Herrschaft zu unterjochen; er kam also mit einem stark gerüsteten Heere, und erwarb den übrigen Theil Sclavoniens, welchen Ladislaus zu

„Denique Ladislao Rege migrante ad Dominum, COLOMANNUS sibi in Regno successit. Hic cum esset vir ferocis animi, proposuit totam terram usque ad mare dalmaticum SUO DOMINIO SUBJUGARE; venit ergo cum multo armorum apparatu, et obtinuit caeteram partem Sclavoniae (der gemeinschaftliche Name

erobern versäumte; so kam er denn bis zum Meere, um die Küstenstädte zu erobern.“

der Länder Croatien, Dalmatien, ja sogar Serbien, nicht nur des heutigen Slavonia) quae a Ladislao fuerat praetermissa; itaque ad mare usque pervenit, ut CIVITATES MARITIMAS OCCUPARET.“

Weiter unten, indem er die Bestürmung von Spalatro erzählt, erwähnt er:

„Den folgenden Tag schwuren die Spalatenser, zuerst zwar die ältern, dann die jüngeren, endlich das ganze Volk, daß sie dem König Coloman und seinen Nachkommen, und dem Königreich Ungarn allezeit unterworfen und treu verbleiben wollten.“

„Postera vero die juraverunt Spalatenses, primo quidem maiores, deinde juniores, postea vulgus omne, ut COLOMANNO REGI et ejus posteris, ac REGNO UNGARIAE SUBJECTI ET FIDELES OMNI TEMPORE PERMANERENT.“ 2)

Vielleicht wußte auch Dechant Thomas nicht gewiß was geschehen war? Möglich. Ich selbst ziehe es vor aus gleichzeitigen, oder sehr nahen croatischen, dalmatischen und andern glaubwürdigen Quellen, zu schöpfen. Laßt uns also auch diese vernehmen.

- 1) Danielis Farlati, *Illyricum Sacrum*. Venetiis 1765. in folio. Tom. III. pag. 163. col. 2.
- 2) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1748. Tomo III. pag. 556. 557. 558.

§. 14.

Coloman, König von Ungarn, führte zu mehreren Malen siegreiche Heere gegen die Croaten und Dalmatiner. Es ziemt sich diese verschiedenen Feldzüge sehr genau zu bezeichnen, damit wir wissen, wann etwas geschah. Namentlich war Coloman in Croatien und Dalmatien in den Jahren 1097, 1102, 1105, 1108 und 1111. Zuerst im Jahre 1097 war dies der Ausgang des Krieges. Nach dem Tode La-

dislaus des Heiligen wählten die Croaten und Dalmatiner einen Verwandten des croatischen und dalmatischen Königs Cresimir, Petern, der früher Ban war, zum Fürsten. ¹⁾ Coloman, König von Ungarn, als er dieses Ereigniß vernommen hat, zog mit großer Kriegsmacht gegen ihn aus, drang durch die Eisenalpen (lateinisch montes bessici, croatisch Gvozd oder Gozd, weil dieses Wort nach dem Wörterbuch des Joachim Stulli in der Ragusaer Auflage Tomo I. pag. 202. im Croatischen Eisen bedeutet), ließ König Petern umbringen, und eroberte Croatien und Dalmatien zurück. Diesen Sieg beschreibt der venetianische Schriftsteller Dandulus auf diese Weise:

„Zu dieser Zeit schickte Coloman König von Ungarn ein Heer nach Dalmatien, und ließ den König Peter umbringen, und knüpfte ein Bündniß mittels seiner Gesandten, mit dem Dogen von Venedig gegen die Normannen; und entschloß sich gleichfalls ein Heer nach Apulien zu senden, um jenen zu schaden. Und als die Venetianer eine Flotte ausrüsteten, schifften die königlichen Truppen nach Apulien, wo sie Brundisium und Monopolis eroberten, drei Monate lang Apulien verwüsteten und zurückkehrten.“

„Hoc tempore COLOMAN-
NUS Rex Hungariae misit
exercitum in DALMATIAM
(das heißt nach Croatien, oder
Sclavonien) et OCCIDI FECIT
REGEM PETRUM et per le-
gatos suos cum Venetorum duce
foedus iniit contra Normannos;
et pariter exercitum in Apu-
liam ad eorum damna mittere
statuit. Parata autem classe
per Venetos, regius apparatus
in Apuliam navigans, Brundu-
sium et Monopolim (in Italien)
obtinet, et tribus mensibus
Apuliam vastant et redeunt.“ -)

Auch Simon von Réza erzählt von Coloman:

„Dieser sendete auch ein Heer nach Dalmatien, und ließ den König Peter umbringen, der mit den Ungarn in den Gozd benannten Bergen zusammentreffend, in denselben überwunden und getödtet wurde. Weßhalb diese Berge

„Iste quoque in Regnum Dalmatiae misso exercitu occidi fecit Regem Petrum, qui Hungaris, in montibus, qui Gozd dicuntur, occurrens, est devictus in montibus memoratis et occisus. Unde iidem mon-

bis zu dem heutigen Tage im ungarischen Peturgozdia (beim Anonymus der Wald Peturgoz) genannt werden. Denn der Sitz und Residenz dieses Königs war in der Stadt Teneu (Tyn, Tinnium, daher der Titel: tinniner Bischof). Nachdem also dieß vollbracht, und das Land Dalmatien erobert war, vereinigte er Galeeren, Schiffe, Frachtschiffe mit den Venetianern, und schickte mit selben ein ungarisches Heer nach Apulien, wo sie die Städte Monopolis Brundisium (Brindisi) eroberten, da einige Bürger den Venetianern die Treue hielten. Und als sie diese Städte zur Bewahrung den Venetianern überließen, in schnellem Laufe aufbrechend, verheerten sie in einigen Orten das Flachland von Apulien, und verblieben daselbst drei Monate hindurch. Endlich zu den Schiffen zurückkehrend, kamen sie nach Dalmatien zurück. Indem sie einen ungarischen Capitän und das Banner des Königs von Ungarn mit den Venetianern dort zurückließen. Welche Städte Wilhelm der Jüngere, König von Sicilien, mit Hilfe der Pisaner und vielen Kosten kaum zurücknehmen konnte.“

tes usque hodie in hungarico Peturgozdia (beim Anonymus cap. 43. sylva Peturgoz) nominantur. Sedes enim hujus Regis et solium in Teneu (lateinisch Tyn, Tinnium, Tinen, croatisch auch heute noch Knin, woher auch der Titel: Tinniniensis Episcopus) erat civitate. Hoc ergo facto et Regno Dalmatiae conquistato (Im Glossarium des Du Fresne conquista = bello quaesita, — im Krieg errungen, — und nicht = Vertrag) galeas, naves et teritas cum Venetis solidavit, mittens cum eis exercitum Hungarorum in Apuliam, ubi Monopolim et Brundisium civitates occuparunt, civibus quibusdam fidem Venetis observantibus. Cumque easdem Civitates ad tenendum Venetis reliquissent, concitatis cursibus planum Apuliae, in quibusdam locis devastantes, tribus mensibus in ea permansere. — Tandemque ad naves redeunt per mare in Dalmatiam revertuntur. **CAPITANEO HUNGARO ET REGIS HUNGARIAE BANNERIO** (in Apulien wehten ungarische Fahnen auf den Thürmen der Burgen) ibidem cum Venetis **DERELICTIS**. Quas quidem Civitates Guilielmus junior Rex Siciliae per auxilium Pisano-rum cum magnis sumptibus postmodum vix rehabuit.“³⁾

Das Landen in Apulien deutet dahin, daß den croati-

schen König Peter die Normannen aufwiegelten. Die Croaten und Dalmatiner zu besiegen konnte ein Spiel für denjenigen sein, der auch Apulien zu züchtigen vermochte. Und in der That, Buzilla, König Coloman's Verlobte und Tochter Roger's, Grafen von Sicilien, warf noch in diesem 1097. Jahre, durch Vermittelung des Brautwerbers Herzog Almus, im Hafen von Croatisch-Weissenburg (in portu Albae, qui Juris Regis Ungarorum est) von ihrer Reise aus Sicilien kommend, Anker, und von hieraus geleitete Vincirius der ungarische Obergespann von Weissenburg, das heist von Belgrad des Küstenlandes, mit fünf Tausend ungarischen Rittern die neue ungarische Königin durch Croatien nach Stuhlweissenburg. ⁴⁾

- 1) Joan. Georgii Schwandneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 137. 161. — Lucius libro II. cap. 10. et 15.
- 2) Ludovici Antonii Muratorii, Rerum Italicarum Scriptores. Mediolani 1728. in folio. Tomo XII. col. 259. — Cf. col. 259. 264. 265. 266. 267.
- 3) Magistri Simonis de Kéza, Chronicon Ungaricum. Budae 1782. in 8°. pag. 123 — 124.
- 4) Ludovici Ant. Muratorii, Rerum Italicarum Scriptores. Mediolani 1724. in folio. Tomo V. pag. 599. — Gaufredus Malaterra, Historiae Siculae. Libr. IV. Cap. 25.

§. 15.

Jene richtige Aufklärung Simon's von Kéza, daß der fürstliche Wohnort des croatischen Königs Peter in der Stadt Zpn, das ist: Knin gewesen, kann sowohl uns als auch den Croaten Gelegenheit bieten zur klareren historischen Einsicht. Wir Ungarn haben bis jetzt gar nicht sorgfältig nachgefragt, wem wohl Arpad unser jetziges Vaterland, und insbesondere Croatien weggenommen habe? Die Croaten hingegen bilden sich ein ungeheures croatisches Reich ein, und es fällt ihnen gar nicht bei zu fragen, ob denn sie einen Theil dieses ungeheuren croatischen Reiches ausmachten? Wir wollen sehen

was Wahres an der Sache sei. Ein Croatenland gab es wohl, dieß bestand aber nur aus dem dalmatischen Küstenlande, und sicher gehörten die zwischen der Drave und Save wohnenden Croaten, als die Ungarn hieher siedelten, dazu nicht. Die Croaten lebten im Jahre 892 unter Herzog Murcimir, folgten dem römisch-katholischen Glauben unter dem Bischof von Nona und der herzogliche Wohnsis war Tyn oder Knin, wie dieß aus der im Jahre 892 erlassenen glaubwürdigen Urkunde des Herzogs Murcimir klar erhellt. ¹⁾ Die zwischen der Drave und Save gelegene Provinz besaß im Jahre 892 Brazlavo ein Vasall des deutschen Königs Arnulf, und die ihm untergebenen Croaten waren — was wir aus denen Urkunden so oft vernommen — Heiden. In den fränkischen Jahrbüchern von Fulda wird deutlich gesagt:

„Im Jahre 892 kam König Arnolf siegreich von Frankreich, und feierte ehrenvoll im königlichen Hof von Allemannien zu Ulm das Geburtsfest des Herrn (Christnacht) in der Hoffnung, daß ihm dort Herzog Zwentibald entgegen komme. Dieser aber wollte seiner Gewohnheit gemäß auch jetzt nicht zum König kommen, er log die Treue und Alles was er früher versprochen. Von hier ging der König erzürnten Gemüthes nach Hengistfeld, woselbst er sich mit dem Herzog Brazlavo besprach, unter andern sich nach Zeit und Ort erkundigend, wie er in das Land der Mährer eindringen könnte. Da wurde also berathen, daß er mit drei gerüsteten Heeren in jenes Land einfalle. Der König kam also mit Franken, Baiern, und Alamannen im Monat Juli

„Anno DCCCXCII (892) Rex Arnolfus de Francia, cum victoria in Allemannia curte Regia Ulma honorifice natalem Domini celebravit, inde Orientem (nach Oesterreich) proficiscitur, sperans ibi Zwentibaldum (Swatopluch König des großmährischen Reiches) ducem obvium habere. Sed ille, more solito, ad Regem venire renuit, fidem et omnia ante promissa mentitus est. Inde Rex irato animo in Hengistfeldono cum Brazlavone Duce colloquium habuit, ibi inter alia quaerens tempus et locum, quomodo possit terram Moravorum (das jetzige Ungarland) intrare. Consultum est enim, ut tribus exercitibus armatis Regnum illud invaderet. Rex equidem assumptis secum Francis, Baiuariis, Ala-

zu Fluß March, und dort gedachte er vier Wochen hindurch mit solch' einer Menge, da auch die Ungarn mit einem Heere zu ihm gestoßen waren, jene ganze Gegend mit Feuer zu verheeren. Von hier schickte er auch seine Gesandten zu den Bulgariern und ihrem König Laudomir mit Geschenken im Monat September, um den früheren Frieden zu erneuen, und verlangte, daß den Mährern der Einkauf des Salzes nicht gestattet werde. Da nun die Gesandten wegen der Hinterlist des Herzogs Zwentibald zu Lande nicht reisen konnten, so gingen sie durch das Land des Brazlavo auf dem Flusse Ddogra bis zur Kulpa, dann wurden sie auf dem Flusse Sava in Schiffen nach Bulgarien geführt, und nachdem sie dort der König ehrenvoll aufgenommen, gingen sie denselben Weg, den sie gekommen waren, im Monat Mai (893) mit Geschenken zurück.“

mannis, mense Julio Moravani venit, ibi per quatuor hebdomadas cum tanta multitudine, Ungaris (sie kamen aus Etelköz, das heißt aus der Moldau und Walachei ihm zu Hilfe) etiam ibidem ad se cum expeditione venientibus, omnem illam regionem incendio devastandam versabatur. Missos etiam suos inde ad Bulgarios et Regem eorum Laudomir, ad renovandam pristinam pacem cum muneribus, mense Septembri transmisit, et ne coëmtio salis Moravani daretur, exposcit. Missi (die Gesandten) autem propter insidias Zwentibaldi ducis terrestre iter non valentes habere, de Regno Brazlavis (durch das heutige Croatien) per fluvium Odogra usque ad Culpam, dein per fluentes Savae fluminis navigio in Bulgariam perducti, ibi a Rege honorifice suscepti, eadem via qua venerant, cum muneribus mense Majo (im Jahre 893) reversi sunt.“²⁾

Schon um das Jahr 884 schrieb der Verfasser der fuldaer fränkischen Chronik von diesem Brazlavo Folgendes:

„Dann kam Herzog Brazlavo, der zu jener Zeit das Land zwischen den Flüssen Drave und Save inne hatte, und wurde seinen Truppen als Vasall des Königs zugetheilt.“

„Postea veniente Brazlavone duce, qui in id tempus Regnum inter Dravo et Savo flumina tenuit, suique militiae subditus adjungitur.“³⁾

1) Joan. Georgii Schwandtneri, Script. Rerum Hungar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 104. 105. — Lucius Libro II. cap. 2.

- 2) Marquardi Freheri, *Rerum Germanicarum Scriptores*. Argentorati 1717. in folio. Tomo I. pag. 64. 65. — Cf. Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 104.
- 3) Marquardi Freheri, *Rerum Germanicarum Scriptores*. Argentorati 1717. in folio. Tomo I. pag. 58.

§. 16.

Im Jahre DCCCXCIII oder mindestens nicht viel später kamen aus Etelköz ins groß-mährische Reich, das ist: in unsern jetzigen Wohnsit, ein Vaterland zu erobern die Magyaren, früher Bundesgenossen des deutschen Königs Arnulf gegen Svatopluk. Zu dieser Zeit konnten gewisse Vasallen Herzoge, oder kleine Könige ihre Unabhängigkeit gegen die heldenmüthige Nation nicht mehr aufrecht erhalten. Wenn von der Regierung des französischen Königs Ludovicus ultramarinus der französische Chroniker also berichtet:

„Zu diesen Zeiten brach das Volk der Ungarn aus den Grenzen seines Wohnsitzes hervor, durchschweifte ganz Gallien, Alles mit Mord, Raub, und Feuer verheerend, und als Niemand wagte ihnen entgegen zu gehen, zogen sie endlich durch die Barmherzigkeit des Allmächtigen in die Heimath zurück, und führten Schaaren von Gefangenen mit sich.“

„Hujus temporibus gens Ungariorum vaginam suae habitationis egressa, totam Galliam pervagata est, caedibus, rapinis, incendiis omnia devastans. Cui, cum nemo contraire auderet, tandem miseratione Omnipotentis propitia, ad sua rediit abducens secum greges captivorum.“

Wenn von dem deutschen Kaiser Heinrich dem III. noch im Jahre 1046 Glaber Rudolphus also spricht:

„Denn er hatte in seinem Heere nicht mehr als sechstausend Mann, wo man hingegen die Reihen der Ungarn zu zweimalhunderttausend Bewaffneten schätzte.“

„Non enim erant in exercitu ipsius plus quam sex millia virorum, CUM IN HUNGRO-
RUM PHALANGIBUS AESTIMARENTUR DUCENTA MIL-
LIA (50) ARMATORUM.“¹⁾

Wenn man mit Aufmerksamkeit betrachtet, was die Ungarn unter Arpád bei Marseille, um Paris, bei Bremen, Magdeburg, Prag, Basel, Straßburg, München, Pavia, Milano, Constantinopel, und bei andern hundert und abermal hundert Orten vollbrachten, kann ich den Stolz des croatischen Volkes nicht beleidigen, wenn ich sage, daß ihre Fürsten oder Herzoge zum Widerstand gar nicht fähig sein konnten. Es wird zwar auf das Jahr 895 in der fuldaer fränkischen Chronik gesagt:

„Als endlich in denselben Gegenden die Kämpfe sich anhäuften, so empfahl zu jener Zeit der Kaiser die Vertheidigung Pannoniens, und der Stadt Paludarum seinem Heerführer Brazlavo.“

„Stipantibus denique iisdem in partibus inter se conflictibus, Imperator Pannoniam cum urbe Paludarum tuendam Brazlavoni duci suo in id tempus commendavit.“ ³⁾

Alles Aneisern des Kaisers Arnulf war vergebens und erfolglos, nachdem bei dem ungenannten Notar Bela des II. dieß vorkommt:

„Bulsuu, Lelu und Botond von da ausziehend, gingen den Wald, welcher Peturgoz genannt wird, hinab, und schlugen an dem Flusse Culpe ein Lager, dann setzten sie über diesen Fluß, und kamen bis zum Flusse Zova, und als sie auch über diesen setzten, nahmen sie das Schloß Zabrag ein, und von hier weiter reitend, nahmen sie das Schloß Posaga und das Schloß Valko ein. Von dannen ziehend überschifften sie die Donau bei der griechischen Ueberfahrt, und kamen in den Hof des Herzogs Arpád.“

„Bulsuu, Lelu et Botond hinc egressi, silvam, quae dicitur Peturgoz descendentes, juxta fluvium Culpe (es scheint die Gegend um den Culpe-Fluß gehörte dem Brazlavo) castra metati sunt, et transito fluvio illo, usque ad fluvium Zova (auch dieser gehörte dem Brazlavo) pervenerunt et transito Zova Castrum Zabrag ceperunt, et hinc equitantes Castrum Posaga et Castrum Vlkou (Valko) ceperunt. Et hinc egressi Danubium in portu greci transnavigantes, in Curiam Ducis Arpád pervenerunt.“ ⁴⁾

Sowohl Mulcimir's Croatien, als auch Brazlavo's Croatien

blieb beständig im Besiz der ungarischen Nation, da der ungenannte Notar König Bela des II. auch folgende Stelle aufzeichnet:

„Der Herzog Zulta aber, nachdem seine Soldaten zurückgekehrt waren, setzte die Grenzen Ungarns fest. Von Seite der Griechen bis zu dem Thore Wacil, und bis an das Land Racy. Gegen Westen bis zu dem Meere, wo die Stadt Spalatro liegt. Von Seite der Theotonier bis zur Brücke Guncil.“

„Dux vero Zulta, post reversionem militum suorum, fixit metas Regni Hungariae. Ex parte Graecorum usque ad portam Wacil, et usque ad terram Racy (Rascia oder Rama). Ab occidente usque ad mare ubi est Spaletina Civitas (diese gehörte dem Murcimir). Et ex parte Theotonicorum usque ad pontem Guncil.“ ⁵⁾

Bedeutet denn dieser Ausdruck „fixit metas Regni Hungariae“ sammt den folgenden, nicht so viel, daß das jetzige Croatien als Theil in Ungarn gelegen war? — Wir Ungarn werden hinführo die Namen Murcimir und Brazlavo stets mit dem Namen Swatopluk vereint erwähnen, hingegen werden auch die Croaten in Zukunft zwei Croatenlande unterscheiden.

- 1) Andreae du Chesne, *Historiae Francorum Scriptores*. Lutetiae Parisiorum 1636. in folio. Tomo II. pag. 639.
- 2) Francisci du Chesne, *Historiae Francorum Scriptores*. Lutetiae Parisiorum 1641. in folio. Tomo IV. pag. 57.
- 3) Marquardi Freheri, *Rerum Germanicarum Scriptores*. Argentorati 1717. in folio. Tomo I. pag. 67.
- 4) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 27. cap. 43.
- 5) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 37. cap. 57.

§. 17.

Später, wann aber? kann man nicht wissen, gewann das an dem Meer gelegene Croatien seine Freiheit zurück, das zwischen der Drave und Save gelegene Croatien hin-

gegen, verblieb im Besiz der ungarischen Nation. Auf dem Titelblatte des agramer Meßbuches von 1536 wird Emerich der Heilige, nach alter Ueberlieferung, was Aufmerksamkeit verdient, als *Dux Slavoniae* (Herzog von Slavonien) betitelt. Stephan der Heilige mußte Croatien auch wirklich besitzen, sonst hätten, wie dieß anderorts erwähnt wurde, in Croatien nach der glaubwürdigen Urkunde vom Jahre 1224 nicht „*filii johagionum S. Regis de Goricza*“ sein können, und der heilige Stephan hätte nicht die Grenzen des fünfscirchner Bisthums bis zum Flusse Save ausdehnen können. Und wie hätte Stephan der Heilige Croatien nicht besessen; wenn es sogar noch Andreas der I., König von Ungarn, gewiß besaß? — Sehr weise überlieferte der Erinnerung Johann, Dechant von Gvercse, folgende Zeilen:

„Nachdem Andreas sich das Reich gesichert hatte, um die Zurückgewinnung der Rechte des Landes besorgt, machte er seinen Bruder Adalbert (Bela) zum Herzog von Slavonien, den Rado aber zum Palatin des Königreichs. Diese trieben den König von Croatien in die Enge, und führten Slavonien zu den alten Grenzen des Flusses Zettina zurück.“

„*ANDREAS stabilito sibi Regno, de recuperandis Regni juribus sollicitus, Adalbertum fratrem ducem fecit Slavoniae; Radum autem Palatinum Regni. Isti Regem Croatiae (des an dem Meere gelegenen Landes) coarctarunt, et Slavoniam (hier muß das Küstencroatien verstanden werden, den folgenden Worten gemäß) ad veteres limites Zettinae fluenti (in welcher Berührung könnte der dalmatische Fluß mit dem heutigen Slavonien stehen?) reducerunt.*“ ¹⁾

Diese Worte des Dechants Johann über den ungarischen König Andreas den I. stimmen sehr schön überein mit des venetianischen Schriftstellers Dandulus schon oben mitgetheilten Zeilen, der Andreas dem I. sogar in Dalmatien, das heißt in Küsten-Croatien Herrschaft beimißt. Ja, der

Bruder Andreas' des I., Bela, und Palatin Rado, gewannen vom griechischen Kaiser sogar die Thyrmer-Provinz zurück. Deshalb sagt Palatinus Rado in seinem Briefe vom Jahre 1057:

„Auch habe ich Rado Palatin um die Gunst meiner Herren, des glorreichsten Königs Andreas, und des besten Herzogs Adalbert gebeten, daß sie mein Kloster des heiligen Demetrius an dem Flusse Zava, welches ich mit vieler kriegerischen Anstrengung, sammt jener ganzen Provinz der heiligen Krone zurückgeführt, und wieder erworben habe, weil jenes Kloster in dem Sprengel des heiligen Petrus von Fünfkirchen ist“ u. s. w.

„Rogavi etiam gratiam dominorum meorum gloriosissimi ANDREAE REGIS, et optimi Ducis Adalberti ego Rado Palatinus, ut Monasterium meum Sancti Demetrii super Zavam fluvium, quod multis bellicis laboribus cum tota provincia illa, sanctae Coronae rectificavi, et iterum acquisivi, quia illud Monasterium est in Parochia (bischöflicher Sprengel) Sancti Petri Quinqueecclesiensis“ etc. 2)

Wozu aber hierin das viele Vermunsteln, weil unsere Schriftsteller bis jetzt in Betreff dieser Gegenstände nicht klar zu sehen vermochten? Selbst Farlatius spricht also:

„Cresimir dieses Namens der IV. erlangte, wie gesagt wurde, im Jahre 1050 die Oberhand in Chrobatien, und erweiterte die Grenzen des Reichs zu Land und zu Meer; denn er hat seinem Besizthum beinahe ganz Slavonien zwischen der Drave und Save zugetheilt, und außerdem einige Küstenstädte als Belgrad, und Sibenik, und etliche Inseln von Dalmatien; daher wollte er nicht nur Chrobatien, sondern auch Dalmatien König genannt werden, wie dieß aus seinen Diplomen erhellet, worin geschrieben steht: Cresimirus,

„Cresimirus IV. hoc nomine, ut dictum est, anno 1050. rerum in Chrobatia potitus, imperii fines terra marique amplificavit; siquidem ad suam ditionem adjunxit Sclavoniam fere omnem inter Savum ac Dravum, et praeterea urbes aliquot maritimas, veluti Belgradum et Sibenicum, insulasque nonnullas Dalmatiae; ac proinde non Chrobatiae solum, sed etiam Dalmatiae Regem appellari se voluit, ut ex ejus Diplomatum constat, quibus inscriptus est Cresimirus Rex

König von Croatien und Dalmatien oder der Croaten und Dalmatiner. Wie also den Staat bei den Chrobataten durch Erweiterung der Grenzen, so vergrößerte auch Cresimir die Angelegenheit der Kirche durch Würde und Zahl der Bischöfe. Dem Nonenser Bischof von Chrobatien gesellte er noch zwei bei, den Belgrader und Tinniner; jenen aber bekleidete er mit sehr ehrenvollen Schenkungen und Titeln, und verordnete, daß er sowohl durch die Größe des Sprengels, als auch in Hinsicht des Ansehens und des Vorrangs der Ehre und des Ortes den andern zwei Bischöfen Chrobatiens vorangehe.“

Croatiae et Dalmatiae, vel Croatorum et Dalmatinorum. Cresimirus igitur ut rempublicam apud Chrobatos propagatione finium, sic rem ecclesiasticam, dignitate numeroque Episcoporum auxit. Ad Nonensem Chrobatiae Episcopum duos adjunxit, Belgradensem et Tinniniensem (dieser führte insbesondere den Titel Chrobatiae Episcopus); hunc vero per honorificis muneribus, ac titulis decoravit, et tum magnitudine Dioecesis, tum auctoritate et honoris locique Primatu, aliis duobus Chrobatiae Episcopis antecedere voluit.“³⁾

Wem gehörte also, wenn nicht dem König von Ungarn, vor Cresimir's Eroberung, das heißt vor dem Jahre 1050 die zwischen Drave und Save gelegene Provinz? Andreas der I. starb im Jahre 1061; Cresimirus sagt in seiner Urkunde von 1069:

„Daher weil Gott der Allmächtige Unser Reich zu Land und zu Meer erweiterte.“

„Igitur quia Deus Omnipotens, terra marique Nostrum prolongavit Regnum.“⁴⁾

Demgemäß konnte das heutige Croatien unter Salamon auf kurze Zeit von Ungarn getrennt werden, vor der Eroberung Ladislaus des Heiligen.

- 1) Balth. Adami Kereselich, Notitiae praeliminaires. Zagrabiae s. a. in folio. p. 102.
- 2) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. Tomo I. pag. 152 — 153.
- 3) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1769. in folio. Tom. IV. pag. 280.
- 4) Joan. Georgii Schwandtneri, Script. Rerum Hungar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 125. — Lucius Libro II. cap. 8.

§. 18.

Nach diesen vielleicht nicht überflüssigen Aufklärungen folgt der croatische und dalmatische Krieg des Königs Coloman im Jahre 1102. — König Coloman's Weisheit überflügelte Jahrhunderte, und dieser ungarische Fürst war, was damals in ganz Europa eine überaus große Seltenheit gewesen, ein wissenschaftlich gebildeter Herrscher. Papst Urban der II. schrieb an ihn in seinem Briefe im Jahre 1096:

„Denn Unser ehrwürdiger Sohn Odilo hat Uns erzählt, außer Deiner weltlichen Geschäftigkeit, die Dich so auszeichnet, auch von Deinem gelehrten Fleiße in kirchlichen Schriften, und daß Du, was besonders der richterlichen Gewalt geziemt, in der Wissenschaft der heiligen Kirchengesetze bewandert bist.“

„Retulit enim Nobis venerabilis filius Noster Odilo (Abt vom heiligen Agidius bei Marseille in Frankreich) strenuitatem Tuam praeter saecularem, qua praecellis, industriam scripturis etiam ecclesiasticis eruditam, et, quod potissimum iudiciariam concedet potestatem, Sanctorum Canonum pollere scientia.“ ¹⁾

Er kannte die Geheimnisse des Herzens, er war geneigt der menschlichen Schwäche nachzugeben, und er wußte was die Nationen wünschen und lieben. Deshalb, um die nationale Gewohnheit treu beizubehalten, und zugleich seinen Bruder zu beruhigen, die Croaten aber und Dalmatiner zu festigen, ließ er nach der Rückkunft von seinem ersten dalmatinischen und croatischen Triumphe, im Jahre 1098 sich zum ungarischen, und Almus zum croatischen König krönen. In der Chronik des Klosters vom heiligen Johannes dem Täufer an der Boldva steht:

„1098 wird König Coloman gekrönt, und sein Bruder Almus wird mit dem Diadem bekleidet.“

„MLXXXVIII. Colomanus Rex coronatur, et frater ejus Almus diadema induitur.“ ²⁾

Indessen erzielte das reinste Vorhaben nicht den ersuchten

beständigen Erfolg, da im Jahre 1102 in König Almus Brust gegen seinen Bruder Uneinigkeit kochte, die Croaten und Dalmatiner aber die Fahne der Empörung aufpflanzten. Der weise König, aufgebracht über diese zwiefache Unbill, ging mit einem großen Heere nach Croatien und Dalmatien, siegte, **unterjochte neuerdings** die empörten Völker, und nunmehr im Jahre 1102 ließ er in der Kirche der an dem Meere gelegenen Stadt Belgrad sich selbst zum König von Croatien und Dalmatien krönen. Von seiner Krönung spricht König Coloman selbst in seiner Urkunde vom Jahre 1102 folgendermaßen:

„Im Jahre des Herrn Jesu Christ 1102. Ich Coloman von Gottes Gnaden König von Ungarn, Croatien und Dalmatien, nach weise gepflognem Rathe, nachdem Ich in der königlichen Stadt Belgrad an dem Meere gekrönt wurde, ertheile, den Bitten Meiner hier unterschriebenen Grafen gemäß, um Gottes willen und zum Heil Meiner Seele, ewigen Frieden und königliche Freiheit dem Nonnenkloster zu Sanct Maria, welches in Jadera gelegen ist.“

„Anno Incarnationis Domini nostri Jesu Christi MCII. EGO COLOMANNUS DEI GRATIA REX UNGARIAE, CROATIAE ATQUE DALMATIAE, sano habito consilio, postquam CORONATUS FUI BELGRADI SUPRA MARE IN URBE REGIA, rogatu subscriptorum meorum Comitum, pro charitate Dei et remedio animae meae, dono perpetuam pacem et regiam libertatem Monasterio S. Mariae Monialium, quod situm est in Jadera.“ 3)

Was nun das **Unterjochen** betrifft, so bestätigt dieses deutlich Johann, Dechant von Spalatro:

„Da Coloman ein Mann wilden Gemüthes war, nahm er sich vor den ganzen Landstrich bis zum dalmatinischen Meer **seiner Herrschaft zu unterjochen**; er kam also mit einem stark gerüsteten Heere, und eroberte den übrigen Theil Scla-

„COLOMANNUS CUM ESSET VIR FEROCIS ANIMI, PROPOSUIT TOTAM TERRAM USQUE AD MARE DALMATICUM SUO DOMINIO SUBJUGARE; VENIT ERGO CUM MULTO ARMORUM APPARATU, ET OB-

vonienſ, welchen Ladislaus un-
berührt ließ; ſo kam er denn bis
zum Meer, um die Küſtenſtädte
zu erobern.“

TINUIT CAETERAM PAR-
TEM SCLAVONIAE, QUAE
A LADISLAO FUERAT
PRAETERMISSA; ITAQUE
AD MARE USQUE PERVE-
NIT, UT CIVITATES MA-
RITIMAS OCCUPARET.“ ¹⁾

Hier iſt von keinem Vertrag die Rede, und doch wurde
dieſe eigens von dem Feldzuge Coloman's im Jahre 1102
geſchrieben, da Dechant Johann ſeiner Erzählung alſogleich
beifügt:

„Und ſo kehrte er nach Ungarn
zurück, im Jahre deſ Herrn Tau-
ſendeinhundertunddrei.“

„Et ſic in Ungariam eſt re-
greſſus Anno Domini millesi-
mo centesimo tertio.“ ²⁾

- 1) Menard (Leon), Histoire civile, ecclésiastique et littéraire de la ville de Nîmes, avec des notes et des preuves. A Paris 1750 — 1758. in 4°. Tom I. preuves pag. 25.
- 2) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo I. pag. 405.
- 3) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 53. col. 1.
- 4) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1748. in folio. Tom. III. pag. 556 — 557. — Thomas Archidiaconus cap. 17.
- 5) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 164. col. 1.

§. 19.

Daß aber König Coloman mit den Croaten im Jahre 1102 keinerlei Bündniß geſchloſſen habe, das beſtätiget auf beſtimmte Weiſe die Geſchichte deſ Feldzugs König Coloman's im Jahre 1105. — Das Leben deſ heiligen Johannes, Biſchofs von Tragurum, wurde im Jahre 1120 von einem Ungenannten, folglich nur um 18 Jahre — nach dem Kriege vom Jahr 1102 — ſpäter beſchrieben, und dieſer erwähnt der Kriegsthaten von 1105 folgendermaßen:

„Zur selben Zeit geschah es, daß Coloman, König der Pannoniern, mit gewaltiger Hand, und mächtigem Arm an die Küstenstriche des Landes hinabging, damit er das illyrische Reich seinem Lande **unterjochte**, nachdem er die Völker Croatiens schon früher unterworfen hatte.“

„Per idem tempus (MCV) **COLOMANNUM PANNONIORUM** Regem contigit ad maritimas partes in manu potenti et brachio excelso descendere, **UT REGNUM SUAE DITIONI SUBJUGARET ILLYRICUM, CROATIAE GENTIBUS** (hier ist von Geschlechtern und Unterjochung aus dem Jahre 1102 die Rede) **JAM SUBACTIS.**“ ¹⁾

Kann und soll man wohl unter dem lateinischen Worte „**SUBACTIS**“ einen Vertrag verstehen? — Damals, aber auch diesmal öffnete Coloman durch Sieg die Thore der der Schlösser, was die auf dem Thurme zu Jadra befindliche Inschrift also verkündete:

„**ANNO INCAR. DNI. NRI. JHU. XPI. MIL. CV. POST. VICTORIAM. ET. PACIS. PRAEMIA. JADERAE. INTROITUS. A. DEO. CONCESSA. PROPRIO. SUMPTU. HANC TURRIM. SCAE MARIAE. UNGARIAE. DALMATIAE. CROATIAE. CONSTRUI. ET. ERIGI. JUSSIT. REX. COLOMANNUS.**“ ²⁾

(Im Jahre unseres Herrn Jesu Christ 1105, als nach dem Siege und dem Geschenk des Friedens der Eingang in Jadera von Gott gestattet wurde, ließ diesen Thurm der heiligen Maria, auf eigene Kosten erbauen und aufführen, Coloman König von Ungarn, Dalmatien und Croatien.) Dieser Thurm und der Biograph von so naher Zeit kann die Croaten auf andere Gedanken führen. Auch in dem Protokoll des Klosters der Maria Himmelfahrt zu Jadra wird diese gleichzeitige Erwähnung gefunden:

„Im Jahre der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christ 1105 in der III. römischen Zinszahl,

„Anno Incarnationis Domini nostri Jesu Christi MCV. In dictione III. regnante piissimo

als der allerfrommste Coloman in Croatien und Dalmatien regierte, im ersten Jahre in welchem er nach Sabra triumphirend eingezogen war.“

COLOMANNO, CROATIAE ET DALMATIAE PRIMO ANNO, QUO TRIUMPHALITER JADRAM INGRESSUS EST.“ ³⁾

Diesem gemäß ging also Coloman nicht unterhandeln, sondern siegen in die so vielmal aufrührischen Länder von Croatien und Dalmatien. Ueber den Feldzug von 1108 findet sich eine kurze Erwähnung bei Farlatus ⁴⁾; hingegen während des letzten Krieges von 1111 sagt König Coloman selbst in einer, der Kirche von Arbe gegebenen glaubwürdigen Urkunde:

„Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1111 welches mit der IV. römischen Zinszahl und der 9. Epakte zusammenfiel, Ich Coloman von Gottes Gnaden König der Ungarn, nachdem Ich aus Gottes Barmherzigkeit Mich der Reiche Dalmatien und Croatien bemächtigte, Wir genehmigen, und insofern es Uns zusteht, bestätigen die Pfarreien der Kirche von Arbe.“

„Anno Dominicae Incarnationis 1111. Indictione IV. Epacta nona concurrentibus. Ego COLOMANNUS DEI GRATIA REX HUNGARORUM, per misericordiam Dei POTITUS REGNO DALMATIAE ATQUE CROATIAE, assentimus, et quantum ad nos pertinet, confirmamus Arbensi Ecclesiae suas parochias.“ ⁵⁾

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1769. in folio. Tomo IV. pag. 313. col. 1.

2) Ejusdem Tomo I. pag. 53. col. 2.

3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 184. — Lucius Libro III. cap. 4.

4) Danielis Farlati, Illyr. Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 53. col. 2. et pag. 54. col. 1.

5) Ejusdem Tomo V. pag. 236. col. 1.

§. 20.

Wenn dieß Alles sich so verhält, wie es denn auch nach den dalmatischen Quellen wirklich so ist, so kann Jedermann fragen: Worauf stützen denn die Croaten jene Behauptung, daß sie im Jahre 1102 mit Co-

loman einen Vertrag und Unterhandlung abgeschlossen haben? — Diese Frage beantwortet der wahrhaft unwissende Zusammensteller der croatischen Statuten, indem er also schreibt:

„Der Nachfolger des heil. Ladislaus war Coloman, von dem Thomas, Dechant von Spalatro, in der Geschichte der Kirche von Salona, bei Johann Georg Schwandtner im III. Bande, Seite 634 635 also berichtet: daß Coloman sich vorgenommen ganz Croatien bis zum dalmatischen Meere zu unterjochen; da ist er mit einem Heere bis zu dem Flusse Drava gekommen, als die Croaten seine Ankunft vernahmen, versammelten sie ihr Heer, und bereiteten sich zum Kämpfen vor; der König als er von ihrer Versammlung hörte, schickte seine Boten, indem er Verträge mit ihnen schließen wollte. Nachdem die Croaten die Gesandtschaft des Königs vernommen haben, sendeten sie zwölf Edle von ebensoviel Geschlechtern Croatiens, und da sind sie im Jahre 1102 zu solch einem Vergleich gekommen, daß alle das Ihrige friedlich und ruhig behalten sollen, keiner von den oberwähnten Geschlechtern, weder ihre Leute, der königlichen Majestät eine Abgabe zu zahlen verpflichtet seien. Wenn aber Jemand in die königlichen Grenzen einfiel, so seien sie verpflichtet dem Aufruf des Königs zufolge, von jedem

„Successit S. Ladislao COLOMANNUS, de quo scribit Thomas Ar. Diaconus Spalatensis in Historia Ecclesiae Salonitanae, apud Joannem Georgium Schwandtner, Tomo III. pag. 634. 635: QUOD COLOMANNUS PROPOSUERIT TOTAM CROATIAM USQUE AD MARE DALMATI-CUM SUBJUGARE; venerit cum exercitu usque fluvium Drava, Croatae audientes de adventu, congregaverint exercitum suum, et praeparaverint se ad pugnandum: Rex audita congregatione eorum, miserit nuncios suos, volens pacta cum eisdem inire, (der König von Ungarn sandte zu den Aufrührern, und besonders Coloman war's der zu ihnen schickte!) Croatae audita legatione Regis, duodecim Nobiles de totidem Croatiae tribus ad Regem miserint, et ad talem Concordiam anno 1102. devenerint, ut omnes teneant suum pacifice et quiete, nulla praedictarum generationum, nec earum homines, Regiae Majestati censusolvere teneantur. Sed quoniam confinia regalia invadente, erga provocationem Regis, de qualibet generatione

Geschlecht mit wenigstens zehn gewaffneten Reitern bis an den Fluß Drava auf eigene Kosten und Auslagen, von da aber weiter auf Kosten gegen Ungarn, so lange das Heer (der Feldzug) dauern würde, zu verbleiben.“	adminus cum decem armigeris equitum, suis sumptibus et expensis usque ad fluvium Drava, inde vero ad expensas versus Hungariam, usque quo exercitus perduraverit, debeant permanere.“ ¹⁾
--	---

Siehe da! hier stehen also die im ganzen Lande so oft verbreiteten Punkte des Vertrags, und der Unterhandlung (Pacta conventa) welche die Croaten auf Coloman's Bitten aus großmüthiger Nachgiebigkeit geschlossen haben! — Das ist dann der wahre **Ulamontia** anders genannt (salva venia) **Slavismus**. Der Verfasser ließ des Thomas, Dechants von Spalatro, Worte mit liegender Schrift drucken, um den ihm ähnlichen Blinden und Unwissenden leichter glauben zu machen, als habe er seine Quelle von Wort zu Wort nachgeschrieben. O unverschämte Frechheit! O beispiellose Unwissenheit! O häßliche, aber dennoch bedauernswürdige Unmündigkeit! — Die ungarische Nation kann getrost hunderttausend Dukaten — und das ist eine gewaltige Ansehung zum Suchen — demjenigen versprechen, der diese Stelle, so, wie sie hier, oder in den Statuten steht, im Werke des Thomas, Dechants von Spalatro, in Schwandtner's III. Bande auf der 634. 635. Seite von Wort zu Wort auffinden wird. — Der Zusammensteller der Statuten läßt bald aus, bald verändert er, bald setzt er etwas hinzu zu dem Text, wie es ihm eben gefällt. Muß man denn die Quelle in solch' wichtiger Angelegenheit also behandeln? Wer auch am gelindesten urtheilen will, über das Verfahren des Zusammenstellers, der muß glauben, daß er die Quelle selbst gar nicht gelesen hatte.

1) *De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Zagrabiae 1830. in 8°. pag. 6. 7.*

§. 21.

Wir wollen also den Text in seiner reinen Ganzheit betrachten. Am Ende des Werkes Thomas', Dechant's von Spalatro, ist Folgendes zu lesen:

„Denkschrift des Herrn Thomas guten Angedenkens, einstens Dechant der Kirche zu Spalatro.“

„Coloman Vladislav's Königs von Ungarn Sohn, als er dem Lande anstatt seines Vaters vorstand, und weil er viele Thätigkeit besaß, nahm sich vor, ganz Chroatien bis zum dalmatischen Meer unter seine Herrschaft zu unterjochen. Er kam mit seinem Heere bis zum Flusse Drave, die Croaten aber als sie von der Ankunft des Königs gehört, versammelten ihr Heer, und bereiteten sich zum Kämpfen vor. Der König aber, als er von ihrer Versammlung hörte, schickte seine Boten, indem er sie gnädig behandeln, und Verträge, so es ihnen beliebig, mit ihnen einleiten wollte. Die Croaten aber als sie die Gesandtschaft des Herrn Königs vernommen hatten, nahmen nach gepflogenen Rathe, insgesammt alle an, und sendeten zwölf weisere Edlen von Croatiens zwölf Geschlechtern; nämlich:

Den Grafen Guran, aus dem Geschlechte der Chacitten.

Den Grafen Hugrin, aus dem Geschlechte der Tschacacen.

„*Memoriale bonae memoriae Domini Thomae, quondam Archi Diaconi Ecclesiae Spalatensis.*“

„*Colomannus filius Vladislavi Regis Ungariae, stans in Regno loco patris sui, et quia multa strenuitate vigeat, proposuit totam Chroatiam usque ad mare dalmaticum, sub suo Dominio subjugare. Venit cum suo exercitu usque ad flumen Drave, Crovates vero audientes de adventu Regis, congregaverunt exercitum suum, et praeparaverunt se ad pugnandum. Rex vero audita Congregatione ipsorum, misit suos nuncios, volens ipsos gratiose tractare (dies hatte einen übeln Geruch vor dem Zusammensteller der Statuten, deßhalb ließ er es hinweg) et pacta cum eisdem, ut voluerint, ordinare. Croates vero audita legatione D. Regis, invito consilio, omnes insimul acceptaverunt, et miserunt duodecim Nobiles sapientiores de duodecim tribubus Croatiae, videlicet:*

Comitem Guran de genere Chacitorum.

Comitem Hugrinum de genere Chucchacorum.

Den Grafen Marmognia, aus dem Geschlechte der Subithen.	<i>Comitem Marmogniam de genere Subithorum.</i>
Den Grafen Pribislaus, aus dem Geschlechte der Guddomiren.	<i>Comitem Pribislaum de genere Guddomirorum.</i>
Den Grafen Georg, aus dem Geschlechte der Snacitten.	<i>Comitem Georgium de genere Snacillorum.</i>
Den Grafen Peter, aus dem Geschlechte der Cithen.	<i>Comitem Petrum de genere Cithorum.</i>
Den Grafen Paul, aus dem Geschlechte der Gufichen.	<i>Comitem Paulum de genere Gufichorum.</i>
Den Grafen Martin, aus dem Geschlechte der Carinenfer und aus dem Geschlechte der Lapzaner.	<i>Comitem Martinum de genere Carinensium et de genere Lapzanorum.</i>
Den Grafen Pribislaus, aus dem Geschlechte der Politchen.	<i>Comitem Pribislaum de genere Politchorum.</i>
Den Grafen Hobrad, aus dem Geschlechte der Lasniziter.	<i>Comitem Hobradum de genere Lasnizitorum.</i>
Den Grafen Johann, aus dem Geschlechte der Jamomether.	<i>Comitem Joannem de genere Jamomethorum.</i>
Den Grafen Mirognun, aus dem Geschlechte der Zugomirer.	<i>Comitem Mirognun de genere Zugomirorum.</i>

Als diese zu dem Herrn König kamen, brachten sie ihm die gebührende Ehrerbietung dar. Der Herr König aber empfing sie zum Friedenskusse, und behandelte sie ehrenvoll, und da kamen sie zu solch einem Vergleiche: daß all die obbenannten das Ihrige friedlich und ruhig besitzen sollen, und daß keines der oberwähnten Geschlechter noch ihre Leute (Unterthanen) der königlichen Majestät Steuer zahlen sollen; nur seien sie verpflichtet dem Herrn Könige, wenn irgend welche in seine Landesgrenzen eindringen würden, wenn der Herr König sie beriefe, dann müßten sie von jedem der ob-

Qui venientes ad Dominum Regem, ei debitam reverentiam (dieß hielt der Verfasser auch unwürdig der croatischen Nation, und deßhalb ließ er es weg) *exhibuerunt. Dominus vero Rex ad osculum pacis eos recipiens, et honorifice eos tractans, ad talem Concordiam devenerunt: quod omnes praedicti teneant suum pacifice et quiete, et quod non teneantur aliqua praedictarum generationum, nec earum homines, Regiae Majestati solvere census, nisi tantum teneantur Domino Regi, quando aliqui invaderent sua confinia regalia, tunc si Do-*

erwähnten Geschlechter wenigstens mit zehn gewaffneten Reitern gehen, auf eigene Kosten und Ausgaben bis an den Fluß Drave, von da gegen Ungarn, auf Kosten des Herrn Königs, so lange der Feldzug dauere, müssen sie bleiben. Und so wurde es angeordnet im Jahre unserer Erlösung Eintausend Hundert und zwei.

minus Rex mittet pro ipsis, tunc ire debeant, ad minus cum decem armigeris equitum, de qualibet generatione praenominatarum, suis sumptibus et expensis, usque ad flumen Dravae, inde versus Ungariam ad expensas Domini Regis, usque quo exercitus duraverit, debeant permanere. Et sic exstilit ordinatum de anno nostrae Redemptionis Millesimo centesimo secundo.“¹⁾

Nicht wahr dieser Text ist ein anderer als der vorige? Möge wer immer die Quelle nachschlagen, er wird in meinem Vortrag keine Untreue finden. Laßt uns nun mit aufmerksamen Augen die *Pacta conventa* betrachten.

1) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1748. in folio. Tomo II. pag. 634 — 635.

§. 22.

Nur ein mit schwacher Beurtheilungskraft Begabter bemerkt es nicht gleich beim ersten Ueberlesen, daß die Einleitung vor diesem Vertrage nicht aus der Feder des **Thomas, Dechants von Spalatro**, fließen konnte. Wie hätte er sich selbst am Ende seines Werkes den Titel „*bonae memoriae quondam Archidiaconus Spalatensis*“ beilegen können? Dieß mußte ein Anderer von ihm geschrieben haben, und zwar nach seinem Tode. Ja, wer aber schrieb es, und wann schrieb er es? Von dem hängt überaus viel ab, und dieß vermögen die Croaten nicht zu beantworten. Ferner müssen wir mit Recht fragen, warum auch nicht der geringste Gegenstand von diesem Vertrage vorkommt in jenem Texte des Dechants Thomas, worin dieser den von Coloman im Jahre 1102 und 1103 geführten Krieg

beschreibt? Kurz antworte ich darauf, darum, weil dieser ganze Anhang von dem Vertrage gar nicht des Dechants Thomas Werk ist. Klar beweist dieses, daß in dem ältesten Manuscript des Werkes des Dechants Thomas, welches, auf Pergament geschrieben, das erzbischöfliche Archiv zu Spalatro besitzt, dieser Anhang von dem Vertrage nicht vorhanden ist. — Und dieß kann ich daher behaupten, weil Michael Erenka, mein verewigter Lehrer und späterhin Freund, von dem ich — wessen ich mich mit süßem und segnendem Dankgefühl zu erinnern pflege — die kritische Aufmerksamkeit lernte, in Hinsicht dieser Worte des Anhangs „Colomannus filius Uladislai Regis Ungariae“ bei dem Erzbischof von Spalatro brieflich eine bittende Anfrage that, und zur Antwort erhielt, daß der Anhang in dem erzbischöflichen Manuscript nicht vorzufinden sei. Ja, ein ähnlicher Fall muß auch in Hinsicht anderer Manuscripte obwalten, da Farlatus über den Anhangs-Vertrag sich also ausdrückt:

„Beinahe allen Exemplaren ist ein Anhängsel beigefügt mit dieser Aufschrift: Denkschrift des Herrn Thomas guten Angedenkens einst Dechant der Kirche zu Spalatro.“

„Exemplis fere omnibus (also nicht in allen Manuscripten) adjecta est appendicula cum hac inscriptione: Memoriale bonae memoriae Domini Thomae quondam Archidiaconi Ecclesiae Spalatensis.“ ¹⁾

Wo konnte des Dechants Thomas Werk getreuer und unversehrter aufbewahrt werden, als eben in dem erzbischöflichen Archiv zu Spalatro, nachdem Thomas eben in Spalatro nicht nur Dechant, sondern später auch erwählter Erzbischof war? Von dem spalatenfer Manuscript schreibt Farlatus:

„Außerdem finden sich andere handschriftliche Bücher von der salonitaner Geschichte vor; unter welchen in Hinsicht des Alterthums

„Alii praeterea Codices MSS. Historiae Salonitanae reperiuntur; inter quos vel antiquitate vel pulchritudine litterarum

so wie der Schönheit der gothischen Buchstaben jenes (Buch) wohl das vorzüglichste ist, welches im erzbischöflichen Archiv zu Spalatro aufbewahrt wird.“

gothicarum illud facile praestat, quod asservatur in Archivio Archiepiscopali Spalatensi.“²⁾

- 1) Danielis Farlati, *Illyricum Sacr. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 283. col. 1.*
- 2) Danielis Farlati, *Illyricum Sacrum. Venetiis 1765. in folio. Tomo III. pag. 283. col. 1.*

§. 23.

Ich gehe weiter, und behaupte, daß den Anhang über den croatischen Vertrag Thomas Dechant von Spalatro gar nicht geschrieben haben konnte, da Thomas dem Anhange gerade Entgegengesetztes behauptet. Laßt uns die Sache in Beispielen beschauen. In dem Anhange wurde bestimmt: quod non teneantur aliqua praedictarum generationum nec earum homines Regiae Majestati solvere census; — das heißt, weder die Geschlechter noch deren Unterthanen sollen dem Könige Steuer zahlen. Johann, Dechant von Spalatro, hingegen schreibt in der Geschichte des Feldzuges König Coloman's vom Jahre 1102 Folgendes:

„Die Spalatenser gaben dem König Coloman den Thurm (das Fort) an der östlichen Ecke; der König setzte daselbst einen Heerführer (Commandant) ein, mit nicht geringer Anzahl Truppen, welcher in Croatien der königliche Steuer-Einnehmer war.“

„Dederant autem SPALATENSES REGI COLOMANNO turrem orientalis anguli; Rex autem posuerat ibi Ducem quendam, cum non parva militum manu, qui erat per Croatiam exactor regalium tributorum.“¹⁾

Was hier Johann, Dechant von Spalatro, über die Steuer schreibt, ist ganz gewiß. In der Urkunde des ungarischen Königs Emerich vom Jahre 1198, welche er dem Bischof von Agram ertheilt, kommt im Auszuge vor:

„Den Zehnten von einigen Abgaben, welche von den Einkünften

„Decimas quorundam vectigalium, quae de proventibus

der sogenannten Marturinen, und den Heerden des Borstenviehes den Königen bezahlt zu werden pflegten, von den Einwohnern des agramer Bisthums, verlieh er dem Bischof.“

Martium sive ut vocant Marturinarum (so wurde die moneta Regis pro Slavonia — die Königsmünze für Slavonien — genannt) et suillum gregum, Regibus pendi solebant, ab incolis Dioeceseos Zagrabiensis, Episcopo adtribuit.“ ²⁾

Nun werden wir den 27. Artikel der goldenen Bulla des ungarischen Königs Andreas des II. klar verstehen:

„Die Marturinen sollen nach dem von Coloman festgesetzten beständigen Tribut gezahlt werden.“

„Marturinae juxta consuetudinem a Colomanno Rege constitutam solvantur.“

Nur ist es nöthig zum klaren Verständniß hier auch noch zu wissen, daß man hier das Wort „CONSUETUDO“ in dem Sinne **beständige Steuer** (tributum perpetuum, normale vectigal) nehmen müsse. In der Urkunde Ehre-
finir's, Königs von Croatien und Dalmatien, vom Jahre 1069, welche er dem Kloster vom heiligen Thomas gegeben hat, heißt es:

„Ich bestimme nämlich, daß selbes Kloster von nun an von jeder beständigen Abgabe frei sein soll, so zwar, daß es weder mir, noch meinen Nachfolgern mit einem beständigen Tribut verpflichtet zu sein scheine, außer der Darbringung der freiwilligen Geschenke.“

„Decerno scilicet, ut idem Monasterium a modo deinceps, absque omni tributo perpetuo existat liberum, ita, ut nec mihi, nec meis Successoribus, cujuslibet consuetudinis debito implicatum esse videatur, nisi tamen voluntariam exhibens honorificentiam.“ ³⁾

Auch Emerich, König von Ungarn, indem er im Jahre 1198 die hospitaler Mönche von jedweder Steuer befreit, drückt sich also aus:

„Indem wir befehlen, daß Niemand etwas von den Brüdern (Mönchen) selbst, und den Häusern

„Praecipientes, ut nemo aliquid ab ipsis fratribus et domibus sacrae militiae templi

der heiligen Schaar der Kirche Salamon's und deren Unterthanen, für Weiden oder Wassers schöpfen, oder für trocknes Holz oder Gas-senrecht, oder einen Land- oder See-Tribut (Zoll) auf irgend eine Art zu fordern sich unterfange.“

Salamonis, et hominibus en-rum, pro herbagio, vel aqua-tico, seu lignis siccis, aut pro plateatico, vel aliqua consue-tudine terrae vel maris aliquid aliquatenus exigere praesu-mat.“ *)

Demgemäß warf König Coloman eine bestän-dige Steuer auf die Croaten, für ihre Empörung, und da die späteren ungarischen Fürsten diese Steuer erhoben und vergrößert haben, so schäkten sich die Croaten glücklich, als die Steuer in der goldenen Bulla vom Jahre 1222 hinsichtlich Croatiens auf den von Coloman festgesetzten Fuß zurückgeführt wurde. Und das Bansulusma (nicht Ban-sulmora, denn dieß ist eine verkehrte Lesart, sondern das Solosma des Bans) wessen Ludwig der Große im 12. Ar-tikel seines Gesetzes vom Jahre 1351 erwähnt, ist etwa keine croatische Steuer? Nun sei es mir also erlaubt auszusprechen, daß jener Theil des croatischen Vertrages, welcher das Nichtsteuerzahlen betrifft, eine handgreifliche grobe lügenhafte Erfindung sei.

- 1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 557. — Hist. Salonitanae cap. 18.
- 2) Danielis Farlati, Illyr. Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 355. col. 2. et pag. 356. col. 1.
- 3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 157. — Lucius Libro II. cap. 15.
- 4) Georgii Práy de Prioratu Auranae. Viennae 1773. in 4°. pag. 9. — In hundert und abermal hundert Urkunden heißt das Wort Consuetudo soviel als normale Tributum.

§. 24.

Lasset uns auch in einem andern Beispiel sehen, wie sehr der Inhalt des croatischen Vertrages mit der Meinung und der Behauptung des Thomas, Dechants von Spalatro, im Widerspruche steht. Der Vertrag erwähnt mit Be-stimmtheit zwölf croatische Geschlechter, namentlich auf solche

Weise: „Miserunt duodecim nobiles sapientiores de duodecim Tribubus Crovatie, videlicet Comitem Guram de genere Chacittorum“ u. s. w. Der Ausdruck de genere bedeutet croatische Geschlechter, und wirklich croatische Geschlechter erwähnt oben (§. 19.) auch der ungenannte Lebensbeschreiber des heiligen Johannes, Bischofs von Trazurinum, vom Jahre 1102 indem er erzählte: „Croatiae gentibus jam subactis“, aber nicht unterhandelnde und Vertrag schließende, sondern unterworfenene croatische Geschlechter. Aus Urkunden geht als gewiß hervor, daß auch die Croaten, wie die Ungarn, in Geschlechter (Stämme) eingetheilt waren. Bei uns gab es hundert acht, in strengem Sinne genommene ungarische Geschlechter; bei den Croaten, nach dem Zeugniß Thomas', Dechants von Spalatro, gab es deren sieben oder acht, ebenso wie die unter Ladislaus dem Cumaner zu uns eingewanderten Cumanier auch sieben Geschlechter zählten. ¹⁾ Nicht ich sage dieß, sondern Thomas, Dechant von Spalatro, schrieb es:

„Es kamen aus den Theilen Pohlens die Lingones genannt wurden, mit Totila sieben oder acht adeliche Geschlechter. Als sie sahen, daß das Land Croatiens zur Anwohnung für sie geeignet wäre, da wenig Landvolk daselbst war, so bathen sie darum, und erhielten es von ihrem Herzog. Nachdem sie also da verblieben, singen sie an die Eingebornen zu unterdrücken, und gewaltthätig zu ihrem Dienste zu zwingen.“

„VENERANT DE PARTIBUS POLONIAE, QUI LINGONES APPELLANTUR (ja aus Pohlen kamen auch nach der Darstellung des Constantinus Porphyrogeneta, die Croaten, und deßhalb war Pohlen das weiße oder große Schrobaten) cum Totila septem vel octo Tribus Nobilium. Hi videntes terram Croatiae aptam sibi fore ad habitandum, quia rari in ea Coloni manebant, petierunt et obtinuerunt eam a Duce suo. Remanentes ergo ibidem, coeperunt opprimere indigenas et ad suum servitium subigere violenter.“ ²⁾

Steht denn das nicht in offenem und handgreiflichem Widerspruch mit des in dem Anhang befindlichen croatischen Vertrags einstmaligen zwölf croatischen Geschlechtern? So ertappt man den Lügner! Der Verfasser des Anhangs aber, hat noch dadurch seine Nichtswürdigkeit verrathen, daß er croatische Geschlechter auch fälschlich erdichtete, und einige wirklich croatische Geschlechter gar nicht kannte. Das Geschlecht Subith, dessen der Anhang als des dritten erwähnt, wird von Lucius neben der Urkunde Bela des IV., Königs von Ungarn, vom Jahre 1251 und in der Urkunde König Sigismund's vom Jahre 1412 erwähnt; ³⁾ das croatische Geschlecht Givich, welches in der Urkunde des ungarischen Königs Bela des IV. vom Jahre 1242 vorgefunden wird, hatte der Verfasser des Anhangs nicht gekannt; ⁴⁾ ebenso wenig kannte er auch die in den Urkunden des fürstlichen Archivs zu Eisenstadt vorkommenden drei alten croatischen Geschlechter Mogorowith, Blkovith und Tolonith. Welche Glaubwürdigkeit man der Geschlechtsliste des Anhangs beizumessen könne, ist diesem gemäß nicht schwer zu beurtheilen.

- 1) *Horvát István, Magyar Orskáy gyökeres régi nemzetségeiről.* Pesten 1820. 8°. 13. 17. 20. lapon.
- 2) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum.* Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 541. — *Historiae Salonitanae.* cap. 7.
- 3) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum.* Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 285. — *Lucii Libro IV.* cap. 9. pag. 530. — Danielis Cornidesz, *Diplomatarium.* M. S. Tomo II. pag. 501. in museo nationali.
- 4) Joan. Georgii Schwandtneri, *Script. Rerum Hungar.* Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 265—266. — *Lucii Libro IV.* cap. 5.

§. 25.

Das Schönste aber ist, daß der im Anhange befindliche Vertrag insbesondere den Comes Martin nicht aus einem, sondern aus zwei Geschlechtern (ist das in männlicher Linie wohl möglich?) abstammen läßt, indem es heißt:

„Den Grafen Martin aus dem Geschlechte der Cariner und der Lapzaner.“

„Comitem Martinum de genere Carinensium et de genere Lapzanorum.“)

Nest können wir den Verfertiger des Anhanges schon gänzlich entlarven. Lucius erzählt:

„Daß Zwonimir auch seine krumme Tochter Winichi einem Edlen aus dem Geschlechte der Lapzaner zum Weibe gab; und zugleich den Landstrich Karin ertheilte; und daß dessen Nachkommenschaft Karin besessen habe, erzählt aus dem Privilegium König Ludwig's des Großen vom Jahre 1360. 28. Nov.“

„Zwonimirum quoque filiam suam Claudam Winichi Nobili de genere Lapzanorum in uxorem tradidisse; simulque terram Karini concessisse; ejusque posteritatem Karinum possedisse, ex Privilegio Ludovici Regis Hungariae dato MCCCLX. 28. Nov. apparet.“²⁾

Nicht wahr, hier wird gesagt, daß Zwonimir König von Croatien einem aus dem Geschlechte Lapzan abstammenden Edlen seine krumme Tochter, die Winichi hieß, zum Weibe gab, und zugleich dem Gemahl seiner Tochter das Land Namens Karin schenkte? Graf Martin war also nicht aus den croatischen Geschlechtern Karin und Lapzan, sondern er war nur Besitzer des Landstriches Karin. Aber auch dieß war er nicht, weil jene im Jahr 1105 in croatischer Sprache erlassene Urkunde König Coloman's, in welcher er dem Martin Lapzanovich Grafen von Carina, für seine großen Verdienste das Comitatz Cettina schenkt, eine von einem Unwissenden ausgegangene dumme Erfindung ist. ³⁾ Schon Martin Schwartzner schrieb sehr weise:

„Wer aber sollte so leichtgläubig sein daß er dem Privilegium des Königs Coloman, in welchem er dem Martin Lapzanovich das Comitatz Cettina schenkte, und welches er zu Jadra durch den Kanzler Dalmatiens Peter Beriszlevich schreiben ließ, im Jahre

„*Ecquis enim adeo credulus qui Privilegio Colomanni Regis, in quo Martino Lapzanovich Comitatum Cettinae donavit, et quod se scriptum esse ait Jadrae, per Cancellarium Dalmatiae Petrum Beriszlevich, anno incarn. Sal-*

der Menschwerdung unsers Heilands 1105 Glauben beimesse? Diese diplomatischen Betrügereien sind so dumm und handgreiflich, daß es selbe den Anfängern in der Kunst bloß anzudeuten hinreichend ist.“

valoris nostri 1105. fidem adhibeat? Sunt Imposturae hae diplomaticae adeo crassae, ut illas vel tironibus artis indicasse sufficiat.“ *)

Der Anfang der Urkunde Coloman's ist:

„Wir Coloman, Dalmatiens, Bosniens, und Ungarns großer König, Beherrscher des adriatischen Meeres und anderer weitläufiger Provinzen. Wir geben allen kund, insbesondere aber Unserm slavischen Volke glorreicher Nation: daß vor Uns und Unserer Gegenwart, des Martin Lapzanovich von Jobagonov des Grafen von Carina“ u. s. w.

„Nos Colomannus Dalmatiae, Bosniae et Magnus Hungariae Rex, maris adriatici et aliarum ampliarum Provinciarum Dominus. Significamus omnibus, singulariter autem populo Nostro gloriosae nationis Sclavonico: quod coram Nobis Nostrique praesentia, Martini Lapzanovich de Jobagonov Comititis de Carina“ u. s. w.

Das Ende hingegen ist dieß:

„Dieß wurde geschrieben zu Jadra, durch den Kanzler Dalmatiens Peter Beriszlavich, Grafen von Bochk. Im Jahre der Menschwerdung unsers Heilandes 1105. Welche Schenkung und deren Gerechtigkeit in Ofen wird bestätigt werden. Colomannus m. p. (L. S.)“

„Scriptum hoc est Jadrae, per Cancellarium Dalmatiae Petrum Beriszlavich Comitem de Bochki. Anno Incarnationis Salvatoris nostri 1105. Quae donatio ejusdemque justitia Budae confirmabitur. Colomannus m. p. Locus sigilli.“

Es waren also auch in Croatien, wie einstens in Ungarn, Johanne verfluchten Andenkens (*maledictae memoriae*) und Gelehrte (Literaten) Gabriels, welche falsche Schriften verfaßten, und wahrscheinlich machte den croatischen Vertrag Jener, welcher Coloman's Urkunde schmiedete. Einst werden sich die Croaten selbst schämen, daß sie mit einem solchen Vertrag aufgetreten sind.

- 1) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 635.
- 2) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaric*. Lipsiae 1748. in folio. Tom. III. pag. 170. — Lucii Libro II. cap. 1.
- 3) Balth. Adami Kercselich, *De Regnis Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae Notitiae praeliminares*. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 114.
- 4) Martini Schwartner, *Introductio in rem diplomaticam aevi inter-medii praecipue Hungaricam*. Budae 1802. in 8°. pag. 23. 24.

§. 26.

Zum Ueberflusse der Dummheit kommt hinzu, was in dem Vertrage in diesen Zeilen vorgetragen wird:

„Nur seien sie verpflichtet dem Herrn König, wenn irgend ein Feind in seine königlichen Grenzen einfallen würde, wenn der Herr König um sie sendete, dann müssen sie gehen mit wenigstens zehn bewaffneten Reitern von jedem der benannten Geschlechter auf ihre Kosten und Auslagen, bis zum Flusse Drava, von da gegen Ungarn auf Kosten des Herrn Königs, so lange der Feldzug dauert, müssen sie verbleiben.“

„Nisi tantum teneantur Domino Regi, quando aliqui invaderent sua Confinia regalia, tunc si Dominus Rex mittet pro ipsis, tunc ire debeant ad minus cum decem armigeris equitum de qualibet generatione praenominatarum, suis sumptibus et expensis usque ad flumen Dravae, inde versus Ungariam ad expensas Domini Regis, usque quo Exercitus duraverit, debeant permanere.“¹⁾

Hätte man können etwas Erniedrigenderes über die Croaten erdichten? Die zwölf croatischen Geschlechter seien verpflichtet dem König der Ungarn für den Fall, wenn dessen Grenzen von einem Feinde angefallen würden, und wenn er die Croaten zur Hilfe anruft, auf eigene Kosten, aber nur bis zum Flusse Drava, wenigstens **hundert und zwanzig Krieger**, und zwar Reiter, zu stellen, und selbst diese müsse der ungarische König außer den Grenzen Croatiens, aber nur so lange als der Feldzug dauert, mit eigenem Gelde unterhalten. Wie gering, wie unbeachtungswürdig wäre auf diese Weise Croatiens Kriegsmacht und Fähigkeit gewesen?! Der Vertrags-Schmied wußte schon nicht mehr,

was ein Geschlecht war. In seinem Kopfe spazierten einzelne Adelige, aber nicht Geschlechter herum. Ein Geschlecht bestand aus mehreren Tausend Verwandten, und besaß ein eigenes Banner. „Quot gentes tot vexilla“ (so viel Stämme, so viel Paniere) war die Redensart (heißt sprechen nur die asiatischen wilden Völker also) der alten Zeit. Mit den Herren waren unter dem gemeinsamen Banner die zum Kriege und anderem kriegerischen Dienste geeigneten Diener (Leibeigene) und Freigelassenen zugegen. Welch' ein lächerliches Ding wäre im Mittelalter eine nur aus zehn Reitern bestehende Fahnen-Escadron gewesen! Von dem aus sechs oder neun Geschlechtern bestehenden szekler Volk, schrieb der unter ihnen herumgekommene aus Dalmatien stammende Anton Verantius:

„Uebrigens sind die Szekler zur Geschlechtszeugung ein nicht mitemäßsig fruchtbares Volk, so zwar, daß heut zu Tage, bei dreißigtausend Mann zum Feldzug versammelt werden können, ohne daß die Häuser von Vertheidigern entblößt wären.“

„Caeterum Siculi ad procreandam sobolem, gens est non mediocriter foecunda, ita ut hodie ad triginta millia hominum in Exercitum cogi possunt, domibus defensore non spoliatis.“ ²⁾

Nur so konnten einst die aus zweimalhunderttausend Köpfen bestehenden ungarischen Kriegerschaaren hinaustreten auf das Feld des Ruhms. Aber nun kein Wort mehr vom croatischen Vertrag und dessen Inhalt. Aus dem bereits Gesagten konnte ohnedieß Jedermann einsehen, daß selber nicht nur der Feder des Thomas, Dechants von Spalatro, nicht entfließen konnte, sondern daß er jedenfalls eines dummen unwissenden Kopfes, nicht des geringsten Glaubens würdige falsche Erfindung sei.

1) Joan. Georgii Schwandneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 635.

2) Martini Georgii Kovachich, *Scriptores Rerum Hungaricarum minores*. Budae 1798. in 8°. Tomo II. pag. 108.

§. 27.

Wenn der croatische Vertrag auch diplomatische Glaubwürdigkeit besäße, so haben ihn doch Coloman's spätere Siege umgestoßen, welche augenscheinlich beurkunden, daß Coloman im Jahre 1111 nach seiner vorhandenen glaubwürdigen Urkunde (siehe das Ende des §. 19.) die Dalmatiner und Croaten nicht einmal jener Beehrung würdig hielt, was er sonst gethan hat, daß er sich König von Dalmatien und Croatien genannt hätte. Indessen war auch diese Aufwallung, was bei den Ungarn oft zu geschehen pflegte, mit Großmuth verbunden. Coloman überschüttete die Kirchen und die Männer der Geistlichkeit mit Wohlthaten, was auch die späteren ungarischen Könige thaten. Um von den Geschenken der ungarischen Könige Stephan des II., Bela des II., Gesza des II., Stephan des III. und Bela des III. zu schweigen, wird vom ungarischen König Emerich und von Bernhard, Erzbischof von Spalatro gesagt:

„Als aber Bernhard vom König eingeladen wurde, reisete er nach Ungarn, und dort mit den andern Oberpriestern der Kirchen Ungarns, welche zur Feierlichkeit der königlichen Freude zusammenströmten, krönte er den Sohn des Königs, und vom König mit vielen Geschenken beehrt, kehrte er zu seiner Kirche zurück.“

„Invitatus autem Bernardus a Rege in Ungariam est profectus, ibique eum aliis praelatis Ecclesiarum Regni Ungariae, qui ad solemnitatem iucunditatis Regiae confluxerant, Regis filium coronavit, multisque a Rege honoratus muneribus, ad Ecclesiam suam reversus est.“ ¹⁾

Dies deutet auf Theilnahme beim Landtag. Auch über König Andreas den II. und Bernhard, Erzbischof von Spalatro, lesen wir:

„Er ließ sich krönen von den gesammten Oberpriestern Ungarns. Er schickte aber und berief den Bernhard Erzbischof von Spalatro,

„Fecit se coronari a Praelatis Ungariae universis. Misit autem et vocavit Bernardum Archiepiscopum Spalatensem,

damit er der Feierlichkeit der königlichen Salbung beizuhole. " | ut ad solemnitatem Regiae unctionis accederet. " 2)

Auch davon findet sich eine Spur, daß der Richter von Tragurium im Jahre 1272 bei der Krönung Ladislaus des Cumanen zugegen war. 3) Zur Zeit der Krönung Karl Robert's 1309 wirkte Peter, Erzbischof von Spalatro, persönlich am Landtage mit, und vertrat zugleich Paul den Ban von Croatien und Herrn von Bosna. Auf demselben Landtag war Nikolaus, Bischof von Raab, auch für Heinrich, Ban von Slavonien, zugegen, und Peter, Dechant von Chasma, saß nicht nur für sein Capitel, sondern zugleich für Stephan Joan, und Rodislaus, Söhne des Grafen Bobonich und Großgrafen von Slavonien. 4) Ferner war es den Dalmatinern und Croaten erlaubt — wie dieß das Beispiel von Tyn oder Knin im Jahre 1353 beweist, — unter Vorsitz des Bans Versammlung zu halten, aber nur mit besonderer Erlaubniß des Königs oder Herzogs. 5) Einigen Städten an dem Meere wurde es erlaubt, daß sie in ihrer Mitte ungarische Bewohner zu dulden nicht verpflichtet seien: andrerseits mußte aber der Obergespann überall — und nach der Festsetzung des 8. Artikels vom Jahre 1492, auch der Ban von Croatien, Slavonien und Dalmatien, ein Ungar sein. 6) Im Jahre 1231 haben die unadeligen Unterthanen Steuer gezahlt, da im Gesetze dieses Jahres befohlen wird:

„Ferner für jede Marturine sollen vier Pfund bezahlt werden. Und was daselbst wächst, soll der dritte Theil dem Herrn des Grundes, und zwei Theile dem Herrn des Landes bezahlt werden.“

„Item pro singulis marturinis quatuor pondera persolvantur. Quantumcunque in ea provenit, tertia pars Domino fundi, et duae partes Domino terrae (dem König) persolvantur.“ 7)

In der Urkunde Carl Robert's vom Jahre 1318 hingegen, ist die Steuerliste schon länger, nachdem gesagt wird:

„Ueberdieß seien dieselben Böl-

„Praeterea iidem populi mar-

fer verpflichtet die Marturinen, Unterthanspflichten, Dienst, Lebensmittel, die Sammlungen von eilf Denar, von sieben Denar, und andern Abgaben, wie sie immer heißen mögen, Niemand anderem, als der obbenannten Kirche zu entrichten.“

turinas, descensus, Servitia, Annonas, Collectas undecim denariorum et collectas septem denariorum, ac alias praebitiones, quocunque nomine nuncupatas, nulli alteri, quam praefatae Ecclesiae impendere teneantur.“ ²⁾

So standen die Dalmatiner und Croaten lange unter der Beschirmung des ungarischen Königs, der Nation und der Verfassung; ihre Gemüther wurden mittels des wohlthätigen Einflusses des christlichen Glaubens sanfter, weshalb sie auch zum Gegenstand allgemeiner Verehrung den heiligen Ladislaus als ihren Apostel auf den Altar der agramer Kirche erhoben. Später aber regte sich wieder zuweilen der böse Geist der Unruhe und Empörung unter ihnen.

- 1) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptorum Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 569. — Historiae Salonitanae. cap. 24.
- 2) Im Werke Thomas', Dechant von Spalatro, selbst. Seite 569.
- 3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptorum Rerum Hungaric. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 288. — Lucii Libro IV. cap. 9.
- 4) Josephi Koller, Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posonii 1782. in 4°. Tomo II. pag. 294 — 297.
- 5) Danielis Farlati, Illyricum Sacrum. Venetiis 1769. in folio. Tom. IV. pag. 291.
- 6) Joan. Georgii Schwandtneri, Script. Rerum Hungar. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 265. 287. — Lucii Libro IV. cap. 5. 9.
- 7) Jos. Nic. Kovachich, Sylloge Decretorum Comitium. Pestini 1818. in 8°. Tomo I. pag. 9. — Cf. Schwandtneri Tomo III. pag. 281 — 282. et pag. 287 — 288.
- 8) Balth. Adami Kercselich, Hist. Ecclesiae Zagrabiensis. Zagrabiae s. a. in folio. pag. 47.

§. 28.

Farlatus schreibt über den Tod Bela des III., Königs von Ungarn:

„Bela der III., König von Ungarn, starb im Jahre 1197 oder am Anfange des nächsten Jahres. Er hinterließ zwei Söhne Emerich oder Heinrich den ältern, der seinem Vater im Königreiche folgte, und Andreas, welchen der Bruder Emerich mit dem Fürstenthum Dalmatien und Croatien beschenkte. Dieser nahm Zachlumien oder Chulmien den Serbiern, und Rama den Rasciern (Raizen) weg, und fügte sie seinem Besitzthum und seinen Titeln bei, und ließ sich Herzog von Dalmatien, Croatien, Rama und Chulmien nennen. Im Jahre 1198 also, nachdem er die Zachlumer und Raizen in einem herrlichen Siege geschlagen hatte, zog er mit triumphirendem Pompe und Ausrüstung in Jadera ein; in welcher Stadt er, nach dem Vincenz, Abt von h. Chrysogon, ein Urtheil sprach; daselbst aber wird Nikolaus als Archielekt genannt:“ „Im Jahre 1198 am 6. Tag des Mai, zur Zeit Emerich's des Königs von Ungarn, Dalmatien, Croatien u. s. w. und des Nikolaus Archielektes der Jadrenser, nach dem glücklichen und glorreichen Einzug der siegreichen Herrschaft des Erlauchtesten Andreas, Sohnes König Bela's des III. und nach dem Triumph, welchen ihm der allmächtige Stifter und Gönner seines Herzogthums über Croatien und Dalmatien herrlich zuzutheilen geruhete, und nach dem vollbrachten

„Bela III. Rex Hungariae e vita migravit anno 1197. vel proximo ineunte. Duos filios reliquit, Emericum sive Henricum natu maximum, qui parenti in Regnum successit, et Andream, quem Dalmatiae et Chrobatiae Principatu Emericus frater donavit. Hic Zachlumiam sive Chulmiam Serblis, Ramam Rascianis adeptam, ad suam ditionem adjunxit, suisque titulis adjecit, adpel-larique voluit, Dalmatiae, Croatiae, Ramae Chulmaeque Dux. Anno igitur 1198. post Zachlomos et Rascianos insigni victoria profligatos, triumphali pompa et apparatu ingressus est Jaderam; qua in urbe Sententiam tulit secundum Vincentium Abbatem S. Chrysogoni; in hac autem nominatur Nicolaus Archielectus: „Anno (dies sind die Worte der Urkunde) 1198. die 6. Maii temporibus Emerici Regis Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. ac Nicolai Jadrensi-um Archielecti post felicem et gloriosum victoriosae Dominationis ingressum, Illustrissimi Andreae III. Regis Belae filii, et triumphum, quem sibi Omnipotens Ducatus sui protector et auctor, de Dalmatia et Croatia magnifice conferre dignatus est, atque post habitam tam Chulmiae, quam Rasciae laudabilem victoriam,

lobenswerthen Siege bei Chulm und Rascia, als er in die Stadt Jadra als Sieger zurückkehrte, die Rechte seines Herzogthums ordnend“ Ju. f. w.

cum ad Jadertinam Civitatem victor rediret, Ducatus sui Jura disponens“ etc. ¹⁾

Hier gibt eine gleichzeitige und zwar eine dalmatische Urkunde Zeugniß von der Besiegung Dalmatiens, Croatiens, Chulmiens und Rasciens, durch den Herzog Andreas den II. Eine ähnliche Folge hatte die dalmatische und croatische Empörung unter Carl Robert, König von Ungarn, welche Michael Madius weitläufig beschreibt. ²⁾ Dieser Schriftsteller beschuldigt die Croaten eines groben Undankes, in der Geschichte der Empörung, indem er also schreibt:

„Nun aber die vom benannten Herrn Könige euch erzeugten Wohlthaten nicht im Geringsten anerkennend, wolltet ihr euch von seiner Gnade trennen, einer andern Herrschaft anhängend.“

„Nunc autem minime cognoscentes beneficia vobis a dicto Domino Rege exhibita, a gratia ipsius separare voluistis, alteri Dominio adhaerendo.“

Dies erzählt wieder ein dalmatischer Schriftsteller. — Indessen hat auch solch' eine Lektion noch nicht genügt. Manches Volk, wie auch mancher Einzelne, wird nicht einmal durch seinen eigenen Schaden klüger.

1) Danielis Farlati, Illyricum Sacr. Venetiis 1775. in folio. Tomo V. pag. 66.

2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1743. in folio. Tomo III. pag. 650. 651. et 653. — Cf. pag. 646. 649.

§. 29.

Unter der Regierung Ludwig's des Großen, Königs von Ungarn, steckten einige Dalmatiner und Croaten wieder die Fahne des Aufruhrs aus, und wagten es dem mächtigsten ungarischen Fürsten sich entgegen zu stellen: aber sehr bittere, ja herbe Früchte trug diese Vermessenheit. Der unbenannte

Geschichtschreiber der Bestürmung der Festung Tadra, selbst ein Dalmatiner, spricht folgendermaßen:

„Im Laufe also des Jahres der Verkündigung Jesu Christi MCCCXLV. und der XIII. römischen Zinszahl im Monat Juli, sammelte der benannte König Ludwig ein starkes Heer, zwanzigtausend Gehelmte an der Zahl, indem er wünschte und sich vornahm, daß sowohl die Städte als Burgen der croatischen und dalmatischen Provinz (so!) seiner Gewalt erliegen sollen; und in der benannten Begleitung seinen Weg betretend, kam er an den Grenzen von Bihach wohlbehalten an, daselbst hielt er Lager beinahe durch achtzehn Tage: alle Slaven, hohe, mittelständige und niedere fürchteten sich die Ankunft des Königs vernehmend, und ebenso die Küstenstädte, welche damals die Macht der Veneter regierte. Es erfaßte sie ein gewaltiger Schrecken, und alle Croaten, nur zwei ausgenommen, die ich sogleich nennen werde, gingen zu ihm hinüber, ihre gehörige Ehrfurcht bezeugend, und die Schlüssel der Burgen und aller ihrer Befestigungen und Besitzungen ihm darbietend. Welche der König gnädig aufnahm, und jenen Johann sammt seiner Mutter, die ihn beleidigten, berief er schon zweimal huldvoll zu seiner Gnade, und nahm ihnen das Städtchen Tnin oder Knin weg mit allem Zugehör,

„Fluente itaque annunciationis Jesu Christi anno MCCCXLV. (1345.) Indictione XIII. Julii mense, memoratus Ludovicus Rex aggregavit validam militiam, numero viginti millia galeatorum, cupiens ac proponens tam Civitates, quam Castra provinciae Dalmatiae et Croatiae suae succumbere potestati; et accipiente dicta Comitativa iter, cum incolumitate pervenit in fines Bihachi, ibi castra metatus est, fere per decem et octo dies: omnes Slavi, sublimi, mediocres, et infimi, adventum Regis intelligentes timuerunt, quippe nec non Civitates maritimae, quas tunc temporis Venetorum potentia gubernabat. Vehementer conceperunt formidinem, atque ad eum omnes Croati, praeter tantum duos, quos confestim nominabo, transmeant, debitam reverentiam impendentes, ac claves castrorum cunctarumque suarum vallationum et possessionum offerentes. Quos Rex gratanter suscepit, illumque Joannem cum sua genitrice, offendentes, jam bis ad sui gratiam benigne convocavit, ab eis recipiens Tnini oppidum cum suis pertinentiis, quod et ipse Rex

welches nun auch der König selbst mit seinem Willen glücklich beherrscht und regiert.“ *suo nutu feliciter regit et gubernat.*“ ¹⁾

Nach diesem kehrte der König nach Ungarn zurück, und nach ein paar Jahren nach seiner Heimkehr, als die Dalmatiner und Croaten abermals sich empörten, zog er neuerdings gegen sie, und unterjochte beide Länder. Von den Dalmatinern sagt Ludwig der Große selbst in seiner Urkunde vom Jahre 1358:

„Beinahe bis zu dieser Zeit, in welcher Uns die göttliche Gnade zu verleihen geruhete, über dieselben Veneter siegreich zu triumphiren, und die Jadrenser selbst, und folglich Unser ganzes Land Dalmatien Unserer Herrschaft zu unterjochen, und dem alten königlichen Rechte zurückzustellen.“

„Fere usque ad haec tempora, quibus Nobis divina gratia conferre dignata est, de eisdem Venetis victorioso triumphare, ac ipsos Jadrenses ac per consequens TOTUM REGNUM NOSTRUM DALMATIAE, NOSTRO DOMINIO SUBJUGARE ET AD ANTIQUM JUS REGIUM REVOCARE.“ ²⁾

Von den Croaten hingegen erwähnt ein aus Pergament verfertigtes, gleichzeitiges, an zwei eisernen Ketten aufbewahrtes Statutenbuch des agramer Capitels.

„Nun aber regiert lobenswürdig der Herr Lodowig, der mächtiger als sein Vater wurde, und Croatien und Dalmatien unterjochte, von der Mitte Cancry's an bis zu den Grenzen von Duracy.“

„Nunc autem REGNAT laudabiliter DOMINUS LODOVICUS, qui potentior fuit factus de patre suo, et SUBJUGAVIT CROATIAM ET DALMATIAM A MEDIO CANCRY USQUE AD FINES DURACY.“ ³⁾

Auch in der großwardeiner Chronik ist zu lesen:

„Nun regiert aber glücklich der Herr König Ludwig, der mächtiger wurde als sein Vater, und Dalmatien und Croatien unter-

„NUNC AUTEM FELICITER REGNAT DOMINUS LUDOVICUS REX, QUI POTENTIOR FACTUS FUIT

jochte, von der Mitte von Caraner bis zur Grenze von Dura-tium.“

PATRE SUO, ET SUBJUGAVIT DALMATIAM ET CROATIAM A MEDIO CARANERII USQUE AD FINES DURATHI.“ 1)

Ich muß jedoch hierorts erwähnen, daß, wie jetzt, so gab es auch zu dieser Zeit unter den Croaten, die besonnener dachten, was daraus erhellet, daß im Heere Ludwig's des Großen mehrere Croaten gegen die Aufrührer kämpften. Bei dem unbenannten Beschreiber der Bestürmung der Feste Jadra kommt vor:

„Groß war das Heer, und auf Befehl des Königs waren viele Nationen versammelt, da gab es Ungarn, Croaten, Bosgnachen, Phylister (Jazygier), Cumanen, Böhmen und Teutonen oder Alemannen, und andere mehrere Völker, welche wir einzeln anzuführen nicht gedenken.“

„Grandis quidem erat exercitus, et multae nationes jussu Regis congregatae, erant ibi Ungari, Croati, Bosgnachi, Phylisteri (Jazygier) Cumani, Boemi et Teutonici seu Alemanici, et aliae plures gentes, quas particulariter explicare non curamus.“ 2)

Nach so vielen diplomatischen und geschichtlichen, und hauptsächlich dalmatischen und croatischen Angaben, wer wird es ferner noch läugnen können, daß Croatien eine durch Unterjochung erworbene ungarische Provinz sei?

- 1) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 669 — 670.
- 2) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaric*. Lipsiae 1748. in folio. Tom. III. pag. 444 — 445. — Lucii Libro VI. cap. 2.
- 3) Josephi Koller, *Historia Episcopatus Quinqueecclesiarum*. Pestini 1812. in 4^o. Tomo VII. pag. 344.
- 4) Ignatii Comitis de Balthyán, *Leges ecclesiasticae Regni Hungariae*. Claudiopoli 1827. in folio. Tomo III. pag. 223.
- 5) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaricarum*. Lipsiae 1748. in folio. Tomo III. pag. 706.

§. 30.

Aber alles dieß, wenn es nicht zuverlässige Aufklärung darreichte, hätten wir gar nicht benöthiget, nachdem das ungarische Gesetzbuch selbst Jahrhunderte hindurch die **Länder Dalmatien und Croatien beständig mit dem Namen PARTES HUNGARIAE SUBJECTAE — Ungarn unterjochte Theile** — benennt. Ich habe dieses Ausdrucks halber das ungarische Gesetzbuch nicht vom Anfange bis zu Ende gelesen, was mir jedoch auf leichte Art in die Augen fiel, will ich hier aufzeichnen. — In dem von Mathias dem I., König von Ungarn, zu Tolna im Jahre 1463 erlassenen und unlängst aufgefundenen Gesetze kommt gleich zu Anfang im 2. §. Folgendes vor:

„Als Wir mit Unseren getreuen Prälaten, Baronen und Edlen Unseres Königreichs Ungarn und der demselben unterjochten Theile, in gegenwärtiger Generalversammlung derselben versammelt waren, welche Wir in das Städtchen Tolnavár beriefen, und als Wir über den Nutzen und das Wohlsein desselben Unseres Königreichs verhandelten.“

„Quod constitutis Nobis una cum fidelibus Nostri Praelatis, Baronibus et Nobilibus REGNI NOSTRI HUNGARIAE ET PARTIUM EIDEM SUBJECTARUM IN PRAESENTI CONGREGATIONE GENERALI eorundem, in oppido Tolnavár per Nos indicta, ac de utilitate et bono statu ejusdem Regni Nostri tractantibus.“ ¹⁾

Im gleichen Sinne spricht von den unterjochten Theilen der 7. und 9. Artikel des Decrets vom Jahre 1492. Was noch mehr, der 1. Artikel desselben Decrets macht sogar von unterjochten Provinzen Erwähnung. In dem von König Ludwig dem II. zu Bács im Jahre 1518 erlassenen Gesetze, 12. Artikel §. 1., heißt es:

„Weshalb bestimmt wurde, daß in jedem Comitatus dieses Königreichs Ungarn und der ihm unter-

„Quapropter statutum est: ut in singulis Regni hujus Ungariae et PARTIUM SIBI SUB-

jochten Theile, acht fromme adelige | JECTARUM Comitatibus, octo
Männer gewählt werden sollen.“ | probi viri Nobiles eligantur.“

Solche Ausdrücke findet man ferner 1527. Art. 1. §. 2.
— 1537. Art. 29. — 1547. Resp. Praefat. §. 3. — 1552.
Praef. §. 1. et in Conclusionem. — 1553. Praef. §. 1.
et in Concl. — 1554. Praef. et in Concl. — 1555. Praef.
§. 1. et in Concl. — 1556. Praef. §. 1. — 1559. Praef.
§. 1. — 1563. Praef. §. 1. et in Concl. — 1566. Praef.
§. 1. et in Concl. — 1567. Praef. §. 1. et in Concl. —
1569. Praef. §. 1. et in Concl. — 1572. Praef. §. 1.
et in Concl. — 1572. Decr. V. Praef. §. 1. et in Concl.
— 1574. Praef. §. 1. et in Concl. — 1575. Praef. §. 1.
et in Concl. — 1578. Praef. §. 1. et in Concl. —
1582. Praef. §. 1. et in Concl. — 1583. Praef. §. 1.
et in Concl. — 1588. in Rubrica et Concl. — 1593.
Praef. §. 1. et in Concl. — 1595. Praef. §. 1. et in
Concl. — 1596. Praef. §. 1. et in Concl. — 1597. Praef.
§. 1. et in Concl. — 1598. Praef. et in Conclus. —
1599. Praef. §. 1. et in Concl. — 1600. Praef. §. 1. et
in Concl. — 1601. Praef. §. 1. et in Concl. — 1602.
Praef. §. 1. et in Concl. — 1604. Praef. §. 1. et in
Concl. — 1608. ante Cor. Praef. §. 2. — 1608. post
Cor. in Concl. — 1609. Praef. §. 1. et in Concl. —
1613. in Concl. — 1618. Praef. §. 1. et in Concl. —
1622. Praef. §. 1. et in Concl. — 1625. in Concl. —
1630. Praef. §. 1. et in Concl. — 1635. in Concl. —
1638. in Concl. — 1646 — 1647. Praef. §. 1. et in
Concl. — 1649. Praef. §. 1. et in Concl. — Wie konnten
so viele Geseze der Aufmerksamkeit der croatischen Statuten-
Versfertiger entgehen? Und hier ist es mit der Erwähnung
der subjectio (Unterjochung) noch nicht zu Ende. Welche
nur immer vom Jahre 1649 an, bis jezt den Eid des
Indigenates ablegten, — diesen Eid legte auch der mit
unsterblichen Verdiensten gekrönte jeztige erste Minister der

Monarchie ab, (1827. Landtags=Artikel 38.) — so wie der Alnherr des ebenfalls durch glänzende Verdienste ausgezeichneten zweiten Ministers (1687. Landtags=Artikel 28. §. 5.) — alle Jene erwähnten der Subjection. In diesem Eide heißt es:

„Die Grenzen und Begrenzungen desselben Königreichs Ungarn und der ihm unterjochten Theile, werde ich von demselben Königreiche auf keine Weise entfremden.“

„Metas ac terminos ejusdem Regni Hungariae et Partium sibi subjectarum, ab eodem Regno nulla ratione alienabo.“ ²⁾

- 1) Josephi Nicolai Kovachich, Sylloge Decretorum Comitium In-clyti Regni Hungariae. Pestini 1818. in 8°. Tomo I. pag. 178. — Aus dem glaubwürdigen Original=Exemplar des Grafen Adam Rhédey, welches er dem Archiv des Landes geschenkt hat.
- 2) Stehe am Ende des ungarischen Gesetzbuches: „Jurisjurandi formulae variae“, insonderlich: „Forma Juramenti Externorum, qui in Hungaros cooptantur.“

§. 31.

Einige behaupten zwar, daß unter dem Ausdrücke *Partes Hungariae subjectae* nicht die Länder Croatien und Dalmatien zu verstehen seien; es ist wahr, mein geehrter Freund Martin Kovachich schrieb also:

„Es scheint, daß unter dem Namen der unterjochten Theile, allen Rechten der h. Krone des Königreichs Ungarn angehörigen Provinzen, deren Titel die Könige von Ungarn aus dem Rechte dieser Krone führen, zu verstehen seien; unter dem Namen der verbundenen hingegen, Croatien, Slavonien, ungarisch Dalmatien und Siebenbürgen. Dieser Unterschied obgleich er in den Decreten nicht deutlich ausgesprochen wird, liegt dennoch klar am Tage, denn außer

„Nomine subjectarum Partium videntur quidem omnes Provinciae Juribus S. Regni Hungariae Coronae obnoxiae, quarum titulos Reges Hungariae jure ejus Coronae gerunt, intelligendae esse; nomine annexarum autem, Croatia, Slavonia, Dalmatia hungarica, et Transylvania. Differentia haec licet in Decretis non exprimitur diserte, manifesta tamen est; nec enim praeter has quatuor aliae saltem constanter

diesen vier Provinzen waren keine anderen beständig verbunden, als Servien, Bulgarien, Bosnien u. s. w. da sie weder Gesetzgebung, weder Gerichtsbarkeit, noch Heerwesen u. s. w. mit Ungarn gemein hatten, unterjocht aber waren sie dennoch der h. Krone, und zwar dem Rechte nach, aber nicht immer durch thatsächlichen Besitz.“

adnexae erant, uti Servia, Bulgaria, Bosnia etc. cum nec Legislationem, nec Judicia, nec exercituum etc. cum Hungaria communem habuerint, subjectae tamen erant S. Coronae jure quidem, sed non semper actuali possessorio.“ ¹⁾

Indessen ist dieser Vernunftschluß jedes richtigen Grundes ledig. Kaum hatte König Mathias der I. in seinem Gesetze vom Jahre 1463 dieß ausgesprochen:

„Mit Unseren getreuen Prälaten, Baronen und Edlen Unseres Königreichs Ungarn und der ihm unterjochten Landestheile.“

„Cum fidelibus Nostris Prae-latis, Baronibus et Nobilibus Regni Nostri Hungariae et Partium eidem subjectarum.“

so folgt sogleich in der Vorrede:

„Wir Prälaten, Baronen und Edle der Reiche Ungarn, Dalmatien, Croatien, Slavonien, und der siebenbürgischen Theile.“

„Nos Praelati, Barones ac Nobiles Regni Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae et Partium transylvanarum.“ ²⁾

Stephan Werbőczy sagt:

„Und da folglich die Gewohnheiten der Reiche Dalmatien, Croatien und Slavonien, und Siebenbürgens, welche nämlich schon lange der Krone dieses Königreichs Ungarn unterjocht, und einverleibt sind, von unserem Gesetze wenig abweichen, und verschieden sind.“

„Et consequenter Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae atque Transylvaniae, sacrae videlicet Coronae Regni hujus Hungariae dudum subjectorum et incorporatorum Consuetudinibus a nostra lege parumpèr distantibus atque discrepantibus.“ ³⁾

Und schreibt denn nicht selbst Paul Gregoriancz der gelehrte agramer Bischof in dem in Agram gedruckten Quadripartitum:

„Nicht nur in diesem Königreiche Ungarn, sondern auch in den ihm unterjochten Theilen, als nämlich: Slavonien, Croatien, Siebenbürgen, und allen andern kann er gehörig und gesetzlich handeln“?

„*Nedum in Regno hoc Hungariae, verum etiam in partibus sibi subjectis, videlicet Slavonia, Croatia, Transylvania, ac quibusvis aliis, debite atque legitime facere potest*“? *)

Wie könnte man aber auch unter solchen Ausdrücken des ungarischen Gesetzbuches:

„Die Herren Prälaten, Baronen, Edlen und die andern Stände, getreue Unterthanen dieses Unseres Königreiches Ungarn und der ihm unterjochten Theile, die in dieser allgemeinen Versammlung zur Feier des Festes der Kirche des h. Apostels Petrus im Jahre des Herrn 1552 versammelt waren.“

„*Domini Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Ordines et Status, fideles Subditi hujus Regni Nostri Hungariae et Partium ei subjectarum, in praesenti generali Conventu, pro festo Cathedrae Beati Petri Apostoli, anno Domini 1552. celebrato congregati.*“

mit gesunder Vernunft Servien, Bosnien oder Bulgarien verstehen? Diese waren ja durch ihre Abgesandten nicht zugegen, auch lebten sie nicht mehr unter dem ungarischen Gesetze. Auch die gelehrtesten Männer hatten Schattenseiten, und in Hinsicht dieser Frage steht auch unser Martin Kovachich im Schatten.

- 1) Martini Georgii Kovachich, Responsum ad Epistolam Josephi Martonffy Episcopi Transylvaniae. Budae 1807. in 8°. pag. 43.
- 2) Jos. Nic. Kovachich, Sylloge Decretorum Comitium Incliti Regni Hungariae. Pestini 1818. in 8°. Tomo I. pag. 178. et 179.
- 3) Partis III. Tit. I. §. 1.
- 4) Quadripartitum opus Juris Consuetudinarii Regni Hungariae. Zagrabiae 1798. in 4°. pag. 372 — 373. — Partis III. Tit. 84.

§. 32.

Im wiener Friedensschluß vom Jahre 1606 beim 9. und 10. Punkt ist meines Wissens der Titel „*Partes Hungariae adnexae*“ für die Länder Slavonien, Croatien und Dalmatien zum erstenmal zu lesen; mit solchem Texte:

„Seine kais. und königliche geheiligte Majestät wird Ungarn und die damit verbundenen Theile, nämlich Slavonien, Croatien und Dalmatien, durch geborene Ungarn, und die unterjochten und verbundenen Nationen besitzen. Ferner wird (dieselbe Majestät) sowohl die höheren als kleineren Aemter des Reiches, auch die äußeren, und die Commandantenschaften der Landesgrenze aus ungarischem Rathe tauglichen Ungarn und den verbundenen Nationen, ohne allem Unterschied der Religion, verleihen.“

„Sacra Caesarea et Regia Majestas, Ungariam et Partes ei adnexas, Slavoniam videlicet, Croatiam et Dalmatiam, per Ungaros nativos, et Nationes ei subjectas et adnexas possidebit. Item tam majora, quam minora officia Regni, etiam externa, et Confiniorum Praefecturas ex Consilio Ungarico Ungaris et Nationibus ei adnexis idoneis, nullo interposito Religionis discrimine, conferet.“

Hier werden die Wörter *Nationes subjectae* und *Nationes adnexae* als gleichbedeutend genommen, ebenso, wie sie auch gleichbedeutend genommen werden in den Gesetzen vom Jahre 1608 woselbst zu finden ist:

„Als daß er dieses Sein Königreich Ungarn mit den übrigen Ländern und damit verbundenen Theilen.“

„Quam ut Regnum hoc Suum Ungariae cum caeteris Regnis et partibus eidem adnexis.“ ¹⁾

Und weiter unten:

„Endlich die Stände Seines obbenannten Königreiches Ungarn und der unterjochten und einverleibten Theile.“

„Status denique et Ordines praefati Regni Sui Ungariae, Regnorumque et Partium ei subjectarum et incorporatarum.“ ²⁾

Noch weiter unten:

„Die Schenkungen und Verkäufe sollen nach dem alten Gebrauch in Ungarn und den damit verbundenen Theilen erlebigt werden.“

„Donationes autem et inscriptiones in Regno Ungariae et partibus ei adnexis more antiquitus consueto expediantur.“ ³⁾

Und wieder weiter unten:

„Ebenso sollen alle höheren und

„Nec non omnia officia ma-

niederern Aemter, auch beim Dreißigstamt, und dessen Oberämter, sowohl in diesem Königreiche Ungarn, als in anderen mitverbundenen Ländern, Dalmatien, Croatien und Slavonien, durch geborene Ungarn, und die unterjochten und verbundenen Nationen übrigen verwaltet werden, ist beschlossen worden. “

Wieder weiter unten:

„Die Commandantenschaften und Hauptmannschaften der Landesgrenzen aber, sowohl in diesem als in den oberwähnten Reichen, wird Seine königliche Majestät gebornen Ungarn, und andern unterjochten und verbundenen Nationen, nämlich tauglichen und wohlverdienten Personen, noch während dieses Landtages aus ungarischem Rathe verleihen. “

jora et minora, etiam tricesimae, earumque praefecturae, tam in hoc Hungariae, quam aliis sibi adnexis, Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae Regnis, per nativos Ungaros, nationesque subjectas et adnexas, de caetero administrantur conclusum est. “ 4)

„Confiniorum autem Praefecturas et Capitaneatus, tam in hoc quam supradictis Regnis, Ungaris nativis, aliisque subjectis et adnexis nationibus, idoneis videlicet et benemeritis personis, adhuc sub hac Dieta, Majestas Sua Regia ex Consilio Hungarico conferat. “ 5)

Endlich am Schlusse des Gesetzes:

„Indem wir also die vorhergegangene Bitte Unserer besagten getreuen Herren Prälaten, Baronen und Edlen, und anderer Landesstände dieses Unseres benannten Königreichs Ungarn und der ihm unterjochten Theile gnädig genehmigen. “

„Nos itaque supplicatione praemissa dictorum fidelium Nostrorum, Dominorum Praelatorum, Baronum et Nobilium, aliorumque ordinum et statuum dicti hujus Regni Nostri Hungariae et Partium ei subjectarum Clementer admissa. “ 6)

In diesen Gesetzen findet man Dalmatien, Croatien und Slavonien betreffend partes subjectae, partes incorporatae, partes annexae, Nationes subjectae, Nationes annexae. Das eine bedeutet soviel als das andere; nur drückte es verschiedene Verhältnisse aus von Ungarn als Mutterland. Später vom Jahre 1609 bis zum Jahr 1649

beliebte wieder die Erwähnung *partes subjectae* mehr; vom Jahre 1655 aber bis jetzt, wenn unsere Gesetze von den Ländern Croatien, Dalmatien und Slavonien sprachen, nennen sie selbe immer mit dem Titel *partes annexae*. Siehe, so es beliebt: 1655. in Conclusionem. — 1659. Art. 1. §. 1. et in Concl. — 1662. in Concl. — 1681. Praef. §. 1. et in Concl. — 1687. Praef. §. 1. et in Concl. — 1715. Praef. §. 1. et in Concl. — 1723. Praef. §. 1. et in Concl. — 1729. Praef. §. 1. et in Concl. — 1741. Praef. §. 1. In formula Juramenti Art. 2. et in Concl. — 1751. Praef. et in Concl. — 176 $\frac{4}{5}$. in Ingressu et Praefatione, nec non in Concl. — 179 $\frac{0}{1}$. in Ingressu, Praefatione, formula Juramenti et in Concl. u. f. w.

- 1) Decretum ante Coronationem. Praef. §. 1.
- 2) Decretum ante Coronationem. Praef. §. 2.
- 3) Decretum ante Coronationem. Anni 1608. Art. 9.
- 4) Decretum ante Coronationem. Anni 1608. Art. 10.
- 5) Decretum ante Coronationem. Anni 1608. Art. 11.
- 6) Decretum post Coronationem. Anni 1608. Conclusio.

§. 33.

Sei es, daß wir den Ausdruck *Partes annexae* (verbundene Theile) oder den *Partes subjectae* (unterjochte Theile) betrachten, so viel wird jedenfalls auch in den einzelnen Ausdrücken gesagt, daß **Croatien gewiß Ungarns PARS**, das heißt **Ungarns Theil** ist, was der zweite Gegenstand meiner Behauptung war. Was mit dem **Königreich Ungarn incorporirt** (einverleibt) ist das heißt mit **Ungarn einen Körper ausmacht**, das ist ein **wirklicher** (1486. Art. 73. Tripartit. Verböczy Part. I. Tit. 13.) **Theil Ungarns**. Und welcher alter und beständiger Theil Ungarns ist insonderlich Croatien! Vom Jahre 893 bis heute war dieses Land nur sehr kurze Zeit unter Salamon und Franz dem I., von Ungarn getrennt. Im ersteren Falle gänzlich; im zweiten nur die über der Save

gelegenen Theile betreffend. Vor Zeiten hatte unser croatisches Volk mit dem croatischen Königthum sehr wenig zu thun. Schon Constantinus Porphyrogeneta, griechischer Kaiser, schrieb es, nicht ich sage es:

„Aber von den Chrobaten, welche nach Dalmatien gekommen sind, trennte sich ein Theil, und bemächtigte sich des Illyricum und Pannoniens; und auch sie hatten einen obersten Fürsten, der an den Fürsten Chrobatiens nur Freundschaft halber eine Gesandtschaft schickte.“

„At a Chrobatis, qui in Dalmatiam (hier war das croatische Königreich) venerunt, pars quaedam secessit, et Illyricum atque Pannoniam occupavit (also unsere Croaten waren keine Illyrer und Pannonier) habebantque etiam ipsi Principem supremum (zur Zeit als die Ungarn hieher kamen, war Brzislavo ihr Herzog) qui ad Chrobatiae tantum Principem amicitiae ergo legationem mittebat.“¹⁾

Und dennoch spricht so keck der Verfertiger der croatischen Statuten:

„Daß die slavischen Völker Urbewohner der beiden Pannonien waren, — nicht nur erst im 6. Jahrhundert, wie manche Schriftsteller meinten, in die römischen Provinzen eingewandert sind, sondern schon viel früher Dalmatien, Dacien und Pannonien inne hatten, und für deren Freiheit mit den Römern gekämpft haben, dieß haben die gelehrtesten Männer, wie Franz Adam Kollár in den Unnehmlichkeiten der Geschichte und des öffentlichen Rechtes Ungarns im II. Abschnitt, der Franziskaner Vater Peter Katanchich in seiner philologischen Nachforschung über das alte Vaterland der Croaten,

„Slavicos populos utriusque Pannoniae, Aborigines et Autochthonas haud saeculo primum sexto, sicut nonnulli Scriptores autumabant, in Romanas Provincias commigrasse, sed jam multo ante Dalmatiam, Daciam Pannoniasque tenuisse, et pro harum libertate cum Romanis dimicasse, doctissimi viri, Adamus Franciscus Kollár, in Historiae Jurisque publici Regni Hungariae Amoenitatibus Sectione II., Pater Petrus Katanchich in philologica Indagatione sua in veterem Croatorum Patriam, ac ante hos Joan. Christ. Jordan in erudito opere suo de

und noch vor diesem Johann Christ. Jordan in seinem gelehrten Werke über den Ursprung der Slaven, August Ludwig Schölzer in seiner nordischen und allgemeinen Geschichte, mit gewichtigen bis jetzt noch nicht widerlegten Gründen bewiesen.“

Originibus Slavicis, Augustus Ludovicus Schölzer in septemtrionali et universali Historia sua, gravibus rationum momentis hactenus non refutatis evicerunt.“²⁾

Übermals wie viel grobe Unwissenheit! Diese Zeilen sind noch unbedeutender als der croatische Vertrag. Und dennoch wurzelt hierin der neue croatische Illyrismus. Schämen werden sich einst, wenn sie zu größerer historischen Bildung sich erheben, auch dessen die Croaten, daß sie sich einst Illyrier nannten.

- 1) Anselmi Banduri, Imperium Orientale. Parisiis 1711. in folio. Tomo I. pag. 95. — De Adm. Imperio. Cap. 30.
- 2) De municipalibus Juribus et Statutis Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. 1830. in 8°. pag. 1 — 2.

§. 34.

Hier ist nicht der Ort, daß ich über den Ursprung entweder des **illurischen** (dieß ist die wahre Benennung nach römischen Münzen und Steinen) oder des pannonischen oder endlich des croatischen Volkes Vorlesungen halte, nichtsdestoweniger, auf daß die Croaten es handgreiflich bemerken mögen, daß ihre geschichtliche Bildung wahrhaftig noch im Alter der Unmündigkeit sich befinde, will ich einige geschichtliche Angaben berühren. Haben wohl die Croaten bis jetzt über das nachgedacht, warum Herodot und das ganze Alterthum und auch das jetzige Zeitalter das dalmatische Meer übereinstimmend jonischen Meerbusen nennen?¹⁾ Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, wer die in der Gegend des dalmatischen Salons wohnenden Eureses gewesen seien?²⁾ Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß nach dem Zeugniß des Strabo, die Jonier auch den Namen

Jasier führten? ³⁾ Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß im Buche des Byzantiners Stephan Folgendes steht?

„Jas, ein Theil Illyriens, dessen Einwohner die Jaten sind. So wird auch Jonien genannt.“	„JAS, ILLYRIAE PARS, CUJUS INCOLAE JATAE. SIC QUOQUE JONICA APPELLATUR.“ ⁴⁾
--	---

Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, wer des Plinius des ältern **Jar-Joten** oder **Jar-Jaten**, das heißt: **schopfige Jasier** gewesen seien? ⁵⁾ Dachten die Croaten wohl bis jetzt darüber nach, daß Mursa das ist die nunmalige Stadt Esseg bei Stephan von Byzanz eine **Stadt Joniens** genannt wird? ⁶⁾ Dachten die Croaten bis jetzt wohl darüber nach, daß **Pan-Jonien** und nicht Pannonien das republikanische **Land der Jasier** bedeutet, weshalb auf dem neben Essek gefundenen römischen Stein dieß steht:

„Dem göttlichen Commodus die Republik der Jasier.“	„DIVO COMMODO RES-PUBLICA JASORUM.“ ⁷⁾
---	--

Dachten die Croaten bis jetzt wohl darüber nach, daß auf den zu Steinamanger ausgegrabenen römischen Siegeln des ungarischen National-Museums: „**Lucius Savariensis Ion**“ zu lesen ist? ⁸⁾ Dachten die Croaten bis jetzt wohl darüber nach, daß nach der Angabe des gebornen **Illurs**, das heißt des heiligen Hieronymus, **Illur** so viel bedeute als **advena** (Fremdling) und **exul** (Ausgewandelter, d. i. Metanasta)? ⁹⁾ Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß Justinus nach Trogus Pompejus auch die Benennung **Partus** (Parther) mit der Bedeutung **Exul** erklärt? ¹⁰⁾ Dachten wohl die Croaten bis jetzt darüber nach, daß nach den Zeugnissen des Julius Cäsar, Livius und Dio Cassius im **Illur-Lande** Parthiner wohnten? ¹¹⁾ Dachten die Croaten wohl bis jetzt darüber nach, daß Dalmatien, das heißt, das **Illur-Land**, Cajus Asinius Pollio, unterjochte, von dem Horatius (Carm. Libro II. Oda I.) geschrieben hat:

„Eine herrliche Stütze der betrüb-
ten Angeklagten,
Und des berathenden Rathes Pollio;
Dem der Lorbeer ewige Ehren
Durch den dalmatischen Tri-
umphzug gebahr.“

„*Insigne moestis praesidium
reis,
Et consulenti Pollio Curiae;
Cui laurus aeternos honores
Dalmatico peperit trium-
pho.*“

und dessen die auf Anordnung des römischen Rathes ge-
rade zur Zeit des Sieges eingeschnittenen, und noch heut
zu Tage vorhandenen Jahrbuch=Steine (Fasti Capitolini)
— (können sich wohl mit deren Glaubwürdigkeit die Kollar's,
Katanchich's, Jordan's und Schlözer's messen?) folgender-
maßen erwähnen:

„C. Asinius Pollio des Cneji
Sohn, hat im Jahre den VIII.
Kalend. Novemb. über die Par-
thinier Triumph gehalten.“

„C. ASINIUS CN. F. POL-
LIO. PRO. COS. AN. .EX.
PACTHINEIS VIII. K. NO-
VEM.“ (12)

Dachten die Croaten wohl bis jetzt darüber nach, daß
Plinius der ältere und mehrere Andere die Jonier, das ist:
Jasier anders auch mit der Benennung fugitivus (flüchtige)
belegen, und daß der ungarische Ausdruck dieses Namens
(aus dem Worte Ill, Illan = fuga = Flucht; und aus
dem Worte Ūr = Rex, Regnum = König, Königreich)
die Benennung Illur entstanden ist? ¹³⁾ Es ist wahrlich
eine lächerliche Sache, daß die polnischen Nachkömmlinge aus
Haß gegen uns sich in die Arme des Jasier=Volkes warfen.
Die Vertreter des jazygischen Volkes werden sie auf dem
Landtage nie als ihre Verwandten anerkennen, und deßhalb
werden sie gezwungen sein ihre Geschichte im sechsten Jahr-
hundert zu beginnen, und sie werden später auch das erler-
nen, daß die croatische Benennung „Horvát“ der deutsche
Name der jetzigen polnischen Nation sei. Wenn ich Zeit
dazu gewinne, so werde ich ihr Geschlecht Len genugsam
aufklären.

1) Herodoti Musae. Argentorati et Parisiis 1816. in 8°. Tomo III.
pag. 129. Libro VI. Cap. 127.

- 2) Marci Annaei Lucani Pharsalia. Leidae 1740. in 4°. pag. 264. Libro IV. v. 404 — 407.
- 3) Strabonis Geographia. Amstelodami 1707. in folio. Tomo I. pag. 600. Libro IX.
- 4) Stephani Byzantini, De Urbibus. Lugduni Batavorum 1694. in folio. Tomo I. pag. 207.
- 5) Caii Plinii secundi, Historia naturalis. Parisiis 1741. in folio. Tomo I. pag. 178. Libro III. cap. 22.
- 6) Stephani Byzantini, De Urbibus. Lugduni Batavorum 1694. in folio. Tomo I. pag. 566. nota 38.
- 7) Ludovici Mitterpacher, Iter per Poseganam Slavoniae Provinciam. Budae 1783. in 4°. pag. 94.
- 8) In der Sammlung der Alterthümer.
- 9) Sancti Eusebii Hieronymi, Opera. Veronae 1735. in folio. Tomo III. col. 635 — 636.
- 10) Justini Historiae Philippicae. Lugduni Batavorum 1760. in 8°. Parte II. pag. 678. Libro XLI. cap. 1.
- 11) Caii Julii Caesaris, Commentarii. Lipsiae 1729. in 8°. pag. 483. — De bello civili Libro III. cap. 11. — Livius Libro XXIX. cap. 22. Libro XLIII. cap. 23. — Dionis Cassii, Historia Romana. Hamburgi 1750. in folio. Vol. I. pag. 293. Libro XLI. cap. 49.
- 12) Jani Gruteri, Corpus Inscriptionum. Amstelodami 1707. in folio. Tomi I. Parte II. pag. CCXCVII.
- 13) Caii Plinii secundi, Historia naturalis. Parisiis 1741. in folio. Tomo I. pag. 278. Libro V. cap. 29. — Vgl. Ersch u. Gruber, Allgemeine Encyclopädie. Leipzig 1837. in 4°. II. Sektion. XIV. Theil. S. 491.

§. 35.

In welchen Verhältnissen die Croaten insbesondere in Hinsicht unserer Gesetze stehen müssen? — das bestimmt Stephan Verböczy folgendermaßen:

„Daher obgleich die Dalmatiner, Croatier, Slavonier und Siebenbürger in Bezahlung der Homagien und Strafgelber, und andern gewissen Rechtsfällen, und in Beobachtung der Prozeß-Zeiten (wie dieß weiter unten deutlicher erklärt werden wird) bald dieser bald jener Gewohnheit, von unserem Gesetze verschieden, sich be-

„Unde licet Dalmatini, Croatienses, SCLAVONIENSES et Transylvanienses, in Homagiorum et Birsagiorum solutionibus, aliisque certis Caesarum processibus, et terminorum observationibus (sic uti infra clarius dicetur) alia et alia consuetudine, a nostralongo discrepante utantur; uten-

dienen; und deren sich zu bedienen und sie zu genießen ermächtigt sind; und unter sich auch jetzt etwas ähnliches, mit Einverständnis des Landesfürsten bestimmen und ordnen können: den allgemeinen Festsetzungen und Gesetzen (Decreta Comitalia) dieses Königreichs Ungarn jedoch zuwider, und gegen die Urtheile und richterlichen Entschlüsse, in Hinsicht der Güter und Besitzrechte, welche in der königlichen Curia durch die ordentlichen Richter gefaßt, abgehalten und ausgesprochen zu werden pflegen, können sie nichts bestimmen, und haben keine Erlaubniß etwas zu beschließen.“

dique et fruendi habeant auctoritatem; inter se modo quoque illis simile aliquid, de consensu Principis statuere et ordinare possunt: CONTRA TAMENTEN GENERALIA STATUTA ET DECRETA REGNI HUIUS HUNGARIAE, et contra Judicia, judiciariasque deliberationes, super facto bonorum et jurium possessionariorum, in Curia Regia per Judices ordinarios administrari solita, celebrarique et pronunciari consue- tas, NIL QUIDQUAM CONSTITUERE POSSUNT, NULLAMQUE STATUENDI HABENT FACULTATEM.“ 1)

Auch im Quadripartitum, in dessen Zueignung an Ferdinand den I. der Name des Paul Gregoriancz, Bischofs von Agram, den ersten Platz einnimmt, wird gesagt:

„Es steht zu wissen, daß obgleich **kein Volk**, und keine Gemeinde, die keine eigene Gerichtsbarkeit besitzt, sondern **der Herrschaft eines andern unterjocht ist**, — Statuten für sich schaffen kann, außer mit Einwilligung seines Obern, und das in solchen Fällen nur, welche dem göttlichen Rechte nicht zuwider laufen, weder die Rechte anderer öffentlich verletzen, die Gesetze jedoch und die längst angenommenen Gebräuche der Königreiche Dalmatien, Croatien, Slavonien und Sieben-

„*Sciendum est, quod quamvis nullus populus et nulla Universitas, quae propriam Jurisdictionem non habet, sed alterius subjecta est Dominio, — Statuta sibi condere possit, nisi cum consensu sui superioris, et hoc in casibus, qui juri divino non contrariantur, neque juribus aliorum palam derogant, leges tamen et dudum approbatas consuetudines Regnorum Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae ac Transylvaniae, in certis terminis ac articulis,*

bürgen in gewissen Prozeß-Terminen und Artikeln, hauptsächlich bei Zahlungen der Homagien und Strafgeelder, und in andern Rechtsfällen und Beobachtungen der Prozeß-Terminen, und von den Gebräuchen und Gesetzen dieses Königreichs Ungarn meist verschieden, und auch jetzt können die Bewohner der oberwähnten Länder unter sich, für sich etwas Besonderes, mit königlicher Einwilligung bestimmen und verordnen, **gegen die allgemeinen Festsetzungen und Landes-Gesetze aber des Königreichs Ungarn selbst**, und gegen die Gerichte, und richterlichen Beschlüsse, in Hinsicht der Güter und Besitzrechte, welche in der königlichen Curia die ordentlichen Richter zu fassen, abzuhalten und auszusprechen pflegen, **haben sie gar keine Macht etwas zu bestimmen**, und zum Zeichen und zur Bestätigung dieses, pflegen alle Rechtsfälle, und hauptsächlich die Besitzrechte betreffend, die in ihrer Mitte sich entspinnen, nachdem sie dort beendigt sind, in die königliche Curia, nämlich als den Ort der weitem Anfrage (Appellationsgericht) wegen besserer, reiferer Durchsetzung, Prüfung und Berathung, übersendet zu werden, und was da berathen und beschlossen wird, ist immer gültig und rechtskräftig, ohne daß die Banal oder Wojvodal Berathung und Rechtspruch im Wege stände.“

*praesertim in homagiorum et birsagiorum solutionibus et aliis Causarum Processibus, et terminorum observationibus, a consuetudinibus et legibus Regni hujus Hungariae plerumque discrepant, et modo quoque praefatorum Regnorum incolae inter se aliquid sibi ipsis peculiare consensu Regio accedente, statuere, et ordinare possunt, contra tamen generalia Statuta et Decreta Regni ipsius Hungariae, et contra Judicia, judicariasque deliberationes, super facto bonorum et Jurium possessionariorum in Curia regia per Judices ordinarios administrari solitas, celebrarique et pronunciari consuevit, nullam statuendi habent potestatem, et in hujus documentum atque signum, universae causae, et praesertim super facto jurium possessionariorum in medio eorum motae, finitis inibi causis in Curiam regiam tanquam scilicet locum interrogatorium, gratia sanioris et maturioris revisionis, examinisque et discussionis transmitti consueverunt, ubi quidquid deliberatum et conclusum fuerit, ratum semper erit atque firmitum, Banali et Wojvodali Deliberatione non obstante.“*²⁾

Dies Alles glaube ich ist klar genug gesagt.

1) Partis III. Tit. 2. §. 2.

2) Quadripartitum Opus Juris Consuetudinarii Regni Hungariae. Zagrabiae 1798. in 4^o. pag. 409. 410. Confer. art. 77. 1655.

§. 36.

Und dieß Alles kann für die Croaten um so weniger als lästige Pflichten betrachtet werden, daß man es vielmehr für die festesten Grundpfeiler des allgemeinen Wohles halten kann. Ueber Jedermann, — und nicht nur über die Croaten — verfügt der 8. Artikel des Gesetzes vom Jahre 1507 Folgendes:

„Wer immer den Beschlüssen und Gesetzen des Reiches öffentlich zuwider handeln sollte, und solche Beschlüsse mit frecher Dreistigkeit zu verletzen im Uebrigen sich unterfängt, (wie dieß bis jetzt durch die meisten Mächtigen zu geschehen pflegte) ein solcher, wenn er ein Prälat ist, oder eine andere geistliche Person, wird zum Verlust der Prälatur, oder seiner anderen Würde und Pfründe, — wenn er hingegen ein Reichsbaron oder Adeligter ist, zum Verlust seiner gesammten Güter und Besitzrechte alsogleich verurtheilt, und soll als ewiger Ungetreuer der königlichen Majestät und des Reiches, und als Verbannter betrachtet werden. Und die Prälaturen, Würden oder Pfründen, oder Besitzrechte von solchen, soll es der königlichen Majestät frei stehen, wem Sie wolle, zu schenken und zu verleihen. Und wenn Seine Majestät Anstand näh-

„*Quicumque CONTRA STATUTA, DECRETAQUE REGNI, PALAM ET APERTE EGERIT, DECRETAQUE HUIUSMODI TEMERARIO AUSU VIOLARE DE CAETERO PRAESUMSERIT (prout hactenus per plerosque potentes fieri solitum erat) talis, si fuerit PRAELATUS, aut altera persona ecclesiastica, in AMISSIONE PRAELATURAE, vel alterius dignitatis et beneficii, — si vero BARO VEL NOBILIS, IN AMISSIONE UNIVERSORUM BONORUM suorum et Jurium suorum possessionariorum, CONVINCATUR eo facto, et perpetuus Regiae Majestatis ac Regni infidelis et exul habeatur. Et talium Praelaturas, beneficia seu dignitates, vel jura possessionaria, Regia Majestas,*

me, solche auf diese Weise zu strafen, und die Prälaturen, Pfründen, Würden oder Besitzrechte ihnen wegzunehmen, und einem Andern zu schenken und zu verleihen, dann, wenn eine mittelmäßige geistliche oder weltliche Person dieß zu thun sich vermässe, sollen sie durch die Ober- oder Vicegespanne, und Kriegsvolk und die Gesamtheit des Adels jenes Comitates, wo solche ihren Wohnsitz haben, nach ihrem Gefallen bestraft werden, und alle ihre Güter und Sachen, sollen als öffentliche Beute verwendet werden. Hingegen wenn es irgend ein Mächtiger wäre, so geschehe es, daß zur Bähmung eines solchen Frevels und Empörung, und zur Wegnehmung der Güter, Besitzrechte, Würden und Pfründen, der obbenannte Herr Palatin, und königliche Landesrichter, oder der Oberkapitän, von der Gesamtheit des Adels jenes Comitates, wo eine solche öffentliche Verletzung des Dekretes oder Gesetzes geschah, aufgefordert, mit der nach erwähneter Weise gesammelten Kriegsmacht, seiner und anderer Herrschaften und Gespannschaften, sich zu erheben, und bei Verlust seiner Würde und seiner Ämter wegzunehmen (nämlich die Güter u. s. w.) verpflichtet sei.“

Dieß Gesetz, als in noch sehr frischer Erinnerung stehend, schwebte vor den Augen sowohl Werböczy's, als auch Paulus Gregoriancz's und seiner Genossen, und dieses Gesetz,

cui maluerit, liberam donandi et conferendi habeat facultatem. Quos si Majestas Sua hoc modo punire, Praelaturasque seu beneficia aut dignitates, vel Jura possessionaria auferre et alteri conferre donareque recusaret; extunc si mediocris persona spiritalis aut saecularis id facere tentaverit, per Comites vel Vicecomites, ac Gentes et Universitatem Nobilium ejusdem Comitatus, ubi tales residentiam habent, juxta eorum libitum puniatur, universaque Bona et res ejusdem, in publicam praedam convertantur. Si vero potens quispiam fuerit, ad hujus proterviam, rebellionemque domandam, nec non Donorum et Jurium possessionariorum, dignitatumque et beneficiorum ablationem, praefati Dominus Palatinus ac Judex Curiae Regiae, vel supremus Capitaneus, — per Universitatem Nobilium illius Comitatus, ubi talis aperta Decreti violatio facta fuerit, requisitus, levatis praemisso modo suis ac aliorum Dominorum et Comitatum gentibus, insurgere, ac sub praemissa dignitatis et officiorum suorum amissione adimere teneatur.“¹⁾

als den einzigen sicheren Grundpfeiler des allgemeinen Wohls und der persönlichen Sicherheit, hat der 1681. 66. Art. — 1687. 22. Art. — und 1715. 120. Art. nicht geschwächt. Die Croaten, wenn sie ihre PACTA CONVENTA erwähnen, sprechen von Luftschlössern, und wenn sie Statuten- und Municipal-Rechte anführen, sprechen sie in Betracht Werböczy's und des Paulus Gregoriancz, so auch des 8. Artikels vom Jahre 1507 außer dem Kreise.

1) Decr. Anni 1507. Art. 8.

§. 37.

Was endlich die obschwebenden Reibungen in Hinsicht der ungarischen Sprache betrifft, so wäre es von Seite der ungarischen Nation eine gewaltige Unwissenheit diese lediglich dem um sich gegriffenen Illurismus zuzuschreiben. Hörte man denn am 1. Sept. 1790 noch das Geringste von der illurischen Partei, als die „Declaratio ex parte nunciorum Regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae quoad introducendam hungaricam linguam,“ (Erklärung von Seite der Abgesandten der Reiche Croatien, Dalmatien und Slavonien in Betreff der einzuführenden ungarischen Sprache) während des Landtages vertheilt wurde?¹⁾ Aber eben aus diesem Werkchen geht wieder hervor, daß die Croaten im Jahre 1790 nicht so sehr aus Abneigung gegen die Ungarn, als aus Mangel der reinen geschichtlichen Wissenschaft, der ungarischen Sprache feind gewesen sind. Ein ganzes Volk verdient es, daß es klarer zu sehen und zu denken gewohnt werde. Als ersten Gegenstand gegen die ungarische Sprache führen die croatischen Abgesandten an, daß die lateinische Sprache acht Jahrhunderte hindurch die verfassungsmäßige Sprache des Königreichs Ungarn gewesen sei. In diesem Satze ist viel Wahres, aber auch viel

Unrichtiges enthalten; daß die lateinische Sprache durch acht Jahrhunderte in Ungarn die diplomatische Sprache war, — dieß muß man als unlängbare geschichtliche Angabe mit gebeugtem Haupte anerkennen, daß aber die lateinische Sprache in Ungarn acht Jahrhunderte lang die Sprache des Landtages, der allgemeinen Berathungen und Gesetzgebung gewesen sei, dieß ist ganz gewiß eine irrige Meinung. Die gebildeten Nationen pflegen die LINGUA PUBLICA (öffentliche Geschäftssprache) von der LINGUA DIPLOMATICA (diplomatische oder Urkunden-Sprache) sorgfältig zu unterscheiden. Im Mittelalter, wie überall im Auslande so auch bei uns, versah der Adel die Kriegsdienste. Die Worte des heiligen Stephan über die Herzoge, Baronen, Grafen, Ritter und Edlen sind folgende:

„Denn jene sind die Vorkämpfer des Reiches, Vertheidiger der Schwachen, Bezwingen der Feinde, Vergrößerer der Monarchien, sie sollen für Dich kriegen, nicht Dir dienen.“

„Illi enim sunt Regni propugnatores, defensores imbecillum, Expugnatores adversariorum, augmentatores Monarchiarum, illi Tibi militent, non serviant.“ ²⁾

Nun aber, ein Krieger zu sein, und in den Schulen zu lernen, waren nach der Meinung des Mittelalters zwei unvereinbare Dinge. Von der gothischen Königin Amalasuntha steht geschrieben:

„Den Sohn Atalarich aber wollte sie im Leben und den Gebrauchen der römischen Fürsten belehren lassen, und zwang ihn die literarischen Uebungen zu besuchen. Da versammelten sich bald die Angesehensten der Gothen, gehen zu Amalasuntha, und beklagen sich, daß der König weder ordentlich noch tauglich für sie er-

„Filiū autem Atalaricū ad Romanorū Principū vitam et mores institui voluit, adigitque ludum literarium frequentare. Subinde collecti spectatissimi quique Gothorum, Amalasuntham adeunt, et queruntur, nec honeste Regem nec commode sibi educari: Literas a fortitudine longe esse dis-

zogen werde: die Wissenschaften seien vom Heldenmuth weit verschieden, und der von den Alten mitgetheilte Unterricht wende sich meistens in Furcht und Seelenlauheit; es sei daher nöthig, daß wer in Zukunft im Kriege muthig und durch Ruhm ausgezeichnet werden soll, die Furcht der Gelehrten entfernend, in den Waffen geübt werde. Sie berufen sich auf Theodorich, der es nie zugab, daß die Kinder der Gothen zu den Schulmeistern geschickt werden, da er Allen sagte: daß jene nie die Lanze und den Säbel mit unerschüttertem Muth verachten werden, welche die Peitsche des Lehrers fürchteten. Sie fügten hinzu, sie möchte sich dessen erinnern, daß der verstorbene Theodorich so viele Provinzen und Reiche erobert habe, obwohl er den Wissenschaften nicht den mindesten Zugang zu seinen Ehren erlaubte. Diese Erzieher also, sprachen sie, Herrin, verabschiede sogleich.“

junctas, traditamque a senibus institutionem in timiditatem et animi humilitatem plerumque verti: itaque oportere, ut in re bellica futurus animosus, gloriaque insignis, amoto doctorum metu, armis exerceatur. — Theodoricum, allegant, nunquam passum Gothorum liberos ad ludi magistros mitti; cum diceret omnibus: eos nunquam hastam aut gladium despecturos, mente intrepida, si scuticam timuissent. Subjiciunt debere ipsam reputare, cum animo, ereptum sibi fato Theodoricum, postquam tot potitus provinciis, Regnumque alienum adeptus esset, quamvis literas ne tantillum quidem auribus admisisset. Ergo, inquit, hos, Domina, Paedagogos in prae-sens valere jube.“³⁾

Dies ist die getreueste Schilderung der Denkart des Adels des Mittelalters.

- 1) Engel, Staatskunde und Geschichte von Dalmatien, Croatien und Slavonien. Halle 1798. in 4°. S. 191. — Conf. Catalogus Bibl. Hung. Franc. Com. Széchényi. Sopronii 1799. in 8°. Tomo I. Parte I. pag. 258.
- 2) S. Steph. Decr. Libro I. cap. 4. §. 1. 3.
- 3) Procopii Caesariensis, Historiae. Parisiis 1662. in folio. Tomo I. pag. 311. 312. — De bello gothico. Libro I. cap. 2.

§. 38.

Von dem französischen Adel erzählt Vincenz Lupanus:

„Die adeligen Franken waren den Wissenschaften immer so sehr abhold, daß ihnen das Studium der Wissenschaften schmutzig schien. Wenn ihre Kinder in dem Alter waren, um die Beschäftigung des Reitens zu ertragen, wurden sie den Familien der Fürsten und Großen zugetheilt, wo sie einige Jahre, bis sie heranwuchsen, mit dem Erlernen des Reitens und Jagens sich beschäftigten, und als sie das männliche Alter erreichten, sich ganz der Kriegerschaft hingaben.“

„Nobiles Franci ita perpetuo a Literis abhorruerunt, ut illis Literarum studium sordidum videretur. Quorum liberi cum ejus aetatis essent, ut laborem equestrem ferre possent, familiis principum et procerum addicebantur, ubi aliquot annos, quoad pubescerent, equitandi et venandi studiis dediti, quum ephebis excessissent, militiae totos se dabant.“ ¹⁾

Jakob Wimpheling erwähnt von den Churfürsten des deutschen Reiches:

„Kaiser Sigmund sagte traurig, daß er ob der Unwissenheit der Churfürsten erröthe, welche die lateinischen Schriften weder lesen, noch verstehen können.“

„Sigismundus Imperator cum moerore dicebat, sese erubere propter ignorantiam Principum Electorum, qui latinas Literas neque legere, neque intelligere possent.“

Derselbe sagt weiter unten von den Deutschen:

„Viele Fürsten unserer Zeit aber hassen die Wissenschaften, und schämen sich die lateinische Sprache (auch wenn sie selbe können) zu reden. Da die Schmeichler und Pöffenreißer, die wie Blutegel den Fürsten Tag und Nacht anhängen, ihre unschuldigsten Seelen abwendig machen, und sagen, es sei unehrlich für einen Fürsten, die edelste Sprache zu lernen und zu reden.“

„Multi vero nostrae tempestatis Principes, literas odiunt, latinum sermonem (etiamsi sciunt) loqui erubescunt. Quoniam assentatores et calami-strati, qui Principibus dies ac noctes adhaerent, sicut sanguisugae, avertunt innocentissimos eorum animos, dicuntque esse indecorum Principi discere et loqui nobilissimam linguam.“ ²⁾

Die Folge einer solchen Denkart war, daß nicht nur die Adeligen, sondern selbst die deutschen Kaiser, die Könige

von Frankreich und England nicht einmal schreiben lernten, und dieß öffentlich auszusprechen sich gar nicht schämten. Withredus, König von Cantia, bezeichnete eine seiner Urkunden dermaßen:

„Ich Withredus, König von Cantien, habe alles oben geschriebene bekräftiget, was ich selbst dictirte, und habe mit eigener Hand das Zeichen des heiligen Kreuzes ob der Unkunde der Buchstaben gemacht.“

„Ego Withredus Rex Cantiae omnia supra scripta confirmavi, atque a me dictata, propria manu signum sanctae Crucis, pro ignorantia literarum expressi.“

Heribaldus, Palatinus thut in seiner Urkunde von sich also Erwähnung:

„Zeichen des Heribald, Grafen des heiligen Palastes, der ich dort war, und aus Unkenntniß der Buchstaben, das Zeichen des heiligen Kreuzes machte.“

„Signum Heribaldi, Comitis Sacri Palatii, qui ibi fui, et propter ignorantiam literarum, signum sanctae Crucis feci.“ ³⁾

Von Kaiser Konrad dem II. schreibt der gleichzeitige Wippo:

„Obgleich er der Schrift unfundig war, hat er doch die ganze Geistlichkeit sowohl öffentlich mit Freundschaft und Freimuth, als auch insgeheim mit gehöriger Strenge weise belehrt.“

„Quamquam enim literas ignoraret, tamen omnem Clerum cum amabiliter et liberaliter palam, tum convenienti disciplina secreto prudenter instituit.“ ⁴⁾

Von Friedrich dem I., Kaiser von Deutschland, erzählt Radevicus:

„Nachdem er dieß gesagt erfolgte große Gunst der Staunenden und Bewunderer, daß er, der der Schrift unfundig wäre, und kaum noch über das Jünglingsalter hinaus ist, in seiner Rede so viel Verstand, und so viel Beredsamkeit und Unmuth entfaltete.“

„His dictis magnus favor omnium prosequitur admirationem et stupentium, quod, qui literas non nosset, quique parum adhuc super adolescentem ageret aetatem, in oratione sua tantae prudentiae, tantaeque facundiae gratiam accepisset.“

Und weiter unten:

„Wenn er im Jagen geübt wird, in Belehrung, Betrachtung, Herumführung der Rosse, Hunde, Falken und der übrigen ähnlichen Vögeln, steht er keinem nach. Im Kämpfen spannt er selbst den Bogen, fängt die Pfeile, füllt und schießt sie ab, du wählst was er treffe, und was du wählst trifft er.“

„Si venationibus exercetur, in equis, in canibus, accipitribus, caeterisque ejus generis avibus instituendis, spectandis, circumferendis, nulli secundus. In hirsando ipsemet arcum tendit, spicula capit, implet, expellit, eligis, quod feriat, quod eligeris, ferit.“⁵⁾

Das war die Literatur des alten Heldenthums. Ueber Rudolph von Habsburg, den deutschen Kaiser, hat Mucius Huldéricus Folgendes aufgezeichnet:

„Auch der König von Böhmen sandte seine Stellvertreter, und unter ihnen den Bischof von Secau, der von Seelenmuth und Beredtheit ein großer Mann war. Man schreibt von ihm, daß er am Ende der Rede lateinisch viel zu den apostolischen Legaten und anderen kirchlichen Prälaten gesprochen habe. Kaiser Rudolph aber sagte zu ihm: Bischof! Ich will nicht, daß ihr über Mich latein redet, damit Ich Meinerseits nicht antworten könne. Wenn ihr gegen die Geistlichen etwas habt, so bedienet euch der lateinischen Rede vor dem Bischof, gegen Mich aber oder wen immer des weltlichen Standes tragt eure Rede auf die gewöhnliche Art vor. Und er befahl entweder deutsch zu sprechen oder zu schweigen.“

„Rex Boëmiæ suos quoque misit legatos, et inter eos Episcopum Secoviensem, virum magnum animi fortitudine et facundia. In fine vero Orationis latine multa ad legatos Apostolicos, aliosque ecclesiasticos Praelatos dixisse scribitur. Rudolphus vero Imperator inquit ad illum, Episcope! nolo de Me dicatis sermone latino, ut respondere ex adverso non possim. Si habetis causam adversus Clericos, utamini latino sermone coram Episcopo, contra Me vero, vel alium quempiam Nostri ordinis, proponatis more solito. Jus sitque aut germanice loqui, aut tacere.“⁶⁾

Von demselben Rudolph von Habsburg, Kaiser von Deutschland, erwähnt Aventinus:

„Rudolph von Habsburg ver-

„Rudolphus Habsburgicus sta-

ordnete, daß in Zukunft wegen der Unwissenheit des Adels, die Bekanntmachungen und Privilegien der Fürsten und Päpste in deutscher Sprache ausgegeben werden sollen, die bis jetzt in römischer Sprache gegeben wurden.“

tuit, ut posthac ob inscitiam Nobilitatis, principum et Pontificum edicta, privilegia, teutonum lingua ederentur, quae hactenus romano sermone data sunt.“ 7)

Daß die lateinische Sprache im Mittelalter in ganz Europa bei den Weltlichen in solcher Anwendung stand, dafür kann man aus den alten glaubwürdigsten Geschichtschreibern hundert und abermal hundert Beispiele anführen.

- 1) *Operae Horarum subcisivarum*. Philippo Camerario auctore. Francofurti 1602. in 4°. pag. 298 — 299.
- 2) Schardius Redivivus, sive *Rerum Germanicarum Scriptores varii*. Giessae 1673. in folio. Tomo I. pag. 190 — 191.
- 3) Joan. Christ. Gattereri, *Elementa Artis diplomaticae universalis*. Göttingae 1765. in 4°. Vol. I. pag. 193 — 194.
- 4) Joan. Pistori, *Scriptores Rerum Germanicarum*. Ratisbonae 1726. in folio. Tomo III. pag. 469.
- 5) Christiani Urstisii, *Germaniae Historicorum illustrium Tomus unus*. Francofurti 1585. in folio. Parte I. pag. 507 — 557.
- 6) Joan. Pistorii Nidani, *Scriptores Rerum Germanicarum*. Ratisbonae 1726. in folio. Tomo II. pag. 830.
- 7) Joan. Aventini, *Annalium Boiorum Libri VII*. Lipsiae 1710. in folio. pag. 765.

§. 39.

Nun aber bei uns in Ungarn war vielleicht der Gebrauch der lateinischen Sprache doch mehr im Gange sowohl in Hinsicht der Könige als des Adels? In der Urkunde König Stephan's des Heiligen vom Jahre 1001 kommt vor:

„Zeichen. Des Herrn Stefan ruhmwürdigen Königs.“	„Signum. Domini. Stefani. Incliti Regis.“
---	--

und gleich nach diesem in der nämlichen Zeile:

„Dominikuz. Erzbischof. Vice- kanzler. Hat es gemacht.“	„Dominicus. Archiepiscopus. Vicecancerarius. Fecit.“ 1)
--	--

Von Samuel Alba und dem in lateinischer Sprache predigenden Esanader Bischof, dem heiligen Gerhard, wird gesagt:

„Der von Gottes heiligem Geiste erfüllte Mann, mit hellweißer Stola angethan, auf den Rednerstuhl tretend, fing an den König wegen seiner Grausamkeit unerschrocken zu tadeln. . . . Als aber die in den freien Studien belehrten Freunde des Königs dieß hörend erstaunten, indem sie den Bischof vor dem Zorne des Königs schützen wollten, bedeuteten sie dem Dolmetsch, daß er schweige, und der Dolmetsch von Furcht ergriffen war damit einverstanden; als aber der gute Hirt bemerkte, daß der Dolmetsch vor Furcht zittere, begann er ihn zu rügen, indem er mit starker Stimme sagte: fürchte Gott, den König ehre, sprich die väterlichen Worte; endlich war der Dolmetsch gezwungen des Hirten Spruch zu erklären.“

„Vir Dei repletus spiritu sancto, stola candida coopertus, adscendens pulpitum coepit Regem de sua crudelitate intrepidus redarguere. . . . Cum autem amici Regis liberalibus studiis eruditi haec audientes mirarentur, volentes Episcopum ab indignatione Regis defendere, innuebant interpreti ut taceret, quibus interpres timore factus consensit; at vero pastor bonus sentiens interpretem timore trepidare, coepit eum increpare magno clamore dicens: Deum time, Regem honora, paterna verba prode, tandem interpres coactus, pastoris declaravit sententiam.“²⁾

Von König Andreas dem I. erzählt der ungarische Chronikschreiber:

„Indessen war Bischof Gebarth nach Raab gekommen, und einen Brief an Kaiser Heinrich absendend, erkundigte er sich, wo er ihn erwarten solle? Der aber welcher den Brief trug, wurde, da es Gott so wollte, von den Räubern (Polowzer) des Königs Andreas gefangen, und zu ihm geführt. Und als sie mittels der Dolmetschung des Bischofs Niklas den Inhalt des Briefes vernahmen, schrieben sie dem Bischof Gebarth einen Brief zurück, welchen sie ihm durch einen Fremdling zusandten.“

„Interea autem Gebarth Episcopus venit in Jaurinum, et mittens Epistolam ad Henricum Caesarem sciscitabatur ab eo, ubi deberet ipsum exspectare? Is autem qui ferebat litteras, Deo sic volente, captus est a latrunculis Andreae Regis et ad eum ductus. Cumque Nicolao Episcopo interpretante, tenorem litterarum percepissent, rescripserunt Episcopo Gebarth litteras, quas per quendam hospitem eidem miserunt.“³⁾

Auch von Bela dem I. verkündet der ungarische Chronikschreiber:

„Und als bei der Krönung Salamon's gesungen wurde: Sei der Herr Deiner Brüder, und dieß durch den Dolmetsch dem Herzog Bela bekannt wurde, daß das Kindlein Salamon über ihn zum Herrn bestimmt werde, war er gewaltig erzürnt.“

„Cum autem in coronatione Salamonis caneretur: Esto Dominus fratrum Tuorum, et hoc per interpretem Belae Duci innotuisset, quod Salamon infans ipse Dominus constitueretur, graviter est indignatus.“ ⁴⁾

In der Original-Urkunde König Ladislaus' des Heiligen vom Jahre 1082, welche er der veszprimer Kirche gab, ist am Ende der Urkunde ein Kreuzzeichen. ⁵⁾ Im Leben der Jungfrau Margaretha, unter der Regierung Ladislaus des Cumanen, werden mehre Obergespanne, Reichsbaronen und einige Bane als Zeugen erwähnt, und als Seltenheit wird bloß von Alexander dem Gesandten Ladislaus des Cumanen, den er zum König von Sicilien schickte, aufgezeichnet:

„Der Zeuge dieses Ereignisses, Alexander selbst brachte einen sehr reichhaltigen Brief in lateinischer Sprache vor den Abgesandten des heiligen Pabstes.“

„Cujus rei testis ipsemet Alexander locupletissimas latino sermone litteras detulit coram legatis sanctissimi Pontificis.“ ⁶⁾

Unter König Karl Robert wurde über die birság (Strafgeld) — Einsammler verordnet:

„Daß, welche immer von den Einsammlern der Gerichts-Strafgelder zur Einhebung dieser Strafgelder, durch die Obern bestimmt werden, so müssen sie früher nach Erhalt der königlichen Vollmachtsbriefe in die Dörter der Zeugnisse sich begeben, und indem sie den königlichen Bevollmächtigten und den Zeugen des Capitels oder Conventes mit sich nehmen, müssen sie

„Quod quicumque ipsorum Judiciorum Exactores ad recipienda Judicia per suos superiores destinantur, prius Litteris Regalibus receptis debent transire ad ipsa loca testimonialia, receptisque ac adductis secum Regio homine et testimonio Capituli vel Conventus, transire debent ad sedem judicariam illius Comitatus, in

sich zu dem Richterstuhle jenes Comitatus versügen, wo die Strafgelder eingehoben werden sollen, und nachdem daselbst früher die königliche Bevollmächtigung, und das Register ihres Oberherrn, nämlich des obersten Landesrichters, oder des Herrn Palatin, oder des Obergespanns und Stuhlrichters, wer nämlich damals solch einen Strafgelder = Einsammler ausgeschiedt hatte, verlesen, und den Adelligen jenes Comitats in der **nationalen (Layen-) Sprache** verdolmetscht wurden, müssen sie eine billige Frist bestimmen.“

quo exigi oporteret Judicia praenotata, et ibi prius Litteris Regalibus et Registro Domini sui superioris, utpote Judicis Curiae Regiae, vel Domini Palatini vel Comitatus et Judicum, — quis scilicet tum talis Exactor fuerit Judiciorum, perlectis, et Nobilibus illius Comitatus in **LAYCA LINGUA** reseratis, aliquem competentem terminum assignare debent.“⁷⁾

Zur Zeit König Ludwig's des Großen sagt in seinem Rechtspruchs = Briefe der Palatin:

„Und als Wir dieselben drei Untersuchungs = Briefe durch Unfern Notar eröffnen, und Unfern Beisitzern in der Muttersprache erklären ließen.“

„Et cum Nos easdem tres litteras Inquisitorias, per Notarium Nostrum aperire et Nostris assessoribus in lingua materna exponere fecimus.“

Und in einer andern Stelle abermals im Rechtspruchs = Briefe des Palatins:

„Und als Wir den Inhalt der besagten drei Untersuchungs = Briefe durch Unfern Notar den Parteien und Unfern Beisitzern in der Muttersprache erklären ließen.“

„Et cum Nos tenorem dictarum trium Litterarum Inquisitoriarum per Notarium Nostrum partibus et Assessoribus Nostris in materna lingua exponere fecissemus.“⁸⁾

1) In dem von mir ausgegebenen Facsimile.

2) Ignatii Comitatus de Batthyán, S. Gerardi Scripta et Acta. Albo Carolinae 1790. in 4°. pag. 344. 345.

3) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 109. cap. 43.

4) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaricarum. Lipsiae 1746. in folio. Tomo I. pag. 111. cap. 44.

- 5) Ich habe das Original gesehen.
- 6) Sigismundi Ferrarii, De Rebus Hungaricae Provinciae Ordinis Praedicatorum. Viennae Austriae 1637. in 4°. pag. 304. — Cf. Práy, Vita S. Elisabethae, nec non B. Margaritae. Tyrnaviae 1770. in 4°. pag. 349 — 351.
- 7) Martini Georgii Kovachich, Formulae solennes styli. Pestini 1799. in 4°. pag. 2.
- 8) Mart. Georgii Kovachich, Formulae solennes styli. Pestini 1799. in 4°. pag. 143. 144.

§. 40.

Lasset uns diesen Gegenstand auch aus späteren Zeiten untersuchen. Von der im Jahre 1405 abgehaltenen allgemeinen Versammlung der pesther und piliser Gespannschaft schreibt das altofner Capitel:

„Wir wollen es also der Kenntniß Aller anheim geben, daß als wir vor Kurzem, nämlich in der zweiten nächsten Ferie nach dem Feste des heiligen Georgs des Märtyrers, das nächst verflossen, nach einem besonderen Erlaß des Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Sigmund, von Gottes Gnaden Königs von Ungarn, unseres natürlichen Herrn — in der allgemeinen Versammlung der Gesammtheit der Adelligen, und der Männer anderes Standes, Würde, Dienstthuenden und Auszeichnung, des pesther und piliser Comitats, welche durch den gnädigen Herrn Niklas von Gara, Palatin von Ungarn und Richter der Cumanier, nach dem schriftlichen Befehl unseres Herrn des Königs selbst, in der Nähe der Stadt Pesth ordentlich abgehalten wurde, um zu vernehmen, kennen zu lernen, und

„Proinde ad universorum notitiam harum serie volumus pervenire, quod cum nos pridem, utputa, feria secunda proxima post festum beati Georgii Martyris, proxime praeteritum, ex speciali edicto serenissimi Principis et Domini Domini Sigismundi, Dei gratia Regis Hungariae, Domini nostri naturalis, ad Congregationem generalem Universitati NOBILIUM, AC ALTERIUS STATUS, DIGNITATIS, CONDITIONIS ET Praeeminentiae Pestiensis et Pilisiensis Comitatum HOMINIBUS, per virum Magnificum Nicolaum de Gara, Regni Hungariae Palatinum et Cumanorum Judicem, de litteratorio Mandato ipsius Domini nostri Regis prope Civitatem Pestensem rite celebratam, pro audiendis, cognoscendis et in-

zu verstehen die Antworten der in besagter Versammlung gegenwärtigen Edlen und anderer Landfassen, und ihren aufrichtigen Willen in Hinsicht des Bestehens des Dekretes oder der Bestimmung unseres genannten Herrn Königs, welches er zu Nutz und Frommen Seines Reiches mit den Prälaten und Seinen Baronen längst herausgab, bestätigte und verordnete, und nachdem dieß in derselben Versammlung für damals verlesen, und ernstlich und Artikelweise verdolmetscht werden mußte, haben wir gut befunden nicht nur Einnen, sondern mehre von uns, nämlich billiggeseinnte Männer, Johann Wrede, Pector unserer oberwähnten Kirche, und Paul Literatus (Gelehrten), Lucas Nikolaus genannt von Hathvan, und den Michael genannt von Fok unsere Genossen und Mitdomherren hinüberzuschicken, als in Betreff der oberwähnten Dinge glaubwürdige Männer. Als dieselben endlich von da zurückgekehrt waren, und in dieser Sache von uns gehörig und gewissentlich befragt wurden, haben sie uns mit einstimmigem, freiem und gleichförmigem Willen die Kunde gebracht, daß die obenannten Adelligen und die Männer anderes Standes und Würde der besagten Versammlung, nämlich Männer vom geistlichen Stande, und Weltliche, Adelige und Unadelige, die Form, Art und die

telligendis **NOBILIUM ET ALIORUM REGNICOLARUM** in dicta Congregatione adhaerentium responsionibus et cordialibus eorundem voluntatibus super stabilitate Decreti seu Statuti ejusdem Domini nostri Regis, ad Sui Regni commodum et utilitatem cum Praeclatis et Baronibus Suis pridem editi, firmati et ordinati, Congregatione in eadem pro tunc perlecti, et seriose et articulim interpretari factis et quoquo modo habitis, non unum duntaxat aut duos, sed plures ex nobis, videlicet discretos viros Joannem Wrede, Lectorem Ecclesiae nostrae praedictae, ac Paulum Literatum, Lucam Nicolaum dictum de Hathvan, et Michaëlem dictum de Fok, socios et concanonicos nostros duxissemus transmittendos, ad praemissa fide dignos. Sidem demum abinde ad nos reversi, et in his rite et conscientiose per nos requisiti, nobis uniformi, ultronea et parili voluntatibus retulerunt: quod praefati **NOBILES ET ALTERIUS STATUS AC DIGNITATIS PRAEFATAE CONGREGATIONIS HOMINES, VIRI UTPOTE ECCLESIASTICI** (auch unter diesen war nicht jeder literatus) **ET SAECULARES NOBILES ET IGNOBILES** (diese waren etwa

Beständigkeit des vorerwähnten Dekretes und Statutes unseres vorherbetitelten Herrn Königs hörend, vernehmend, und richtig verstehend, solcherart Dekrete und Statute des besagten Herrn Herrn unseres Königs mit einstimmigem Willen, ohne daß Jemand verschieden dächte, aus dem reinen Eifer ihres Herzens, ja sogar mit höchstem Wunsche billigend angenommen und bestätigt hatten.“

der lateinischen Sprache nicht kundig) formam, modum, et stabilitatem praemissi Decreti et Statuti praetaxati Domini nostri Regis audientes, PERCIPIENTES ET SANE INTELLIGENTES (Sprichwort: „aus dem erklärten Sinne der Wörter wird der Ungar Flug“) hujusmodi Decreta et Statuta dicti Domini Domini nostri Regis voto unanimi, et nemine in his discrepante, ex puro ipsorum cordis zelo, immo summo desiderio approbantes retulissent et affirmassent.“ ¹⁾

Indessen benötigte nicht nur der Adel des pesther und pilliser Comitats eines Dolmetsch um das Gesetz zu verstehen, selbst der am Hofe des agramer Bischofs auferzogene ritterliche Held, von dem als Ungarns Gubernator so viele lateinische Urkunden vorhanden sind, Johann Hunyadi konnte nicht ohne Dolmetsch sein; Galeotus schreibt von ihm:

„Zu des Königs Vollkommenheit kam hinzu, daß sein Vater Johann, den die Italiener einen Ballachen nennen, nachdem er die Geschicklichkeit seines Sohnes erkannte, da er selbst der lateinischen Sprache unkundig war, in den schwierigen Sach-Verhandlungen mit den Legaten der Päpste keines andern Dolmetsch sich bediente als des Sohnes.“

„Accessit etiam ad Regis perfectionem, quod ejus genitor Joannes, quem Itali Blachum nuncupant (die Croaten nannten ihn richtiger einen Szekler) nati sui versutia cognita (Mathias studierte in Bologna) cum ipse esset LATINAE LINGUAE EXPERS, in arduis negotiis cum Pontificum Legatis tractandis, nullo alio usus interprete, quam filio.“ ²⁾

Sollen wir etwa das gewichtige Zeugniß der berühmten Urkunde von 1491 verschweigen? Darin ist zu lesen:

„Ich Georg von Báthor, im

„Ego Georgius de Báthor,

Namen meines Vaterbruders des Herrn Stefan von Báthor, Woj- woden u. s. w. der nicht schreiben kann, erkenne mit eigener Hand.“	nomine patru mei Domini Ste- fani de Báthor Wajwodae etc. (er war Wajwod von Siebenbü- rgen und Ungarns oberster Landes- richter) SCRIBERE IGNORAN- TIS, recognosco propria manu.“
--	---

Und weiter unten:

„Ich Bischof Thomas, wie oben, für die Herren die beiden Ladislave von Gúth und von Rozgon, die nicht schreiben kön- nen, habe mich eigenhändig unter- schrieben.“	„Ego Thomas Episcopus, qui supra, pro Dominis utroque La- dislao de GWTH (er war königl. Oberstaumeister) et de Rozgon (war königl. oberster Kämmerer) QUI SCRIBERE IGNORANT, propria manu me subscripsi.“ ³⁾
---	---

- 1) Martini Georgii Kovachich, Supplementum ad vestigia Comitiorum. Budae 1798. in 8°. Tomo I. pag. 310 — 311.
- 2) Joan. Georgii Schwandtneri, Scriptores Rerum Hungaric. Lipsiae 1746. in folio. Tom. I. pag. 544. — Galeoti cap. 13.
- 3) Gasparis Ursini Velii, De bello pannonico. Vindobonae 1762. in 4°. In Auctario diplomatico. pag. 259 — 260.

§. 41.

Wir wollen nun auch zum sechzehnten Jahrhundert übergehen, um davon einen getreueren Begriff zu haben. Im Jahre 1500 unter König Wladislaus dem II. hat der Landtag verordnet:

„Es wurde beschlossen: daß die Meister Protonotare, alle ab- urtheilenden Schriften, die Sache der Befigrechte, und anderer wich- tiger Geschäfte betreffend, nach deren Ausgabe und Verzeichnung, und dort vor den übrigen Meister Protonotaren und Beisitzern ver- lesen, jenen aber, die sie nicht ver- stehen, in der National-Spra- che erklären sollen: damit die	„Conclusum est: quod Ma- gistri Protonotarii universas litteras adjudicatorias factum Jurium possessionariorum, alio- rum etiam notabilium negotio- rum tangentes, post earum edi- tionem et conscriptionem, in Sedem judicariam importare, et ibi coram caeteris Magistris Protonotariis et Assessoribus perlegere, NON INTELLI-
---	--

Briefe nicht anders, als das Urtheil gefällt wurde, ausgegeben werden.“

GENTIBUS AUTEM (den königlichen Aussenrednern) VULGARI sermone interpretari debeant: ne Litterae ipsae aliter, quam Sententia prolata fuisset, emanentur.“ ¹⁾

Im Jahre 1505 erzählt Peter Graf von Sz. György und Bozyn, und Landesrichter vom ganzen Landtag, insofern er aus Weltlichen bestand:

„Als auf dem gegenwärtigen Landtag oder in der allgemeinen Versammlung gesammter Herren Prälaten, Baronen und der übrigen Landsassen, welche in dem nächstverflossenen Vorfezte des heiligen Erzengels Michael nach des Königs Befehl im Felde Rákos abgehalten wurde, eine Uebereinkunft und die Constitution betreffende Urkunde derselben gesammten Herren und Landsassen, welche die Thatsache eines gewissen Beschlusses und Vereinigung derselben in Hinsicht der Wahl des neuen Königs, nach dem Tode unseres gnädigsten Herrn des benannten Herrn unseres Königs, wenn er ohne männliche Erben dahinscheiden sollte, welcher Beschluß bereits bestätigt worden, in sich enthielt, und welcher auf Pergament in Privilegial-Form gefertigt, und mit ihren anhangenden Siegeln bekräftigt ist, vor denen Herren und Landsassen und in unserer Gegenwart, in demselben Felde Rákos sowohl zum verlesen, als auch in der **National-Sprache** zu erklären übergeben wurde.“

„Quod cum in praesenti Dieta, seu Conventione generali universorum Dominorum Praelatorum ac Baronum caeterorumque Regnicolarum in profesto Beati Michaelis Archangeli proxime praeterito, de Regis Mandato in Campo Rákos celebrata, quaedam litterae eorundem universorum Dominorum et Regnicolarum Sanctionales et Constitutionales, factum cujusdam Unionis et Conclusionis eorum super electione novi Regis, post obitum praefati Domini nostri, Regis Uladislai, Domini nostri gratiosissimi, siquidem absque haeredibus masculis decedat, fienda ratificatae in se exprimentes, in Pargameno Privilegiorum confectae, sigillisque eorum impendentibus communitae, coram iis Dominis et Regnicolis, nobisque praesentibus in ipso Campo Rákos, ad legendum pariter et **SERMONE VULGARI** declarandum fuissent exhibitae.“ ²⁾

Im Jahre 1507 wurde auf dem Landtage befohlen:

„Wer immer von den Herren und Edlen dieses Reiches zum Assessor erwählt, das Amt sich nicht aufbürden und annehmen wollte, wenn er Prälat ist, soll zu Verlust seiner Prälatur, wenn er hingegen Reichsbaron oder Edelman wäre, zu Verlust seiner Güter verurtheilt werden.“

„Quicumque Dominorum aut Nobilium Regni hujus in Assessorem electus, officium ipsum in se levare suscipereque nolle, si fuerit Praelatus in Praelaturae suae, si vero Baro vel Nobilis, in Bonorum suorum amissione condemnetur.“

Und etwas weiter unten über den Personal oder Stellvertreter (Locumtenens):

„Daß von nun an in Zukunft das juridische (Rechts-) Siegel Seiner königlichen Majestät eine wohlverdiente weltliche Person, die der Gesetze und des Schreibens kundig sei, bewahren solle.“

„Quod a modo deinceps Sigillum juridicum Regiae Majestatis, persona saecularis bene merita, Juriumque et Literarum (daß er des Schreibens kundig sei) perita teneat.“ ³⁾

Im Jahre 1544 kommt am Schlusse des officiellen Amtsbriefes des Franz Nyáry von Bedeg, Obergespanns des honther Comitats, Folgendes vor:

„Weil mein Herr der gnädige Herr Franz Nyáry sich nicht unterschreiben kann, deßhalb habe ich Bernhard Literatus (Gelehrter), sein Geheimschreiber, mit eigener Hand mich unterschrieben.“

„Quia Dominus meus Magnus Dominus Franciscus Nyáry se subscribere nescit, ob hoc ego Bernardus Literatus, Secretarius suus, manu propria me subscripsi.“ ⁴⁾

Im Jahre 1550 verordnete der Landtag:

„Und diesen Comitats-Briefen sollen sich dieselben Vicegespanne, Richter und geschwornen Edelleute, oder von jenen die schreiben können, auch der Comitats-Notar sich unterschreiben.“

„Quibus etiam Comitatum Literis subscribant se iidem Vicecomites, Judices aut Jurati Nobiles, vel ex eis qui sciunt scribere, simul etiam Notarius Comitatus.“ ⁵⁾

Im Jahre 1572 haben die auf dem Landtage sich beratenden Stände beschlossen:

„Die Beisitzer aber an beiden Stellen, sollen schriftkundige Männer sein, der lateinischen Sprache nicht unkundig, und im Rechte bewandert.“

„Sint autem Assessores utrobique, viri literati (Schriftkundige) LATINAE LINGUAE NON IGNARI, et Juris periti.“ ⁶⁾

Im Jahre 1574 sagen dieselben:

„Dieß besonders ausgedrückt: daß in Zukunft die Beisitzer sowohl bei Comitats-Gerichten als bei Revisionen der appellirten Prozesse, welche vor dem Herrn k. Stellvertreter superrevidirt werden, Rechtsgelehrte und der lateinischen Sprache nicht unkundige Männer sein sollen.“

„Hoc specialiter expresso: quod in posterum Assessores, tam in Sede judiciaria, quam in revisione Appellationum in praesentiam Domini Locumtenentis deductarum, aut deducendarum, esse debebunt viri Juris periti et latinae linguae non ignari.“ ⁷⁾

Das endlich kann ich nur bedauernd erwähnen, und deshalb ließ ich es zuletzt, daß unter der Regierung des in ganz Europa geehrten Stifters der ofner Bibliothek, am Hofe König Mathias, den Niklas Báthori, Bischof von Waizen, deshalb, weil er vor Beginn der Berathung, um sich die Langeweile zu vertreiben, ein Buch lesen wollte, ein Theil der ungarischen Großen öffentlich verlachte, indem sie darüber betroffen waren, — daß ein Bischof im Rathsaale Bücher lesen wollte. ⁸⁾ Selbst von Georg Zrinyi, Ban von Croatien, der im Jahre 1622 dieß glänzende Amt be-
trat, schreibt Rattkay:

„Gegen Ende des Landtages des 22ger Jahres erhielt die Banswürde Graf Georg von Zrin, ein junger Weltmann, und heldenmüthiger Kriegermann, er entbehrte nichts (einzig nur die Kunde der gebildeteren Wissenschaften ausgenommen!) was des Kriegshelden oder eines hohen Fürsten würdig ist; die Jagd, Ritterspiele, Kriege-

„Sub finem Comitiorum anni vigesimi secundi obtinuit Banatus dignitatem Georgius Comes a Zrinio, mundi pullus, Bellonae filius; nihil erat (UNA DUNTAXAT CULTIORUM LITERARUM PERITIA EXCEPTA!) aut militari Heröe, aut summo principe dignum, quod in eo desiderasses: vena-

rische Uebung und Waffengebrauch, tüchtige und besonnene Rathschläge und gelehrte Reden, indem es sein Zeitalter so verlangte, liebte er sehr; bei den Kleinen, beim Mittelstand und den Großen war er gleich beliebt; schon damals ließ sein künftiges Glück vorbereitend ahnen (!) auf dem sogenannten Hasenfelde unter Preßburg, als er mit Kaiser Ferdinand jagte, ein vorzufundener Fuchs; welchen er auf einem sehr edlen Rosse reitend so lange im Kreise herumtrieb, bis er ihn erreichend mit der Lanze spießte, und so dem Kaiser darboth.“

tiones, equestres ludos, militarem exercitationem, armorumque usum, gravia item maturaque consilia ac sermones eruditos, suo id exposcente tempore in deliciis habebat, parvis, mediocribus, maximis aequae gratus; praeluserat jam tum felicitati futurae (!) in campo ut vocant leporum sub Posonio, dum cum Ferdinando Caesare venaretur, vulpes inventa; quam tamdiu nobilissimo vectus equo in orbem circumagebat donec eam assecutus, haestae infixam Caesari praesentaret. “⁹⁾

Siehe da, auch der ungarische und croatische Adel war also eben so, wie der Adel des Auslandes, ähnlich jenem türkischen Pascha von Belgrad, der, als ihn einer meiner verehrten Freunde besuchte, und durch den Dolmetsch seinen neben ihn stehenden sechzehnjährigen Sohn betreffend fragen ließ, was der so schöne Hoffnungen hegende Sohn schon lerne, durch den Dolmetsch aufgebracht antworten ließ: „Dieser wird so viel Vermögen besitzen, um sich einen Sekretär und Schreiber halten zu können.“ — Ja, auch bei uns waren es die Kanzler, Vizekanzler, Notare, Protonotare, Sekretäre, die als besondere Glücksfinder in Allem die Geschäfte der Nation und der Einzelnen leiteten, und wegen der Kunde der lateinischen Sprache sich Goldgruben erwarben.

1) Decr. IV. Vladislai II. Regis, Art. 11.

2) Comitibus Ignatii de Batthyán, Leges ecclesiasticae Regni Hungariae. Albae Carolinae 1785. in folio. Tomo I. pag. 566. — Dieß findet sich auch vor in dem für das hofsober Comitatus ausgegebenen Original: Exemplar des ungarischen National: Museums.

3) Decr. VI. Vladislai II. Regis, Anni 1507., Art. 4. — Cf. 1492. Art. 42. §. 1.

- 4) Aus dem Original-Exemplar das ich besitze.
- 5) Decr. 1550., Art. 62. — Aus diesem Jahrhundert sind genug lächerliche lateinische Unterschriften vorhanden.
- 6) Maximiliani Decr. V. Anni 1572., Art. 4. §. 4.
- 7) Maximiliani Decr. VI. Anni 1574., Art. 16. §. 3.
- 8) Joan. Georgii Schwandtneri, *Scriptores Rerum Hungaric.* Lipsiae 1746. in folio. Tom. I. pag. 563. — Galeotti cap. 31.
- 9) Georgii Ratlkay, *Memoria Banorum.* Viennae Austriae 1652. in folio. pag. 194. 195.

§. 42.

Nun, wenn ich zu alle diesem noch hinzufüge, daß vor Zeiten jedweder Adelige persönlich auf dem Landtage erschien, so lange als es nach und nach nicht zur Gewohnheit wurde, von den Gerichtsbarkeiten zum Landtag nur ein paar Erwählte zu senden? — In den ungarischen Gesetzen vom Jahre 1454, 1495 und 1498 wird noch der Ausdruck „*universi nobiles*“ (die gesammten Adelligen) angewendet, und Franz Forgách, Bischof von Großwardein, hat dieß nach glaubwürdigen Zeugen verzeichnet:

„Denn viele haben erwähnt, daß sie im Felde Rákos auf dem Landtage über achtzigtausend Kriegsmänner gesehen haben.“

„ETENIM SUPRA OCTU-
AGINTA MILLIA BELLA-
TORUM IN CAMPO RÁKOS
IN COMITIS SESE VIDISSE
MULTI MEMORABANT.“ ¹⁾

Wie wäre es möglich gewesen mit so vielen Krieglenten auf dem Landtag oder in der Comitats-Versammlung eine lateinische Berathung zu pflegen? Wie hätte man können auf dem Landtage, in den Comitatsversammlungen, in den Gerichtssälen lateinische Reden halten, als die Könige, Reichsbarone und Gerichtsbeisitzer meistens selbst nicht Latein verstanden? Jenes Herrschen der lateinischen Sprache, welches die Croaten und manche Ungarn erwähnen, ist, außer den Urkunden, nur ein Gewächs von etwa hundert und fünfzig Jahren, und nicht das verfassungsmäßige System von acht Jahrhunderten.

Die Resultate und Früchte der hohen Schule zu Tyrnau und Grätz lassen sich nicht auf acht Jahrhunderte zurückführen. Oder hatte etwa die croatische Nation schon in der Vorzeit lateinische Schulen? Dieß kann ich schon deßhalb nicht glauben, weil ich aus diplomatischer Angabe weiß, daß im Jahre 1527 die Croaten noch eben so wenig Lateinisch kannten als die Ungarn. Dieß ist die Urkunde von Croatien:

„Wir Christoph groff von den Frangepanen, Graf von Segnia, Beglia, Modrusia, und des Aller-
durchlauchtigsten Fürsten des Herrn Johann, von Gottes Gnaden Königs von Ungarn u. s. w. General-Capitän, so auch der Länder Dalmatien, Croatien und Slavonien, und der Comitatus Simegh und Posega u. s. w. gleichfalls General-Vormund und Beschützer, empfehlen der Erinnerung, daß als wir auf dem gegenwärtigen Landtage, oder in der Versammlung der Gesamtheit der Herren und adeligen Landesassen dieses Königreichs Slavonien, welche an dem nächstverfloffenen Feste der heiligen drei Könige, königlichem Befehl gemäß, in dem Markte Dombro abgehalten wurde, ein gewisser Brief des gestrengen und gnädigen Herrn Grafen Peter, Grafen von St. Georgen und Bozyn, Landesrichters des weiland Durchlauchtigsten Fürsten des Herrn Wladislaus Königs von Ungarn und Böhmen u. s. w. — Wajwods von Siebenbürgen einen Uebereinkunft und die Constitution betreffenden Brief der ge-

„Nos Christophorus, groff de Frangepanibus, Segniae, Vegliae, Modrusiaeque Comes, et Serenissimi Principis Domini Joannis, Dei gratia Regis Hungariae etc. Capitaneus Generalis, nec non Regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae, et Comitatum Simeghiensis et de Posega etc. similiter generalis Tutor et Protector, memoriae commendamus, quod cum nos in praesenti diaeta seu Conventione Universitatis Dominorum et Nobilium Regnicolarum hujus Regni Slavoniae pro festo Epiphaniarum Domini proxime praeterito de mandato Regis in oppido Dombro celebrata, quaedam Litterae Spectabilis ac Magnifici Domini Comitis Petri, Comitis de Sancto Georgio et de Bozyn, Judicis Curiae Serenissimi quondam Principis Domini Wladislai Regis Hungariae et Bohemiae etc. — Vajvodae Transylvaniensis, quasdam Litteras universorum Dominorum Praelatorum et Baronum, ac caeterorum Regni-

samnten Herren Prälaten und Reichsbaronen und der übrigen Landsassen des Königreichs Ungarn betreffend, in Hinsicht eines gewissen Beschlusses und Vereinigung derselben über die zu geschehende Wahl des neuen Königs, nach dem Tode des weiland obbenannten Herrn Königs Wladislaw, wenn er ohne männliche Erben dahinscheiden sollte, welcher Brief bestätigt, niedergeschrieben, und auf Papier offen ausgefertigt, und mit dem Siegel des weiland besagten Herrn Grafen Peter, königlichen Landesrichters u. s. w., am untern Rande aufgedruckt bekräftigt war, nachdem also jener obige Brief durch den gnädigen Herrn Joh. Bánffy v. Alsó-Lindva, und den geehrten Michael Keserő von Gybárt, die beiden Gesandten und Redner unseres obbenannten Herrn Königs unter ihren übrigen Gesandtschaften vor uns und der genannten Gesamtheit der Herren und adeligen Landsassen des oberwähnten Königreichs Slavonien sowohl zum Lesen als in der **Landes-Sprache** zu erklären übergeben wurden, alsobald der Hochwürdige Herr Simon, Bischof von Ugram, in unserer Gegenwart aufstehend, verlangte, daß wir ihm die Abschrift desselben bestätigenden Briefes geben mögen. ... Gegeben im Flecken Dombro am dritten Tag der besagten allgemeinen Versammlung. Im Jahre des Herrn MDXXVII. "

colarum Regni Hungariae Sanctionales et Constitutionales, factum cujusdam unionis et conclusionis eorum, super electione novi Regis, post obitum praefati quondam Domini Wladislai Regis, siquidem absque haeredibus masculinis decedat, fienda ratificatae, transumptaeque in papyro patenter confectae, Sigilloque praefati quondam Domini Comitis Petri Judicis Curiae Regiae etc. in margine inferiori impressive consignatae, per Magnificum Dominum Joannem Bánffy de Alsó-Lyndva et Egregium Michaëlem Keserő de Gybárt, Nuncios et Oratores praefati Domini nostri Regis, inter caeteras legationes eorum coram Nobis et dicta universitate Minorum et Nobilium Regni Sclavoniae ad **LEGENDUM PARITER ET SERMONE VULGARI DECLARANDUM FUISSENT** exhibitae, mox Reverendissimus Dominus Simon Episcopus Zagrabiensis nostram exurgens in praesentiam, paria earundem Litterarum Sanctionalium per nos sibi dari postulavit. Datum in oppido Dombro praedicto tertio die generalis Congregationis praenotato. Anno Domini MDXXVII. " ²⁾

Die auf dem Landtage Slavoniens zugegen gewesenem zwei Abgesandten des Königs von Ungarn, nämlich Johann Bánffy von Alsó-Lindva, und Michael Keszér von Gybárt, wie hätten sie können vom Ban Christoph Frangepan die Verdolmetschung in der Muttersprache des Vertrages vom Jahre 1505 verlangen, wenn die Croaten die lateinische Sprache verstanden hätten? Wenn aber die Croaten die lateinische Sprache nicht verstanden und nicht gekannt haben, wenn die Ungarn gleichfalls die lateinische Sprache meistens nicht verstanden und nicht gekannt haben, wie hätten die Croaten und Ungarn vom Jahre 893 an bis ins siebzehnte Jahrhundert auf dem Landtage mit einander Lateinisch sprechen können? Die lateinische Sprache war vor Zeiten das Eigenthum der Geistlichkeit, und die Weltlichen besaßen ein unbegrenztes Vertrauen für Alles, obgleich sie es nicht verstanden, obgleich sie alle Augenblicke der Verdolmetschungen benöthigten, was die das Notariat führende Geistlichkeit über allgemeine und besondere Gegenstände in lateinischer Sprache schriftlich verzeichnete. Die Geistlichen waren Geistliche, Aerzte, Advokaten oft Krieger, mitunter auch Feldherren und Seerührer, mit einem Worte sie waren im Mittelalter Alles.

- 1) Francisci Forgách, Rerum Hungaricarum Commentarii. Posonii et Cassoviae 1788. in 8°. pag. 315. Libro XIII.
- 2) Georgii Práy, Annales Regum Hungariae. Vindobonae 1770. in folio. Parte V. pag. 132.

§. 43.

Diejenigen, welche die im Jahre 1505 in dem Beschlusse von Rákos offen ausgesprochenen Grundsätze nicht nur gutgeheißen, sondern die Aufrechthaltung der Grundsätze auch mittels Eid und Verschwörung übernommen haben, die waren von Leib und Seele ungarisch — vielleicht bis zur Ueberwindung ungarisch gesinnt. Diese liebten das Ungarthum und die ungarische Sprache so, wie Joseph Terputecz ein ver-

dienstlicher croatischer Dichter die glorreiche Herrschaft Napoleons verabscheute. ¹⁾ An dem rákoser Beschlusse vom Jahre 1505 haben Theil genommen: Gregor Frangepan, Erzbischof von Kalocsa, Johann Ország, Bischof von Syrmien, Bartholomäus, Prior von Aurania, Georg Kanisai und Georg More von Eszla, Bane von Belgrad, Johann Berizlo, Despot von Rascien, Andreas Both von Bajna und Franz Balassa von Gyarmat, Bane von Dalmatien, Croatien und Slavonien, Barnabas Bellai, Ban von Szörény, Niklas Kende von Eszla, Ban von Szabács, Sigmund Kattkay und Michael Petrovich, Ablegate von Posega und Orbász. Oder waren etwa diese keine wahren ehrlichen Croaten? — Ein Croate war Anton Verantius (Vrancesics) und er schrieb eigenhändig eine Geschichte in ungarischer Sprache, welche im Manuscript vorhanden ist. Auch ungarische Briefe finden sich vor von ihm. Ein Croate war Michael Verantius, und er konnte ungarisch. Von ihm schrieb sein Bruder Anton 1540 an Stephan Verböczi:

„Diesen meinen Bruder Michael wollte der Einsiedler Georg Utissenius — (Martiusi), der Schatzmeister des Reiches, als er als Gesandter in die Türkei reiste, nach dem königlichen Willen mit sich nehmen, wegen des Gebrauchs der italienischen Sprache, welche er außer der ungarischen und lateinischen lernte, und die croatische saugte er mit der Muttermilch ein.“

„Fratrem hunc meum Michaellem Georgius Utissenius eremita, Regni thesaurarius, proficiscens orator in Turciam, ducturus erat secum de voluntate Regia propter usum linguae italicae, quum alioquin et hungarice et latine didicerit, Croatam vero hauserit ex matris utero.“ ²⁾

Ein Croate war Faustus Verantius, und er hielt es doch für keinen Vaterlandsverrath, daß er auch ein ungarisches Wörterbuch schrieb. Auch ungarische Briefe blieben von ihm übrig. — Croate war Georg Draskovics, und er scheute sich doch nicht das Buch des Vincenz von Virinum ins Ungarische zu übersetzen, im Jahre 1561 es in Wien zu verlegen, und

ein Exemplar davon, welches sich in der kaiserl. wiener Hofbibliothek befindet, den König Maximilian zu verehren. Croate war Niklas Zrinyi der Held von Szigetvár, und er schämte sich dennoch nicht ungarischen Briefwechsel zu führen, und in einer ungarischen Festung dießseits der Drave, selbst dem Inhalte des croatischen Vertrags zuwider, für den ungarischen König, für die Nation und das ungarische Vaterland sein Leben zu opfern. — Croatin war Helena Zrinyi, und fand es dennoch nicht unanständig die Gefühle ihres Herzens in den Jahren 1567–1568 in ungarischen Worten auszudrücken. — Croate war Georg Zrinyi, und dennoch schrieb er im Jahre 1570 einen ungarischen Brief. — Croate war Johann Draskovich, Tavernicus (Schachmeister), und dennoch übersetzte er in seinen freien Stunden an König Rudolph's Seite zu Prag den zweiten Theil des *Horologium Principum* benannten Buches von Anton Guevara in's Ungarische, ließ selbes 1610 in Grätz drucken, und weihte es seiner Gattin Eva Istvánffy. Derselbe als Ban von Croatien schämte sich nicht den ungarischen Brief (dessen Original sich zu Ofen, im Landes=Archive befindet) eigenhändig zu unterfertigen, welchen die ungarischen Stände aus Prag an den flavonischen Landtag im Jahre 1608 geschrieben hatten. — Croate war Niklas Zrinyi, der bekränzte Dichter, von dem wir die *Syrene* des adriatischen Meeres in ungarischer Sprache besitzen; der das Buch voll Feuer unter dem Titel: „NE BANTSD A' MAGYART“ schrieb, der auch in Manuscript ein feuriges ungarisches Werk hinterließ, für die vernichtete Clausel der goldenen Bulla, Andreas' des II. — Croate war Gabriel Patachich, der als wir noch schlummerten, den Flor der ungarischen Sprache selbst mit Gewalt verbreitete.³⁾ — Croate war Anton Mandich, Bischof von Diákóvár, der in dem geistlichen Erziehungs=Institut (Seminarium) zu Diákóvár einen Lehrer der ungarischen Sprache einsetzte. — Nun frage ich, haben die Croaten des sechzehnten, siebzehnten und acht-

zehnten Jahrhunderts so gedacht wie die jetzigen Croaten? Trugen sie wohl, und würden sie nun die illurischen Mützen billigen? Alles aber wird anders werden, was jetzt in der Mode ist, wenn die Stunde der reinern Wissenschaft und der kalten Ueberlegung schlagen wird. Nachdem die alten croatischen Auführer aufgehört hatten, — diese sind nicht zu läugnen, — haben sich die Ungarn und Croaten mit reiner brüderlicher Liebe umarmt, und nach jener Zeit haben sie unter uns die glänzendsten Aemter mit eifrigster ungarischer Seele bekleidet.

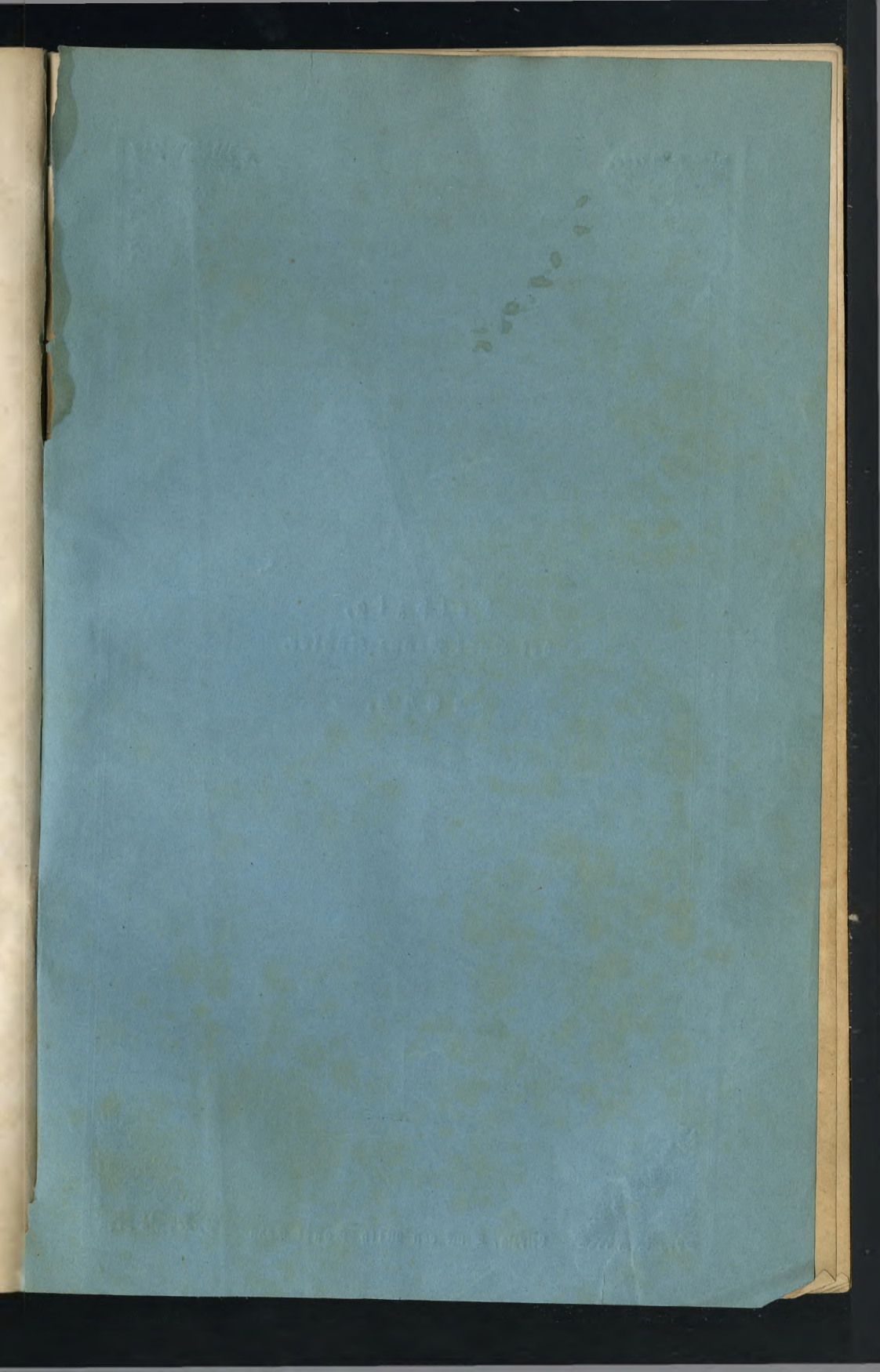
- 1) Josephi Terputecz, Planctus super Curia sua Mirnovecz, sita in Illyrico et Sceptro gallico subjecta, Zagrabiae 1812. in 4°.
- 2) Steph. Katona, Hist. Crit. Regni Hung. Tomo XX. Parte I. p. 1370.
- 3) Steph. Katona, Hist. Metrop. Colocensis Ecclesiae. Colocae 1800. in 8°. Parte I. pag. 72 — 73.

§. 44.

Es gibt Menschen, die den jetzigen Illurismus äußerem Einflüsse zuschreiben. Ich habe diese Meinung immer als eine grundlose und ungegründete Verdächtigung betrachtet. Die verdächtige Macht hegt viel reinere Gefühle gegen die hochgestellte Verwandtschaft des Hauptvermittlers des Sieges bei Leipzig, als daß irgend eine geheime Aufhebung sich mit seiner Gesinnung vertrüge: aber auch die österreichische Regierung ist in viel stärkeren Händen, als daß man auf seine Provinzen Würfel spielen könnte, besonders in jetzigem Zeitraum, wo Europa's jede Nation auch über andere Nationen die Controlle führt. Ich schreibe den Illurismus vielmehr einzelnen überspannten und kurzsichtigen slavischen Schriftstellern zu. Im Kopfe dieser spukt der Keim einer, ganz Europa verschlingenden slavischen Monarchie, ähnlich dem Eldorado des Candid. Nach solch hehren Bildern haschen die slavischen Gemüther mit vielem Eifer, und kriecheln blindlings und berathschlagen in ihren Lustschlössern über die Ausföhrung der großen Idee. Sollte es Jemand glauben, daß mich selbst

ein durch Pesth reisender Pohle aus Warschau, und zwar ein Lehrer des Rechtes, in vollem Ernste und mit ganzer Ergießung seiner Swada dazu bewegen wollte, daß ich ein Pohle werde, und alles anwenden solle, mittels meiner schönen wissenschaftlichen Kenntnisse, die ihn zur Verehrung anregten, damit auch die ganze ungarische Nation zur polnischen Nation werde. Ihr Ungarn, also sprach er, seid sehr geringer Zahl, und schon deshalb könnet Ihr Euch nicht aufrecht erhalten: das slavische Volk hingegen besteht aus unzähligen Millionen, und alle seine Dialekte werden bald unter einem gemeinsamen Haupt (ganz sicher ein Schriftsteller Haupt) sich vereinigen. Alles dieß, ich wiederhohle es, hat er mit größtem Ernste und Begeisterung in langen Verminsteleien mir vorgetragen; ich aber bedauerte — von Grund der Seele — bedauerte ich den Geisteskranken, und daß wenigstens die Epilepsie ihn nicht in meinem Zimmer befall, habe ich ihn mit dem Hoffnungschein getröstet, daß ich über seine hohen Plane, wie es Gelehrten ziemt, mit kalter Ueberlegung nachdenken werde. Wie viel solche Millionäre gibt es nicht auch unter uns in Ungarn! — Nach den sichersten geschichtlichen Daten — was aber die Slaven noch nicht wissen — haben die ältesten griechischen Schriftsteller die Slaven mit dem Titel und der Benennung ALAZONES, EUCHATAE und ITALIOTAE das heißt: „Prahler“ belegt. „Prahlerie ist auch jetzt der National-Charakter des Slaven.“ Lassen wir ihnen die Freude mit Millionen zu prahlen! So viel mußte ich sagen, nachdem ich aufgefordert wurde, über die Verhältnisse Croatiens zu Ungarn. Eines redlichen Mannes Pflicht ist — was immer für einen Namen er trage — die geschichtliche und gesetzliche Wahrheit und Wahrhaftigkeit ohne Rückhalt und Schmeichelei, auszusprechen.

DE BALLAGI GÉZA.





Leipzig,
bei Karl Franz Köhler.

1844.



Leipzig, Druck von Wlth. Vogel Sohn.

